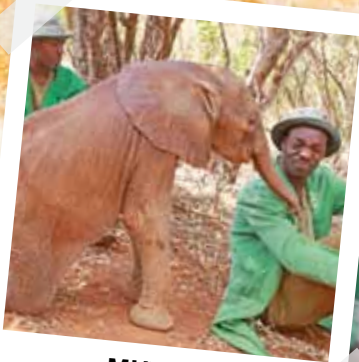


NEWSLETTER 2011



MUTARA



NDII



TURKWELL



Liebe Pateneltern, liebe Mitglieder, liebe ElefantenfreundInnen!

2

Mit gemischten Gefühlen komme ich gerade aus Afrika zurück und möchte Sie sofort an meinen Erlebnissen teilhaben lassen. Einen großen Teil meiner diesjährigen Reise zu den von REA unterstützten Projekten wurde ich von meinen Vorstandsmitgliedern begleitet, welche wie ich selber Ihren privaten Urlaub zum Wohl der Elefanten vor Ort in Afrika verbracht haben.

Bestimmt haben Sie die Meldungen in der Presse, im Fernsehen und über unsere Online Kanäle bei Facebook / Twitter & Co. über das erschreckende Ausmaß der Wilderei von Elefanten verfolgt. Es ist unvorstellbar, aber jeden Tag sterben ca. 100 Elefanten in Afrika durch die Gier nach Elfenbein. Deshalb stand unsere Reise auch ganz besonders unter dem Motto „Nur Zusammen sind wir stark im Kampf gegen die Wilderei“. Wir organisierten Treffen mit den bekanntesten Elefantenexperten in Afrika und haben verschiedene Initiativen zusammengebracht, um gemeinsam zu kämpfen. Davon aber gleich mehr.

Der Kampf gegen die Wilderei fängt aber schon in der Verbreitung unserer Botschaft an:

NUR ELEFANTEN DÜRFEN ELFENBEIN TRAGEN!

Denn, wenn es keine Nachfrage mehr nach Elfenbein gibt, dann gibt es auch keinen Handel mehr, in Folge also auch keine Wilderei mehr.... Und das muss unser Ziel sein. Und SIE können helfen. Helfen diese Botschaft zu verbreiten, in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis, auf der Arbeit und im täglichen Leben. Diese verbale und vor allem auch Ihre finanzielle Hilfe bei der Umsetzung unserer Projekte sind der Grundstein dafür, dass die nächste Generation hoffentlich noch die Chance erhalten kann, wilde Elefanten in Afrika zu erleben.

Unseren Waisen-Elefanten geht es gut, aber auch hier wird die Gefahr höher, denn auch die Waisen sind nicht sicher vor den Wilderern, wie dieses Beispiel aus Ithumba zeigt:

Wir waren sehr besorgt, als am 13. Juli KORA mit einem Giftpfeil in seiner rechten Flanke gesichtet wurde, als er die Kanziku-Straße mit seinen besten Freunden LUALENI und KAMBOYO hinauf lief. Die Keeper überzeugten das Trio zum Mitkommen, und zurück in den Stockades wurde KORA in einem Stall untergebracht, die Pfeilspitze entfernt und die Wunde versorgt. Er schien zu verstehen, dass die Keeper ihm helfen wollte und tat während der schmerzhaften Prozedur (der Pfeil musste schließlich herausgeschnitten werden!) keinen Mucks. Die Behandlung wurde von LUALENI und KAMBOYO von draußen aufmerksam verfolgt. LUALENI und KAMBOYO wurden später von ZURURA, LOIJUK, MAKENA und RAPSU abgelöst. LUALENI kam später allein zurück und verbrachte die ganze Nacht im Stallgelände in der Nähe von KORA und den Waisen. Bei Anbruch des nächsten Tages war sie immer noch da. In der Zwischenzeit startete in Nairobi ein Flugzeug, das am Morgen des 14. Juli mit grüner Tonerde eintraf, die sich so erfolgreich bei der Behandlung von infizierten Wunden gezeigt hatte. Zusätzlich bekam er ein Langzeitantibiotikum verabreicht und wurde zur Überwachung in den Stockades behalten, bis das Acokanthera-Gift abgebaut sein würde. LUALENI quartierte sich für diese Zeit ebenfalls ein und übernahm die Führung der Waisengruppe.

Am 14. Juli um 10 Uhr vormittags tauchten YATTA, MULIKA, NAPASHA, SELENGAI, GALANA und WENDI auf für einen Krankenbesuch (und eine Stippvisite an der Tränke). Als sie wieder gingen, blieb LUALENI bei KORA und bestand sogar darauf, nachts in seiner Box zu schlafen. Die anfängliche Schwellung und eine leichte Schläfrigkeit blieben zum Glück die einzigen Symptome, und am Ende des Monats schien er wieder völlig hergestellt.

Eine weitere Bedrohung der Elefanten entsteht immer wieder durch die Übertragung von Krankheiten, wenn Rinderherden in die Nationalparks getrieben werden. Leider haben wir auch einen unserer Waisen-Elefanten durch diesen Umstand verloren:

Der plötzliche Tod der 13-jährigen LOISABA war für uns eine schmerzliche Tragödie. Loisaba wurde als 2-jährige Elefantenwaise auf der Loisaba Ranch in Laikipia gerettet und direkt in das Voi-Auswilderungszentrum geflogen. Dort wuchs sie unter der Obhut von Leitkuh MALAIKA auf, die wir später während einer schweren Geburt verloren haben. Loisaba vermisste MALAIKA anfangs furchtbar, integrierte sich aber nach und nach in EMILYS Gruppe und den Ex-Waisen, wo sie ein ganz normales Leben als wilde Elefantenkuh führte. Die Herde wurde Teil der Elefantengemeinschaft im Nationalpark Tsavo East und LOISABA später Kindermädchen von EMILYS Kälbchen Eve.

Im März 2011 bemerkten die Voi-Keeper, die auf regelmäßigen Streifgängen die Ex-Waisen suchen, dass sich LOISABAS Gesundheitszustand zusehends verschlechterte. Am Futter konnte es nicht liegen, da es in dieser Zeit ausreichend geregnet hatte. Die Keeper inspizierten ihren Kot und fanden kleine Würmer darin. Die Ex-Waisen wurden alle entwurmt, als sie das letzte Mal die Voi-Stallungen besuchten. Danach mischten sie sich wieder unter die wilden Elefantenherden und wurden regelmäßig von den Keepern gesichtet. LOISABA konnte zwar Schritt halten, aber ihr Zustand besserte sich nicht. Sie sah fahl und dünn aus. Am 21. Juni bemerkten die Keeper, dass LOISABA hinter den Waisen herlief. LOISABA war zwar immer ein wenig zurückhaltend gegenüber den Menschen, aber offensichtlich wusste sie, dass ihre Ersatzfamilie ihr vielleicht helfen konnte. Sie folgte den Waisen über 30 km bis ins Stallgelände. Sie lief nur sehr langsam, und als die Dunkelheit herein brach, mussten die Keeper sie am Voi-Fluss zurück lassen und kehrten vorerst allein ins Stallgelände zurück, wo SOLANGO immer noch sein Bein kurierte. LOISABA bekam Ergänzungsfutter und frisches Grünfutter bis Dr. Poghorn, der Tierarzt des Kenya Wildlife Service, eintraf. Er stellte eine erhöhte

Atemfrequenz fest und nahm zuerst an, es handele sich um eine Lungenentzündung. Daher verabreichte er ihr Antibiotika.

Am nächsten Tag konnte man sie nicht mehr finden, bis zum 24. Juni, als sie in der Nähe der Ngutuni Ranch am Voi-Fluss gesichtet wurde. Sie folgte den Keepern ohne zu Zögern, musste zwischenzeitlich aber immer wieder pausieren. Geraume Zeit später erreichten sie das Camp in Voi, wo sie in einem großen Stall untergebracht wurde. Sie starb am 28. Juni um vier Uhr morgens im Alter von nur 13 Jahren.

Die Obduktion ergab, dass 80% ihrer beiden Lungen von weißlichen Knoten übersät waren und das Tuberkulose, von Rindern übertragen, der Grund für den Tod LOISABAS war.

Viehhüter treiben leider immer häufiger ihre Rinderherden in das Tsavo Schutzgebiet, so dass das Risiko einer Übertragung von Tuberkulose durch Rinder auf Elefanten und andere Pflanzenfresser immer größer wird. Der Verlust von LOISABA war ein herber Rückschlag für uns alle, einzig die Tatsache, dass sie zumindest 13 schöne Jahre erleben durfte, bleibt uns als Trost.



LOISABA

Meine erste Station machte ich, wie auch schon im letzten Jahr, in Malawi.

In meinem letzten Rundbrief berichtete ich noch von der Volontärin Lynn Clifford aus Irland, die ihren Aufenthalt in Thuma spontan verlängerte. Seit fast einem Jahr ist Lynn nun die neue Field Managerin der Wildlife Action Group (WAG). Sie engagierte sich über alle Maßen hinaus für das Projekt und konnte als „weiße Frau“ im Busch beachtliche Erfolge feiern und schnell Anerkennung erhalten.

Sie erinnern sich an den Überfall auf unser Camp, von dem ich im letzten Rundbrief berichtete? Folgenden Bericht erhielt ich kurz darauf:

„Es ist Sonntag, der 21. November, fast genau 2 Monate nach der Attacke auf unser Camp! In der morgendlichen Besprechung vor der Patrouille, wussten wir bereits, dass wir gezielt nach Wilderern in Thuma suchen mussten, weil wir schon seit zwei Wochen Schüsse gehört hatten! Aber wir bekamen sie einfach nicht zu fassen! Wir verbrachten einige Nächte auf Wartestellung im Busch, wir patrouillierten zu verschiedenen Tageszeiten, aber wir bekamen sie nicht einmal zu Gesicht! Also teilten wir das Team in vier Gruppen auf. Eine machte sich auf den Weg um Fluss (ein möglicher Fluchtweg aus dem Reservat) und die anderen sollten versuchen, die Wilderer in diese Falle zu treiben! Alle waren ziemlich entmutigt, ich konnte es an ihren Gesichtern sehen, als sie sich auf den Weg machten.

Kurze Zeit später erhielt ich einen Anruf von Kennedy aus dem Namwili-Camp im Dedza-Salima Waldreservat. Sie hatten die Überreste eines Elefanten gefunden, der erst wenige Tage tot war und alles, was von ihm übrig blieb, waren die Knochen! I bat Kennedy darum, im Nachbardorf versuchen, etwas herauszubekommen. Ich würde ihn später wieder anrufen. Nur 30 Minuten später klingelte mich jemand auf dem Handy an, es war Richard, unser Assistant Senior Scout, draußen im Busch! Mein Herz machte einen Satz! Ich rief ihn zurück, und er berichtete, dass sie zwei benachbarte Wilderer gefasst hatten. Er bat darum, die anderen zu Hilfe zu schicken. Eine Stunde später kamen sie mit den beiden Wilderern im Camp an: ein sehr kleiner, alter Mann und ein sehr großer, jüngerer Mann in Armeestiefeln! Sowohl ihr Gewehr als auch die Munition waren selbstgebaut und ausreichend, um ein großes Säugetier zu erlegen. Der kleinere der beiden hatte sich der Verhaftung widersetzt und Medson sogar mit seinem Panga (einem Buschmesser) angegriffen und ihn an der Schulter verletzt! Es war zu einem Handgemenge gekommen, von dem der Wilderer Schnitte an den Händen davon trug. Auch Medson blutete. Ich säuberte die Wunden, nahm alles im Protokollbuch auf und brachte sie zur Polizei nach Salima. Auf dem Rückweg fuhren wir direkt weiter zum Namwili-Camp und kamen gegen 14 Uhr dort an. Kennedy war noch nicht zurück aus dem Dorf, doch als er eintraf, berich-

tete er, dass im Dorf Elefantenfleisch verkauft würde, und dass er auch wisse, in welchem Haus. Ich rief bei dem Department of National Parks and Wildlife (der malawischen Wild- und Naturschutzbehörde) und bei der Polizei in Salima an und bat um die Erlaubnis, eine Razzia im Dorf durchzuführen. Wer in Besitz von Fleisch oder sonstigen Körperteilen einer geschützten Art erwischt wird, kann angeklagt und verurteilt werden. Um 20 Uhr verließen wir das Camp und holten die Polizeibeamten und bewaffneten Ranger ab, die aus Lilongwe geschickt wurden. Um 23 Uhr, im Schutze der Dunkelheit, parkten wir das Auto etwa einen halben Kilometer entfernt vom ersten Haus im Dorf. Chifundu und ich blieben im Auto und warteten auf den Anruf, um die Männer abzuholen. Mit einem unbeleuchteten Auto nachts in ein Dorf zu fahren ist sehr gefährlich, die Dorfbewohner würden es mit großer Wahrscheinlichkeit angreifen. Etwa 15 Minuten später hörten wir Frauen schreien und klagen... es war eine extrem angespannte Situation. Wir wurden angeklingelt – das Zeichen – und fuhren los. Wir sahen unsere Männer, luden sie ein und wollten uns schnell davon machen. Als sie gerade zwei Männer ins Auto verluden, trat jemand aus der Dunkelheit auf den Polizisten zu und sprach ihn an. Er deutete auf zwei weitere Hütten.

Ein widerlicher Verwesungsgeruch stieg uns in die Nase als wir die konfiszierten Säcke auf das Auto schnallten... Elefantenfleisch! Wieder Schreie, als sie die nächsten zwei Häuser betraten und die Männer hinaus geschafft wurden! Und der Gestank wurde immer schlimmer. Alle sprangen ins Auto, die Scheinwerfer an und zurück nach Salima! Und als wir weit genug vom Dorf entfernt waren, fanden alle langsam ihre Sprache wieder. Wir hatten es geschafft! Fünf Männer verhaftet, getrocknetes und frisches Elefantenfleisch (mit Haut) konfisziert...“

Wie Sie hier lesen können riskieren unsere Scouts tagtäglich ihr Leben um die Elefanten Thumas zu schützen. Die Aggression der Wilderer wird größer und gerade vor 8 Wochen gab es wieder einen versuchten Angriff auf unsere Scouts und das Camp. Zum Glück klappte unser Frühwarnsystem und Lynn konnte über den WAG Vorsitzenden Alexander Bulirani einen

Notruf absetzen. Dieser konnte über seine Kontakte das sofortige Eingreifen der Armee veranlassen. Diese setzte unmittelbar eine Gruppe Soldaten mit einem Helikopter im Wald ab, die eine große Gruppe Wilderer festnehmen konnte. Außerdem wurden die Dörfer durchkämmt und weitere Festnahmen folgten sofort. Nun können wir nur auf harte Verurteilungen hoffen, welche aber auf Grund von Korruption und Vetternwirtschaft in Afrika leider nicht immer zu erwarten sind.

Zum Glück ist seit nunmehr acht Wochen Ruhe eingeleitet in Thuma, da die Angst der Wilderer vor der Armee, die jederzeit wieder eingreifen kann, sehr groß ist. Aber die „Hauptsession“ der Wilderei im Dezember steht noch bevor.

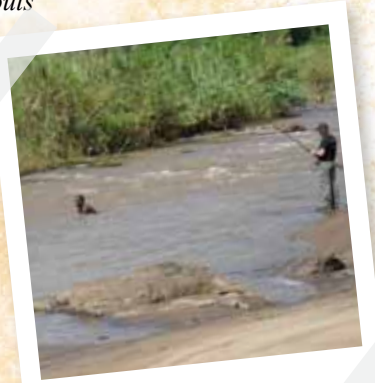
Mit Ihrer Hilfe wurde das Namwhili Camp in Dedza-Salima komplett renoviert und zu Weihnachten trafen 5 freiwillige junge Männer in Thuma ein um aktive Hilfe zu leisten. Die Gruppe rund um Hubertus, den Lebensgefährten von Kristina Rösel (zuständig bei REA für das Malawi Projekt) beschreibt Lynn wie folgt:

Trotz Schnee und Eis gelang es den fünf engagierten WAG-Freunden am 26. Dezember aus Deutschland nach Malawi zu kommen! Leider ohne ihr Gepäck (29 Paar Armeestiefel, ein neuer Laptop, eine Digitalkamera, vier neue GPS-Geräte, Mobiltelefone, T-Shirts, Socken und so viele andere nützliche Dinge für WAG). Der Stimmung unserer beliebten Fünf (Hubertus 1+2, Frank, Micha und Torsten) tat das allerdings keinen Abbruch. Wir freuten uns sehr, dass sie da waren, auch wenn wir noch nichts von alledem ahnten, was sie mit uns vorhatten! Am 27. Dezember verteilten sie die Arbeitspläne... diese fünf unglaublichen Männer hatten jede Menge Aufgaben und Ideen für uns! In der gleichen Kleidung, in der sie angekommen waren, begannen sie mit der Arbeit. In den nächsten vier Tagen kam auch das Gepäck nach, und im Base Camp in Thuma gibt es jetzt eine funktionierende Pumpe und ein Aggregat, das den 2.500-Liter-Tank mit Wasser aus der 400 Meter entfernten Quelle füllt (auch eine Spende aus Deutschland). Innerhalb von nur zwei Stunden ist

der Tank komplett aufgefüllt und versorgt alle im Camp für eine Woche mit Wasser! Wahnsinn! Das Schleppen von mehr als zwanzig 25-Liter-Fässern jeden zweiten Tag von der Quelle hinauf zum Camp hat ein Ende.

In der Zwischenzeit bekam unser treues Ross (unser fantastisches Auto) ein komplettes Wellness-Programm inklusive Wartungstraining für unseren Fahrer Chifundu. Was für ein Spaß, zwei Menschen miteinander arbeiten zu sehen, die sich zwar in keiner menschlichen Sprache, dafür mit Händen und Füßen verständigten! Kühler, Lampen und Filter polieren... gesagt, getan! Unser Leibarzt Hubertus machte sich die Hände schmutzig und baute im Scout-Camp eine neue Dusche. Und plötzlich hatten die Scouts ihre eigene Dusche... endlich haben sie eine Waschgelegenheit nach europäischer Art und sind sehr glücklich damit.

Unser Leibarzt gab uns außerdem ein sehr nützliches Training in Sachen Erste Hilfe u.v.m. Die Scouts waren sehr beeindruckt und hatten viel Spaß an den Rollenspielen (siehe Foto oben: sie simulierten sogar einen Anruf beim Notarzt!). Unserem Techniker Torsten und Hubertus 1 gelang es, das Pumpsystem (um Wasser von der Quelle in den großen Tank im Camp zu pumpen) in Gang zu bringen, nachdem alle Fachkräfte in Malawi versagt hatten! Und Frank (Chefkoch mit eigener Kochschule) behielt alles im Auge und servierte uns am Ende des Tages die leckersten Speisen! Obendrein brachte er einigen Scouts das Kochen bei, und war Meister im Aufspüren von Spinnen, Skorpionen und Schlangen in Thuma! Ein wenig Zeit blieb auch für eine kurze Wanderung, Angeln, und kurz bevor sie abreisten sahen sie sogar noch ein paar Elefanten!



Noch nie zuvor habe ich eine Gruppe Männer kennengelernt, die so viel über so viele verschiedene Dinge wissen. Ihre Arbeits- und Gruppenmoral ist außergewöhnlich und ihre unkomplizierte Art war wundervoll. Jeder Tag war prall gefüllt mit harter Arbeit und jeder Menge Gelächter. Wir können euch nicht genug danken für eure Arbeit und den Spaß, den wir mit euch hatten. Wir freuen uns auf den von euch versprochenen nächsten Besuch am Ende 2011! Gebt uns rechtzeitig Bescheid, damit den Getränkemarkt in Salima informieren können, genug Captain Morgan und Bier einzulagern! Wir danken REA für die Spenden, so dass all die wichtigen Utensilien gekauft werden konnten. Wir sind endlich wieder in der Lage, unsere täglichen Patrouillen mit dem GPS zu erfassen, die neuen Schuhe und Socken machen die beschwerlichen Gänge im Busch weitaus leichter und die Stifte & Co. konnten wir den ortsansässigen Schülern übergeben, die sich sehr gefreut haben. Danke – Danke – Danke!

Und es gibt auch schöne Erlebnisse von meiner Reise zu berichten. Ich konnte auf jedem meiner Streifzüge durch Thuma Elefanten beobachten. Gruppen bis zu 15 Elefanten und die Scouts berichteten sogar von weitaus größeren Herden. Lynn hat nun begonnen einzelne Elefanten-Familien zu identifizieren und deren Größe, Beschaffenheit und Aufenthaltsorte aufzuzeichnen. Wir stehen damit am Anfang einer Datensammlung, aber zumindest wissen wir jetzt schon definitiv, dass es mehr als 70 Elefanten in Thuma gibt, und mit Sicherheit ist das erst der Anfang. Die Scouts hatten immer einen großen Respekt, eher sogar Angst vor den Grauen Riesen. Nun war es meine Aufgabe diese Angst in Begeisterung zu verwandeln. Mit Hilfe des erfahrenen Game-Rangers Antonio versuchte ich also die Reaktion der Scouts auf Elefanten von Flucht zu Beobachtung und Begeisterung zu wandeln. Auf unserer ersten Wanderung trafen wir auf eine Gruppe von 6 Elefanten und die Scouts konnten es nicht begreifen, dass Antonio und ich einfach still stehen blieben, statt fluchtartig wegzulaufen. Dies verwirrte die Scouts und sie blieben stehen. Langsam näherten sie sich nun unserer Position und wir beobachteten die Elefanten und die Elefanten uns. Nach 30 Minuten zo-

gen wir uns langsam zurück und ich rief die gesamte Gruppe abends zusammen. Wir sprachen über die Situation und das richtige Verhalten. Lynn hatte genau dieses Thema in einer ihrer Unterrichtsstunden mit den Scouts behandelt, aber die Lücke zwischen Theorie und Praxis war doch sehr groß. Zum Glück hatten wir in den folgenden Tagen genügend Gelegenheiten uns weiteren Gruppen zu nähern, ohne uns oder die Elefanten in eine gefährliche Situation zu bringen. Und die Scouts lernten schnell das Verhalten der Elefanten und die Situation einzuschätzen. Wir konnten uns unbemerkt bis auf 15 Meter an Elefanten annähern ohne entdeckt zu werden. Ein toller Erfolg.

Wie schon in den vergangenen Jahren belohnte ich die harte Arbeit der Scouts mit einer Party, Guthaben für ihre Mobiltelefone und der Zusage zwei Scouts zu einem achtwöchigen Training Ranger-Training zu entsenden. Hier sollen sie noch mehr über Artenschutz lernen.

Auch versprach ich ihnen Sponsoren für eine Lohnerhöhung zu finden. Ich selber hatte es schon beim Einkaufen auf dem Markt bemerkt – Lebensmittelpreise hatten sich verdoppelt zum letzten Jahr – und bei gleichgebliebenen Lohn sind die Zeiten für die Scouts wirklich schwer geworden.

Sponsor a Scout - machen Sie einen Unterschied!

Die Wildlife Action Group (WAG) ist ein seit 1994 in Malawi eingetragener gemeinnütziger Verein, mit dem Ziel, sowohl die Tier- und Pflanzenwelt in Malawi zu schützen als auch die Regierung bei der Bekämpfung der Wilderei und der Verwaltung der Reservate zu unterstützen.

Derzeit gehören der WAG-Familie 11 Scouts an. Um unsere Arbeit in den Waldreservaten Dedza-Salima und Thuma noch effizienter zu gestalten, müssen wir die Zahl der Wildhüter auf mindestens 16 erhöhen. WAG startete vor einigen Jahren das erfolgreiche Sponsor-a-Scout-Programm, und derzeit suchen wir nach ehemaligen und neuen Sponsoren, die sich (wieder) an der Initiative beteiligen.

Jeder kann dazu beitragen, Malawis Natur zu schützen. Egal ob Einzelperson, Firma oder Verein – sei es durch einen kleinen Betrag oder durch die Finanzierung eines kompletten Wildhüter-Gehaltes von 750 Euro pro Jahr. Mit dieser Summe werden das Jahresgehalt eines Wildhüters und seine Arbeitsausrüstung (Uniform, Stiefel, Schlafsack etc.) finanziert. Die Verstärkung unseres Teams erlaubt es, mehr Patrouillen durchzuführen, was sich direkt auf die illegalen Aktivitäten in den Waldreservaten auswirken wird. Neben Ihrem direkten Beitrag zum Naturschutz in Malawi, verhilft Ihre Spende außerdem einem Wildhüter zu einer Ausbildung und infolgedessen zu einem regulären Einkommen. Damit kann er seine Familie ernähren und seinen Kindern den Arzt- und Schulbesuch bezahlen: eine perfekte Win-Win-Situation!

Helfen Sie uns, dieses Projekt zum Schutze des Afrikanischen Elefanten weiterhin erfolgreich umzusetzen. Selbstverständlich sind auch diese zweckgebundenen Spenden (Stichwort: Malawi) steuerlich absetzbar. Die Elis werden es Ihnen danken.

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
HypoVereinsbank Stichwort „MALAWI“
 BLZ 200 300 00 Konto 621918 283
 IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
 SWIFT/BIC: HYVEDEMM300

Als nächstes führte mich meine Reise nach Nairobi, wo sich mir Daniela Köstner, Nicole Sartoris und Britta Petermann für den Rest der Reise anschlossen und unser Vorstand nun komplett war.

Es ging postwendend in die Nursery, die mit zu diesem Zeitpunkt 13 Waisen-Elefanten zum Glück nicht zu überladen war. Aber auch das ändert sich ja leider oft sehr schnell.

Nach dem Umzug von **TUMAREN**, **MELIA** und **SUGUTA** nach Itumba hat **MUTARA** die Rolle der Matriarchin im Elefanten-Kindergarten von **SUGUTA** übernommen.

Tagsüber gibt es nur eine große Gruppe mit allen Elefanten. Neuste Waise bei unserer Ankunft war **KIHARI**, die sich noch an das Leben in der Waisenfamilie gewöhnen musste.

Sie versuchte ständig in die entgegengesetzte Richtung der Gruppe zu laufen und stiftete immer wieder **DABASSA**, **ISHANGA** und **ROMBO** an ihr zu folgen. Die Keeper hatten also immer genügend Beschäftigung die kleine Gruppe wieder einzufangen. Allerdings erledigte sich das meistens im Rhythmus von 3 Stunden von alleine, immer dann wenn die Milchflaschen im Anmarsch waren.

NAIPOKI klebte immer am Bein eines Keepers und suchte deren Nähe... war aber auch immer schnell zum Spielen zu animieren und hatte einen riesen Spaß mich zu verfolgen und den gefährlichen Angriff eines Elefanten zu spielen.

Ab und an, wenn die Sonne dann doch zu warm wurde, folgte sie den anderen in den Busch zum Fressen, kehrte aber immer schnell wieder in die Obhut der Keeper zurück. Dafür vertilgte die kleine Elefantendame dann auch nachts die größte Menge an Grün in ihrer Box.



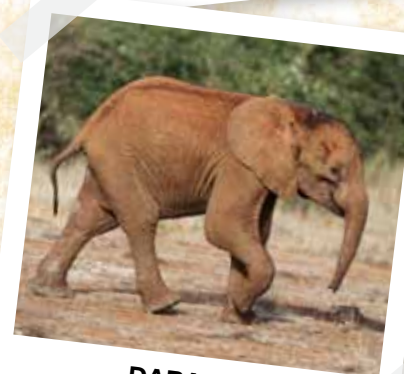
NAIPOKI



NAIPOKI



KIHARI



DABASSA



Während unseres Aufenthaltes in Nairobi trafen wir uns zum Mittagessen mit dem bekannten Elefantenexperten Dr. Iain Douglas-Hamilton. REA hat schon öfters in seiner Vereinsgeschichte Iain und seiner Organisation „Save the Elephants“ kurzfristig geholfen, unter anderem:

- 1990 mit 25.000 DM zur Reparatur eines Flugzeuges für eine Elefantenzählung
- 1997 Finanzierung einer Elefantenzählung im Shimba Hills National Park / Kenia und dem angrenzenden Mwalunganje Elephant Sanctuary.
- 1998 Mitfinanzierung des „Radio-Collar-Project“, um das Wanderungsverhalten der Elefanten zu erforschen.
- 2009 Mitfinanzierung der Rettung der letzten Wüstenelefanten von Mali.



Auch Dr. Iain Douglas-Hamilton betone die bedrohliche Situation für die Elefanten Afrikas. Der Druck durch die ständig steigende Nachfrage nach Elfenbein aus China wird immer größer und die Aussichten in 15 Jahren noch wilde Elefanten in Afrika bewundern zu können sind nicht gut.

Auf unserer Weiterreise nach Voi trafen wir Richard Moller, der seit Anfang des Jahres als Field Manager die Anti-Wilderer Einsätze des Sheldrick Trusts koordiniert und selber mit einem mobilen Team eine schnelle Eingreiftruppe zur Verfügung hat. Auch Richard, der den Kenya Wildlife Service mit seinen Aufklärungsflügen unterstützt, berichtet uns von einem gewilderten Elefanten pro Tag. Jeden Tag trifft er auf Bilder wie dieses und hofft das es keinen unserer Waisen-Elefanten trifft. Unterstützen auch Sie die Anti-Wilderer Aktionen um das sichere Leben Ihres Waisen-Elefanten in der Zukunft zu sichern!



Als nächstes stand der Besuch der Station in Voi auf dem Programm und wir waren schon sehr gespannt auf unsere Waisen dort. Die Identifizierung einzelner Rüsselkinder war hier, wie auch in den vergangenen Jahren, schnell wieder möglich, Lesanu und Wasessa sind hier genau wie Shimba Paradebeispiele. Aber durch die wunderbare Hilfe der Keeper lernten wir wieder schnell die kleinen Unterschiede selber zu erkennen. Da es hier auch nur eine Gruppe gibt, wurde das Fotografieren zur echten Herausforderung.



Lesanu's Ohren sind immer ein sicheres Erkennungsmerkmal



Auch Wasessas Kerbe im Ohr ist eindeutig zu identifizieren



Shimba = klein und dicke Stoßzähne



Und beim täglichen Besuch um die Mittagszeit am Matschloch hatten wir das Vergnügen unsere Waisen beim Treffen mit wilden Elefanten zu beobachten. Und die Wilden beobachteten uns ...



Und einen Ex-Waisen-Elefanten haben wir auch noch in den Stockades getroffen: Mpala. Er kam mit Emilys Gruppe und ist nun in dem Alter, in dem junge Bullen ihre eigenen Wege gehen sollten. Auf Grund der Dürre und schlechten Nahrungssituation hat Mpala es nun vorgezogen erst einmal die Annehmlichkeiten von Luzerne und Kokosnussskuchen zu genießen. Und Mpala ist ein prächtiger großer Bulle geworden — Ein toller Beweis für den Erfolg des Projektes.



MPALA



Von Voi aus ging es in den sehr trockenen Norden des Tsavo-Ost Nationalparks. Da die einzige Wasserquelle das neue Bohrloch in der Nähe der Waisen-Elefanten ist und der DSWT zusätzlich täglich bis zu 40.000 Liter Wasser per Transporter in den Norden bringt hängt das Leben der Tiere dort von diesen Maßnahmen ab. Somit konnten wir jeden Tag durchgehend wilde Elefanten aus nächster Nähe beobachten... Keine 5 Meter von einem ausgewachsenen Elefanten-Bullen zu stehen ist schon ein sehr tolles Gefühl. Und der Kontakt zwischen unseren Waisen und den wilden Elefanten in dieser Gegend ist alltäglich und führt zu sehr frühen Wiedereingliederungserfolgen unserer Waisen in diese wilden Familien.

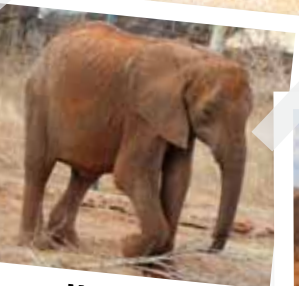
Auf Grund der Wassersituation hatten wir nun auch das Vergnügen fast alle unserer Ex-Waisen einmal wieder zu sehen. Und die Ex-Matriarchin **WENDI** begleitete die Waisen auch mal einen ganzen Tag lang um zu sehen ob auch alles in bester Ordnung ist. Wendi nimmt sich dem schüchternen **OLOLO** an, der ja nach sehr kurzem Aufenthalt in Nairobi schon nach Ithumba gekommen ist und noch in die Waisenfamilie integriert werden muss. Der kleine Bulle mit vielen Haaren am Bauch liebt die erwachsene Gesellschaft, kann sich aber auch lange für selbst schon leergetrunkene Milchflaschen begeistern.



WENDI UND OLOLO

Da einige Waisen hier schon recht groß sind und auch die tägliche Milchvergabe gut organisiert werden muss wird die Gruppe nur für diese Zwecke aufgeteilt. Und so verbringen die Rüsselkinder auch die Nächte in den Stockades. Es gibt eine Gruppe aus **KANDECHA, OLARE, KIBO** und **MURKA**. Die zweite und größte Gruppe besteht aus **OLOLO, CHEMI CHEMI, KALAMA, ITHUMBA, CHAIMU, NAISULA** und **KITIRUA** und die dritte Gruppe umfasst **SUGUTA, TUMAREN, SABACHI, KILAGUNI** und **MELIA**.

MAKENA und **ZURURA** verbrachten sogar einige Nächte in den Stockades um in den Genuß von frischem Grün und Zusatzfutter zu kommen. Beide hatte die Dürre sehr mitgenommen und man sah es ihnen deutlich an, dass das Futter in der Wildnis knapp wird.



MAKENA



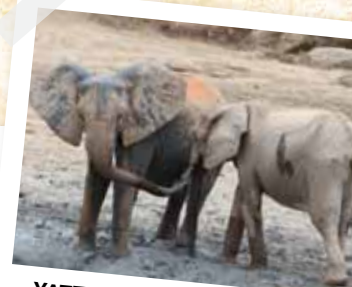
NASERIAN



LUALENI



NASALOT (l) & GALANA (r) mit den Waisen



YATTA (L) UND SELENGAI (R)

Eine Stippvisite an dem mit REA Geldern instandgehaltenen Zaun im Norden Tsavos hat uns gezeigt, dass die Gelder ankommen und der Zaun sehr gepflegt aussieht und seinen Zweck weiterhin mehr als nur erfüllt. Mit ruhigem Gewissen kann ich so weiterhin dafür plädieren, unsere Spendengelder für die Instandhaltung des Zauns einzusetzen. Vor allem wegen dem riesigen Gesamterfolges des Zauns:

Seit dessen Errichtung hat es keinen Mensch-Tier-Konflikt mehr gegeben.

Auch wenn uns die überall sehr angespannte Situation aufgrund der weltweiten Finanzkrise sehr bewusst ist: Zweckgebundene Spenden (Stichwort: Zaunprojekt) sind gerade deshalb sehr willkommen, denn selbstverständlich sind die Probleme in Afrika keineswegs geringer als hierzulande!



Als letzte Station stand der Besuch von der Momella Foundation und deren Gründern Jörg und Marlies Gabriel in Tansania auf dem Programm. Durch das Engagement einer weiteren großen Organisation (Big Live Foundation) in der Sinya-Steppe und dem Amboseli-Gebiet und deren finanzieller Unterstützung im Kampf gegen die Wilderei haben wir das SEP (Shumata Elephant Patrol) Projekt erweitert, den Namen auf „Shumata Elephant Program“ geändert und einen neuen Schwerpunkt festgelegt. Hierzu haben wir uns an der Grenze von Kenia und Tansania mit der bekannten Elefantenforscherin Cynthia Moss und ihrem Team getroffen. Zusammen mit Marlies und Jörg, Cynthias Team des „Amboseli Trust for Elephants“ haben wir den Grundstein gelegt, um die Arbeit von Cynthia Moss auch auf die Seite Tansanias zu erweitern. Da die Elefanten keine Grenze kennen und auch die in diesem Gebiet lebenden Massai die Landesgrenze beliebig übertreten können, werden diese jetzt von Cynthias Team ausgebildet um die Elefanten zu identifizieren und deren Routen zu erfassen. Außerdem bedeutet die Präsenz von diesen ausgebildeten Scouts immer eine Sicherheit gegen Wilderei. So kann die fast 40-jährige Erforschung dieser Elefanten ausgeweitet werden. Gerade die Informationen über das Wanderverhalten der Elefanten sind enorm wichtig, da der Lebensraum und dadurch auch die Wanderrouten der Elefanten immer weiter durch den Menschen eingeschränkt werden.

Außerdem konnte REA die mit Ihrer Hilfe finanzierte Spende an Cynthia Moss übergeben. Um die Elefanten zu dokumentieren haben wir 2 moderne Spiegelreflexkameras, welche auch Filme aufnehmen können, aus Deutschland mitgebracht.



Thomas Töpfer - Soila Sayialel - Nicole Sartoris und Cynthia Moss

Helfen Sie uns, dieses Projekt zum Schutz des Afrikanischen Elefanten erfolgreich umzusetzen. Selbstverständlich sind auch diese zweckgebundenen Spenden (Stichwort auf der Überweisung: SEP) steuerlich absetzbar. Die Elis werden es Ihnen danken.

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
HypoVereinsbank Stichwort „SEP“
BLZ 200 300 00 Konto 621918 283
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
SWIFT/BIC: HYVEDEMM300

DIE REA · SAFARIS

Es sollte eine einmalige Jubiläums-Safari als Dankeschön für unsere Paten werden, aber durch den großen Erfolg der Reisen im letzten Jahr haben wir uns in Zusammenarbeit mit Sunworld-Safaris entschlossen, auch weiterhin mehrere Reisen zu den 3 Waisenstationen anzubieten. 100% positives Feedback und viele Anfragen nach weiteren Reisen haben uns davon überzeugt.

Der Besuch aller Waisen-Stationen wird immer fester Bestandteil aller Safaris sein, der weitere Reiseverlauf wird ständig geändert, so dass auch unsere Wiederholer neben dem einmaligen Erlebnis die Waisen zu besuchen, immer wieder etwas Neues von Kenia entdecken können.



Sunworld Safaris
The 4 x 4 Safari Specialist

SUNWORLD Safaris in Österreich:

Telefon / Fax: +43 19666553

@-Mail: sunworld@sunworld-safari.com

Auch die Finanzierung eines Radioprogramm-Zyklus des David Sheldrick Wildlife Trust in Kenia in den verschiedenen Stammes-Sprachen haben wir übernommen. Die Keeper informieren darin die lokale Bevölkerung über die heimische Flora und Fauna, sowie Artenschutz und die Arbeit des DSWT. Diese Aufklärung ist ein wichtiges Instrument um die Bevölkerung zu sensibilisieren und über die Folgen von Wilderei aufzuklären.

Ein großer Dank geht an Mike Karl und seine Agentur stilleHelden für die Neugestaltung unserer Homepage www.reaev.de, welche seit dem auch kostenfrei auf den firmeneigenen Servern ein neues zu Hause gefunden hat.



stilleHelden

Agentur für Multimedia Projekte

Einen besonderen Dank möchten wir auch Julie Frese (julie.frese@gmx.de) aussprechen, die für die Gestaltung unserer neuen Flyer, Broschüren, Plakate und Werbemittel ihre Freizeit opfert.

**julie
frese**
grafik design

Ein herzliches Dankeschön möchten wir Ellen und ihrem Team von Blauweißchen zukommen lassen. Sie haben auf diversen Messen wieder viele Eli-Model verkauft und den Erlös dem Verein gespendet.



Blauweißchen
®

WAISENKALENDER 2012

LIMITIERTE AUFLAGE VON 150 STÜCK MIT FOTOS DER WAISEN-ELEFANTEN.

Neben vielen neuen Fotos Ihrer Patenelefanten, die es im REA-Shop in den Formaten 10x15, 30x45 und 40x60 cm gibt, haben wir einen großformatigen **KALENDER FÜR DAS JAHR 2012 MIT DEN SCHÖNSTEN AUFNAHMEN UNSERER WAISEN-ELIS IM FORMAT DIN A2 (CA. 42 X 59,4 CM)** anzubieten. Dieser kann ab sofort in unserem Online-Shop unter www.reaev.de/shop bestellt werden. Gerne nehmen wir Ihre Bestellung auch telefonisch, per Fax oder auf dem beigefügten Bestellformular an. Der Preis für den Kalender beträgt 39,90 € zzgl. Porto (innerhalb Deutschlands als Paket inkl. Verpackung zu 8,50 €).

Denken Sie jetzt schon an Weihnachten und vor allem daran, dass jedes verkaufte Stück im Shop auch den Waisen-Elis zugutekommt, denn der Reinerlös der Shop-Verkäufe fließt zu 100 Prozent in unsere Projekte zum Schutz der Afrikanischen Elefanten.

KENNEN SIE SCHON UNSEREN FOTO-SERVICE? Jedes Jahr fotografieren wir in Kenia alle Waisen-Elefanten, die noch in der Obhut der Keeper leben, und bringen immer viele neue Bilder mit, die Sie im **FOTO-SHOP** unter www.reaev.de bestellen können. Schauen Sie doch mal rein. Und wenn Sie noch keinen Internet-Anschluss haben, schreiben Sie uns, für welchen Elefanten Sie neue Bilder möchten.

ALS BESONDEREN SERVICE BIETEN WIR IHNEN: Exklusiver REAeV USB-Speicher-Stick (4GB) im Schlüsselband versteckt zum Umhängen – und als besonderen Bonus erhalten Sie auf dem Stick 3 Eli-Fotos nach Wahl.



WEITERE ARTIKEL FÜR ELEFANTEN-FANS

können Sie in unserem Elefanten-Shop bestellen:

- DVDs über die Eli-Waisen
- Bücher über den Verein, die Waisen und rund um Elefanten
- Grußkarten und Umschläge aus Handarbeit
- Kunsthandwerk (Schmuck, Lampen, Dekoration)
- Baby-Kleidung
- Aquarelle und Poster
- Tischdecken
- Briefpapier, Aufkleber, Anstecknadeln
- u. v. m.

Schauen Sie online in unseren Shop unter

WWW.REAEV.DE/SHOP

Bestellen können Sie wie gewohnt im Internet, per @-Mail, Fax, schriftlich oder per Telefon:

ELEFANTEN – SHOP Tel.: 040/63317924 - Fax: 0700/52626354

Postfach 65 21 53 - 22372 Hamburg - Email: shop@reaev.de

Der Reinerlös dieser Verkäufe kommt unserer Vereinsarbeit zugute. Wir bedanken uns im Voraus sehr herzlich.

KENNEN SIE SCHON UNSERE REICH BEBILDERTE INFORMATIONSSCHRIFT „AFRIKAS ELEFANTEN“?

Sie enthält alles Wissenswerte über die Grauen Riesen und die Arbeit unseres Vereins, herausgegeben von Barbara Voigt-Röhring und ihrem Mann Hans-Helmut Röhring, dem 2004 verstorbenen Gründer unseres Vereins „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“.

Wie in unseren letzten Rundbriefen schon erwähnt, hat sich bei unseren „Geldgeschäften“ auch etwas getan, und wir hoffen, dass Sie uns dabei tatkräftig unterstützen:

1 VEREINSKONTO Aus Kostengründen haben wir uns entschlossen, unsere seit langem bestehende Kontoverbindung mit der Hamburger Sparkasse zu lösen. Unser **neues Vereinskonto** haben wir unter wesentlich günstigeren Konditionen nunmehr bei der HypoVereinsbank eingerichtet.

Bitte, notieren Sie für Ihre Überweisungen:

RETTET DIE ELEFANTEN AFRIKAS E.V.

HypoVereinsbank Hamburg • BLZ: 200 300 00 • Kontonr.: 62 19 18 283

Wir bitten Sie darum, ggf. auch Ihre **Daueraufträge** entsprechend zu ändern. Falls Sie uns eine **Einzugsermächtigung** erteilt haben, müssen Sie nichts unternehmen. Diese Form der Beitragszahlung ist neben Onlineüberweisungen übrigens am kostengünstigsten. Und für Sie ohne jedes Risiko: Sie können eine Einzugsermächtigung jederzeit ohne Angaben von Gründen widerrufen. Ein Formular für eine Einzugsermächtigung finden Sie unter Patenschaften auf unserer Website www.reaev.de.

Leider ist eine Einzugsermächtigung nur von Deutschen und Schweizer Konten möglich.

2 SPENDENQUITTUNGEN Für jede Spende auf Wunsch eine Spendenquittung zu verschicken, ist mit viel Zeit (machen wir natürlich gern) und Kosten (würden wir lieber vermeiden) verbunden. Wenn Sie einverstanden sind, können wir beides entscheidend reduzieren – und davon profitieren die Elis:

Jede Spende oder jeder Patenschafts- bzw. Mitgliedsbeitrag bis zu einem Betrag von 200 Euro wird vom Finanzamt anerkannt, wenn Sie den entsprechenden Kontoauszug einreichen – mit einer kurzen Erklärung zu der Gemeinnützigkeit unseres Vereins. Wir fügen diese dem Rundbrief als Anlage bei; Sie finden sie aber auch online unter www.reaev.de.

Eine Neuerung haben wir auch vorgesehen für die **Spenden über 200 Euro**: Die entsprechenden Quittungen werden wir künftig einheitlich am 31. Januar des Folgejahres verschicken. Dieses Verfahren ist einfacher und übersichtlicher als das bisherige – was uns wiederum Zeit und Kosten erspart. Und davon – siehe oben – profitieren dann wieder unsere Elis! Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis. **Ausnahmen** sind natürlich jederzeit möglich. Wer also auch bei einer Spende unter 200 Euro eine Extra-Quittung braucht oder die Spendenquittung von über 200 Euro zu einem früheren Zeitpunkt: Kurze Nachricht genügt.

Und wenn wir schon bei verschiedenen **Änderungen** sind: Bitte denken bei einer neuen **Postadresse** oder **Bankverbindung** daran, uns zu benachrichtigen. Das Gleiche gilt übrigens auch für Ihre **E-Mail-Adresse**. Vielleicht haben Sie sich ja bereits gewundert, warum Sie keinen Newsletter mehr bekommen und warum Ihnen dieser Jahres-Rundbrief nicht mehr im E-Format, sondern „auf Papier“ ins Haus gekommen ist. Dann haben Sie offenbar versäumt, uns Ihre neue Mail-Adresse mitzuteilen. Bitte, holen Sie dies jetzt nach: info@reaev.de, damit wir unsere Datenbank aktualisieren können. Oder melden Sie sich, wenn Sie diesen Rundbrief per E-Mail – und nicht mehr per Post bekommen möchten. Jede gesparte Briefmarke kommt unseren Elis zugute!

LAST NOT LEAST: Um weitere Kosten zu sparen, verschicken wir keine Rechnungen, sondern wir bitten Sie, **nach einem Jahr den nächsten Patenschaftsbeitrag und/oder Mitgliedsbeitrag** zu überweisen. Beides verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn nicht vorher schriftlich gekündigt wird. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass wir bei einer Verlängerung – ebenfalls aus Kostengründen – keine Bestätigung und/oder keine neuen Unterlagen verschicken. Wenn Sie ein neues Foto wünschen, können Sie dies über unseren Fotoservice bestellen.

Falls Sie eine Patenschaft verschenkt haben oder verschenken möchten: Bitte weisen Sie darauf hin, für welchen Zeitraum Sie die Patenschaft bezahlt haben. Wird eine Verlängerung gewünscht, müssen die Beschenkten dies selbst übernehmen (sofern sie die Patenschaft nicht grundsätzlich bezahlen wollen) – und auch bezahlen. Ein neuer Antrag ist nicht nötig; es reicht eine Überweisung mit dem Namen des Paten-Elis. Soll die Patenschaft nicht verlängert werden, bitten wir um eine kurze Nachricht.

Ohne Ihre Hilfe könnten wir alle unsere Projekte nicht umsetzen. Bleiben Sie bitte den Elefanten treu!
Das wünscht sich mit einem herzlichen Gruß aus Kerpen

Ihr



Thomas Topfer

R.E.A.e.V. –Vorsitzender

Die jeweiligen Monatsberichte können Sie unter **www.reaev.de** nachlesen - wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mit einem entsprechenden Vermerk schicken, bekommen Sie nach Erscheinen der aktuellen Berichte sofort Nachricht oder Sie melden sich auf unserer Homepage direkt für diesen Newsletter an.

Oder sie nutzen unseren RSS – Feed unter:

<http://www.reaev.de/wordpress/wp-rss.php>

**Über 20 Jahre
RETTET DIE ELEFANTEN AFRIKAS E.V.**

Ab sofort auf unserer Internetseite zum herunterladen oder auch gerne per Post gibt es unsere Biografie mit allen wichtigen Aktionen der letzten 20 Jahre.

MONATSBERICHT FÜR DIE NURSERY-GRUPPE: SEPTEMBER 2010

Auch in diesem Monat gab es wieder vier Rettungsaktionen. Am 23. September wurde ein etwa einjähriges Nashornkalb auf der Solio Ranch in Nord-Kenia geborgen, nachdem seine Mutter erschossen wurde. Das kleine Weibchen war zu wild und stark, als dass man es am Abend auf dem Luftweg nach Nairobi hätte bringen können. Das Flugzeug kehrte also leer zurück, und die Keeper verbrachten eine kalte und unbequeme Nacht vor Ort, wo sie das Nashorn notdürftig in einem großen Verschlag untergebracht hatten. In der Zwischenzeit wurde schnellstmöglich ein Lkw organisiert, der das Kalb in der kommenden Nacht nach Nairobi bringen sollte. Glücklicherweise konnte uns Richard Moller über den Lewa Naturschutzverein ein Fahrzeug besorgen. Das Alter des jungen Nashorns wird inzwischen auf nur 6 Monate geschätzt, sieht aber schon viel älter aus. Am 24. September um fünf Uhr morgens kam es in der Nursery an, und Robert Carr-Hartley musste all seinen Einfallsreichtum unter Beweis stellen, um den Verschlag mitsamt seiner schweren Fracht vom Lkw auf Rollen und anschließend in den Stall zu hieven. Sobald das Gatter geöffnet wurde, brachten sich alle schnell in Sicherheit, denn die junge Nashornkuh war sehr stark und aggressiv, drohte allem und jedem und warf sich gegen die Stützpfeiler des Stalldaches bis wir dachten, ihr kleines Horn wäre verletzt. Was für ein Tohuwabohu! Aber nach zwei Tagen war sie schon viel ruhiger und begann den Keepern mehr und mehr Vertrauen zu schenken. Die hatten sich buchstäblich bei ihr „eingekratzt“, nachdem sie ihr mit einer an einen Stock befestigten Flaschenbürste hier und da eine Massage gegeben hatten. Mittlerweile dürfen sie sie auch anfassen, denn will man das Herz eines Nashorns erobern, muss man ihm nur lange genug Streicheleinheiten geben. Unser Kälbchen wurde Solio genannt.

Der zweite Rettungsruf erteilte uns am 25. September durch den Chef-Keeper Benjamin aus Ithumba. Die Keeper hatten ein kleines weibliches Elefantenkälbchen am Ithumba-Damm geborgen, das dort im Lehmschlamm feststeckte und sich nicht mehr befreien konnte. Da das Kalb schon älter als ein Jahr war, brachte man es direkt nach Ithumba, wo es noch so lange bleiben sollte, wie es Milch brauchte. Das erschien sinnvoller als es erst nach Nairobi zu fliegen. In Ithumba wäre es inmitten der fürsorglichen älteren Waisen gut aufgehoben, und ein kleines bisschen Hoffnung bestand auch darin, dass es eines Tages seine verlorene Familie wieder treffen würde. Am Monatsende trug das kleine Kalb den Namen Ithumbah, war sehr ausgeglichen, trank ihre Milch und schon bald soll sie mit den anderen auf die tägliche Futtersuche in den Busch gehen.

Rettungsalarm Nr. 3 wurde am gleichen Tag, dem 25. September, ausgelöst. Ein weiteres Ziwani-Kalb wurde allein umherirrend in südlichen Teil des Nationalparks Tsavo-West entdeckt. Wie die arme Murka und viele andere, entkam sie nur knapp den zornigen Massai aus dieser Gegend. Dieser Findling war ein junger Bulle, etwa so alt wie Ithumbah, so dass wir auch ihn nach Ithumba fliegen wollten – zur Gesellschaft für die kleine Elefantenkuh. Der junge Bulle wurde Salaita genannt, und auch ihm ging es am Monatsende ausgesprochen gut.

Nur 4 Tage später traf der das dritte Elefantenweise dieses Monats ein: eine ca. 15 Monate junge Kuh aus dem Amboseli Nationalpark. Dort wurde sie einige Zeit ohne Begleitung beobachtet und dann eingefangen. Die Elefantenforscher im Amboseli Nationalpark nannten sie Kitirua. Man geht davon aus, dass ihre Mutter von Wilderern getötet wurde, was allerdings noch nicht bestätigt werden konnte. Der kleine Findling war ziemlich mager und hatte offenbar schon länger keine Milch mehr aufgenommen. Kraft hatte sie trotzdem und lieferte sich bei ihrer Ankunft in der Nursery einen zähen Kampf. Doch schon drei Tage später trank sie die Milch aus der Flasche, saugte an den Fingern der Keeper... und hatte sich eingelebt.

Der Streit zwischen Suguta und Olare um Klein Sities, der nun schon Monate andauerte, scheint endlich behoben – und zwar unmittelbar durch Sities, die sich Suguta direkt als „Lieblingersatzmutter“ auserwählt hat. Suguta teilt Sities nun freiwillig und sehr großzügig mit Olare, so dass man die Kleine oft eingequetscht zwischen den beiden sieht. Sobald Sities morgens aus ihrem Stall kommt, rennt sie hinüber zu Sugutas Nachtlager und saugt an einem ihrer Ohren. Wenn Suguta nachts die Löwen brüllen hört, ist sie es, die morgens sofort an Sities' Stalltüre steht, um sich zu vergewissern, dass dem ihr so teuren kleinen Baby nichts passiert ist.

Sities ist ein aktiver und verspielter kleiner Zeitgenosse. Es macht ihr viel Spaß, sich vor den Besuchern im Schlamm zu wälzen und am Absperrseil entlang zu rennen, um die afrikanischen Schulkinder zu erschrecken, von denen die meisten noch nie zuvor einen Elefanten gesehen hatten! Suguta gegenüber ist sie sehr besitzergreifend und eifersüchtig, sobald eines der anderen Babys bei ihr Schutz oder Trost sucht. Besonders Shukuru, der ein großes Bedürfnis nach Streicheleinheiten hat, wird von Sities oft weggeschubst, sobald er sich Suguta auch nur annähert.

Am 16. September rief Suguta Turkwel und Chemi Chemi zur Raison, weil sie wieder einmal miteinander kämpften. Turkwel mag Chemi Chemi nicht besonders, weil dieser

schon immer sehr aufdringlich war. Nicht umsonst wird er von den Keepern Al Quaida genannt! Suguta ging zwischen die beiden Kontrahenten, baute sich auf, ihre Ohren waren weit aufgestellt und ihr Rüssel unter ihrem Kinn eingeklemmt – Angriffsmodus! Chemi Chemi trollte sich schnell zu seinem Freund Kibo und Turkwel versteckte sich hinter dem Stall des Nashorns Maxwell!

Die hier ansässigen Warzenschweine sieht man oft dem auf Stallgelände, auf der Suche nach Speiseabfällen aus der Kantine. Dennoch halten sie sich immer in der Nähe der Elefanten und ihrer Keeper auf, denn dort fühlen sie sich sicher. Auch sie suhlen sich gern im Schlammbad, wenn die Elefanten mittags dort sind. Wenn sie es zu wild treiben, führt das automatisch zum Platzverweis durch Suguta und Olare. Chemi Chemi und Mutara sind immer begeistert bei der Sache, wenn die Warzenschweine gejagt werden sollen. Bei Begegnungen mit anderen Wildtieren sind die Elefanten allerdings weniger selbstbewusst und versuchen mit Schlägen auf die Büsche oder dem Niedertrampeln kleiner Sträucher Stärke zu beweisen. Das geht nicht ohne aufgestellte Ohren, Trompeten und einer aufgesetzten bösen Mine, in der Hoffnung, dass der Eindringling dann die Flucht ergreift. Erst, wenn der Fremde auf dem Rückzug ist, machen sie ernsthafte Anstalten tatsächlich anzugreifen. Als die Herde neulich auf einige Büffel traf, verließen sie sich lieber auf ihre Keeper. Ihre Unbehaglichkeit zeigte sich danach, indem sie den Rest des Tages in unmittelbarer Nähe ihrer menschlichen Familie fraßen. An einem anderen Tag wurden sie morgens auf ihrem Weg in den Busch von einer Herde Impala überrascht und versuchten auch sie mit verlegenen Schlägen auf die Büsche zu verjagen!

Die Warzenschweine sind ein begehrtes Ziel der wenigen Löwen, die noch im Park verblieben sind. Einer von ihnen beobachtete neulich aus sicherer Entfernung die Warzenschweine beim Suhlen mit den Waisen. In der Nacht vom 26. September schlichen vier Löwen um die Stallungen und brüllten so laut, dass die ganze Belegschaft inklusive der Keeper, die gerade Milch mischten, bis ins Mark erschüttert wurde. Die Keeper ließen sich anschließend sogar von den bewaffneten Nachtwächtern beim Gang über das Gelände begleiten. Suguta setzte dem Tumult noch die Krone auf, und machte die ganze Nacht über solch einen Krach, dass niemand auch nur ein Auge zu bekam. Das Löwenrudel hatte sich unterdessen schon längst aus dem Staub gemacht! Am nächsten Morgen führten Suguta und Olare – dazwischen gequetscht natürlich Sities – die anderen Waisen in den Busch, nicht ohne ihre Rüssel ständig wachsam in den Wind zu halten!

Mutara war in diesem Monat Anführer der jüngsten Gruppe, und dass obwohl sie jünger ist als Kalama, Kudup und Turkwel. Ihre Mitstreiter waren davon nicht sehr begeistert. Von Turkwel bekam sie am 20. einen Ruffel aus dem Hinterhalt, und als Mutara sich rächen wollte, gab sie aus

Versehen der völlig unschuldigen Kalama eine Kopfnuss, was Kalama wiederum erboste, so dass Kudup eingreifen musste.

Am schönsten war die Entwicklung von Murka: die nach ihren Erfahrungen mit Menschen so aggressive Einjährige hat sich in eine liebevolle, freundliche kleine Elefantenkuh verwandelt. Sie hat sich mit den Keepern angefreundet und saugt sogar an ihren Fingern. Die tiefe Wunde, die ihr mit einer Axt zugefügt wurde, war auf wundersame Weise wieder verheilt – nur eine winzige Narbe war zurückgeblieben. Auch das Loch in ihrem Kopf ist verschlossen, so dass sie nun endlich wieder Wasser in ihren Rüssel aufnehmen und sich beim Schlammbad sogar bespritzen kann. Sie benutzt zum Trinken zwar immer noch nicht ihren Rüssel, doch wir sind optimistisch, dass sich das bald ändern wird. Murka war eine der größten Herausforderungen des Trusts und stellte sich nun auch als eines unserer größten (positiven) Überraschungen heraus!

MONATSBERICHT FÜR DIE ITHUMBA-GRUPPE: SEPTEMBER 2010

Das aufregendste Ereignis für die Keeper, Waisen und Ex-Waisen in Ithumba war die Ankunft zweier neuer Waisen, die schon alt genug waren, direkt nach Ithumba gebracht anstatt erst nach Nairobi geflogen zu werden. Die kleine Ithumbah wurde gefunden, als sie am 24. September im Schlamm am Ithumba-Damm feststeckte. Schon am nächsten Tag wurde in Ziwani im Nationalpark Tsavo-West ein weiteres Kalb in Ithumbas Alter gefunden, das ebenfalls hier aufgepäppelt und Spielgefährte von Ithumba werden sollte. Der kleine Bulle aus Ziwani ist zwei Jahre alt und wurde Salaita genannt – nach einem Berg in der Region, wo er gefunden wurde. Es handelt sich dabei um einen ehemaligen Kriegsschauplatz, wo sich die Deutschen und Briten im Ersten Weltkrieg bekämpften. Am Monatsende ging es den beiden Waisen dank Keeper Benjamin und seinem Team schon wieder bestens. Die Keeper rufen uns ca. dreimal täglich in Nairobi an, um uns über die Fortschritte ihrer Schützlinge auf dem Laufenden zu halten. Kilaguni war anfangs wohl nicht besonders glücklich, ihr Nachtlager mit jemandem Fremden teilen zu müssen, und war ein bisschen unhöflich gegenüber den Neuzugängen.

Es war insgesamt ein spannender Monat für diejenigen Ithumba-Waisen, die noch unter der Obhut der Keeper stehen. Auch gab es jede Menge Interaktion mit Yattas Gruppe Ex-Waisen. Am 6. September kam Nasalot alleine an die Stallungen, lief schnurstracks auf ihr Lieblingskalb Kilaguni zu und brachte die Jüngsten anschließend zum Gras in den Busch. Und dort trafen sie auf Yattas Gruppe, mit der sie ein wenig Zeit verbrachten bis Yatta mit Chyulu, Makena und Lenana davon zog. Nasalot blieb den ganzen Tag bei den Kleinsten, und Chyulu, Makena und Lenana kamen abends von selbst wieder ins Stallgelände.

Am 9. September trafen die Junioren Yattas Gruppe auf dem Weg zur Suhle. Auch Yattas wilder Freund Mgeni war immer noch dabei. Alle zusammen grasten sie den Nachmittag über gemeinsam und entschlossen sich vor der Heimkehr noch zu einem spontanen Schlammbad, bevor die Jüngeren von den Großen wieder zurück zu den Ställen eskortiert wurden. Am 12. waren Nasalot und Kenze den ganzen Tag bei den Jüngeren, und am 18. waren es Kinna, Nasalot und Wendi. Nasalot hatte natürlich wie immer nur Augen für Kilaguni, während sich Meibei an Kinna heftete. Der Rest von Yattas Gruppe stieß später beim Schlammbad noch zur Gruppe. Mit dabei waren auch zwei wilde Bullen. Am 30. trafen die Junioren Ndomot, Kora, Challa und Naserian im Busch, und Naserian übernahm für kurze Zeit die Führung von Loijuk.

Die Ex-Waisen hatten auch in diesem Monat einige Male Kontakt zu wilden Artgenossen: am 16. kamen wilde Elefanten zur Tränke. Diese allerdings war leer, und die Herde hatte keine Geduld bis zum Morgen zu warten, wenn die Keeper den Wasserhahn wieder aufdrehen würden. Die Ex-Waisen unter Yatta brachten am 13. September drei wilde Elefanten mit zum Schlammbad, und am 19. war das ganze Stallgelände mit wilden Besuchern zuzüglich allen Ex-Waisen gefüllt. Sie verbrachten den ganzen Morgen bei den Jüngsten und begleiteten sie auch zum Schlammbad. Danach machte sich Yatta mit ihrer Gruppe auf in den Busch und überließ Nasalot die Aufgabe, die Kleinsten abends sicher nach Hause zu bringen.

Die Ex-Waisen brachten auch am 23. September noch einmal wilde Elefanten mit zur Stalltränke und blieben den ganzen Tag mit den Kleinsten zusammen, am 28. tauchten noch einmal Kinna, Nasalot und Yatta auf und begrüßten bei der Gelegenheit auch gleich die beiden Neuankömmlinge, die damals noch nicht aus ihrem Stall gelassen werden konnten.

Am 19. September dann das „Drama“, als Big Boy Napasha (aus Yattas Gruppe), sich beim Schlammbad einer Flasche Milch ermächtigte. Die Keeper nahmen die Verfolgung auf, umzingelten ihn und eroberten die Flasche zurück! Es heißt, Elefanten vergessen nie – und Napasha erinnert sich offensichtlich besonders gut an die Zeit, in der er immer süße Milch aus Flaschen trank!

Am 26. September brachte Loijuk abends ihre Gruppe zurück zum Nachtlager, schaute kurz nach den beiden Neuzugängen, öffnete das Tor und verschwand in Richtung Yattas Gruppe, um mit ihnen ihre erste Nacht in der Wildnis zu verbringen. Als sie am nächsten Morgen zurückkam, waren ihre Schützlinge gerade mit den Keepern aufgebrochen. Sie traf sie beim Grasens und wurde besonders von Sabachi, der sie abgöttisch liebt, freudig begrüßt. Auch in der folgenden Nacht war sie mit den Großen unterwegs, doch dieses Mal

war sie am Morgen pünktlich zurück um ihrer Aufgabe als Leitkuh nachzugehen. Offensichtlich wird der Ruf der Wildnis nach Loijuk jetzt lauter, aber im Moment noch scheint sie hin- und hergerissen zwischen ihrer Rolle als Leitkuh und dem Leben im Busch. Wenn sie irgendwann so weit ist, wird ihre Position mit Sicherheit von Lenana, Makena oder Chyulu neu besetzt.

MONATSBERICHT: VOI-GRUPPE SEPTEMBER 2010

Die nächste Trockenzeit (oder Dürreperiode) steht ins Haus und die Voi-Waisen konzentrieren sich darauf, möglichst viele Reserven anzufressen. Bisher schlagen sich alle wacker, nur der kleine Kimana ist immer noch schwach und ist dünner als er sein sollte. Noch immer hat er sich nicht richtig von seiner Krankheit vor ein paar Monaten erholt. Er hat zur Stärkung zusätzlich Milch bekommen, und weil er noch so schwach ist, wurde immer darauf geachtet, dass er beim Schlammbad oder morgens auf dem Stallgelände nicht zwischen gleichaltrige, kämpfende Kontrahenten geriet. Wassessa und Kenia ließen ihn keine Sekunde aus den Augen.

Für die Keeper war es besonders aufregend, den Ex-Waisen Lolokwe und Nyiro wieder zu begegnen. Beide Bullen gehören zu Emilys Gruppe, aber scheinen jetzt ihre eigenen Wege zu gehen, so wie es auch wilde Elefantenbullen in diesem Alter machen. Sie kamen am 12. September ganz unvermittelt auf das Stallgelände und holten sich eine Portion Kokosnuss-Kuchen ab. Die Leckerei lockte sie schon tags darauf wieder ins Stallgelände, und noch ein drittes Mal am 19. September.

Siria hat seine Kräfte noch nicht richtig unter Kontrolle, was vor allem sein Freund Mzima zu spüren bekam, als Siria beim Schlammbad seinen Kopf unter Wasser drückte. Die Keeper mussten sogar einschreiten, um ihn zu retten! Shimba ist mit Mzima ebenfalls dick befreundet, so dass Siria manchmal ein bisschen eifersüchtig ist. Lempaute war in diesem Monat Objekt der Begierde bei den jungen Bullen in diesem Monat und wurde ständig bestiegen. Tassia und Taveta ringen immer noch überall und ständig, aber nicht aus Rivalität. Die beiden liefern sich lediglich die üblichen Kräftemessen junger Elefantenbullen. Shimba dagegen ist ein eher entspannter Jungbulle, der ein ruhiges Leben ohne Kabbeleien zu bevorzugen scheint.

Die Suhle ist immer der Höhepunkt des Tages für alle Elefanten. Lempaute hat ihren Freunden offenbar gezeigt, wie sie mit ihrem Kopf unter Wasser tauchen konnten und den Rüssel als „Schnorchel“ benutzen konnten!

Lesanju, Leitkuh der Voi-Waisen, ist sehr besitzergeriefend ihrer kleinen Herde gegenüber. Sobald die Ex-Waisen oder wilde Elefanten auftauchen, führt sie ihre Schützlinge in die entgegengesetzte Richtung. In ihrer Rolle als Leitkuh

wird sie vorbildlich unterstützt von Wasessa und Sinya. Auch Ndiu hilft gerne mit, aber keine der jungen Kühe weiß den aufmüpfigen Siria zu bändigen! Offenbar haben sie ordentlichen Respekt vor ihm! Trotz des Formtiefs von Kimana war es ein schöner Monat für die Voi-Waisen, besonders für die Keeper, die endlich Emily wiedertrafen. Denn die tauchte am 29. September unvermittelt mit einigen ihrer Herdenmitglieder auf dem Stallgelände auf, namentlich Sweet Sally, Ndara, Mvita, Loisaba, Morani, Laikipia, Icholta und ein wilder Elefant, der schon länger bei und mit der Gruppe lebt. Lolokwe und Nyiro waren nicht dabei, auch Edie, ihr Baby Eve, Seraa, Burra, Thoma, Mweya, Mpala, Solongo und Irima waren nicht unter den Besuchern. Edie ist oft mit einer Splittergruppe von Emilys Herde unterwegs, so dass wir davon ausgehen, dass es ihnen allen gut geht. Emilys Kälbchen Eve war mit dem Kälbchen der freundlichen wilden Kuh aus der Herde in Spielereien verwickelt. Ndara wich den beiden nicht von der Seite, gegeben dem Fall, jemand wollte Emilys Baby „entführen“.

Die noch von den Keepern betreuten Voi-Waisen hatten auch in diesem Monat einige Male Kontakt zu wilden Artgenossen. Am 7. September trafen sie eine wilde Herde beim Schlammbad, so auch am 18. September. Da waren es 10 wilde Elefanten und drei junge Kälber, die gleich von Siria begrüßt wurden. Nur Siria und Wasessa sind so kontaktfreudig gegenüber wilden Elefanten, die anderen sind eher zurückhaltend. Vielleicht liegt es daran, das die beiden schon älter waren, als sie verwaisten? Die anderen waren noch sehr jung und sind wahrscheinlich deshalb ein bisschen schüchterner gegenüber Fremden. Eine wilde Mutter und ihre drei Kälbchen, die zum Saufen immer an die Tränke auf dem Stallgelände kommen, waren auch in diesem Monat wieder da und trafen am 29. September sogar auf Emilys Gruppe.

Andere „wilde Begegnungen“ waren in diesem Monat laute, brünstige Wasserböcke, die den Waisen mit ihrem Paarungsgeschrei einen ordentlichen Schreck einjagten, ein Warzenschwein, das ihre Suhle benutzen wollte und sofort verjagt wurde; und zu guter Letzt eine riesige Herde Büffel – die Keeper schätzen um die tausend Tiere! Diese hatten all das Wasser ausgesoffen, das die Keeper für die Waisen in die Suhle gelassen hatten! Trotz der Sorge um Kimanas Zustand war es ein durchweg glücklicher Monat für unsere Waisen in Voi!

MONATSBERICHT FÜR DIE NURSERY-GRUPPE: OKTOBER 2010

Der 13. Oktober, der Tag, an dem die chilenischen Bergleute gerettet wurden, brachte uns die wunderschöne kleine „Naisula“. Sie wurde aus Archer's Post eingeflogen, das an das Samburu-Reservat angrenzt. Dort sind chinesische Arbeiter zum Bau der Straßen stationiert und zeitgleich stieg auch die Zahl der Elfenbeinwilderei in dieser Region dort deutlich

an. Für uns war sie ein kleines „Wunder“, denn schon bei ihrer Ankunft war sie unheimlich freundlich gegenüber allen Menschen. Das ist für eine 2-jährige aus solch einer krisengeschüttelten Region sehr ungewöhnlich. Die meisten Waisen in diesem Alter sind nach ihrer Odyssee eher aggressiv oder wollen Vergeltung. Naisula war die Ausnahme. Sie und Kiti-rua, ein September-Neuzugang aus dem Amboseli-Nationalpark, haben sich gesucht und gefunden und sind seit Anfang an unzertrennlich. Murka und Melia mussten nach Naisulas Ankunft ihre Schlafquartiere abgeben und waren daher ein bisschen wehleidig. Die beiden, besonders aber Melia, sind nicht sehr freundlich gegenüber Kiti-rua und Naisula. Das ist merkwürdig, aber Mutara, Tano, Suguta und Olare machen diese Missgunst mit ihrer Zuneigung wieder wett.

Am 17. Oktober, während eines Besuches von Pushmi alias Hoshim in Solio, ein früh verwaistes Nashorn aus Daphnes Zeit in Tsavo, das inzwischen 37 Jahre alt ist (und damit wahrscheinlich das älteste Spitzmaulnashorn der Welt), hörten wir vom plötzlichen Tod von Maalim und Kimana. Kimana war am 11. Mai mit Dida nach Voi gekommen und auch schon einige Zeit gekränkelt. Er wurde zusehends schwächer und konnte mit dem Rest der Herde in Tsavo nicht mehr Schritt halten. Also wurde entschieden, ihn am 13. Oktober zur Beobachtung zurück in die Nursery zu holen. Es ging ihm immer schlechter, er hörte auf zu fressen und starb am 17. Oktober, nur eine halbe Stunde nach Maalim.

Die Obduktion von Kimanas Körper ergab eine stark vergrößerte Herzkammer und geschwollene Lymphknoten. Alle anderen Organe inklusive Magen-Darm-Trakt, waren scheinbar gesund. Die Lymphknoten werden jetzt weiter untersucht.

Am Todestag von Maalim und Kimana, am Sonntag, den 17. Oktober, bekamen wir auch ein neugeborenes Elefantensbaby in die Nursery. Das Kälbchen, genannt Wasin, war nur ein bis zwei Wochen alt, und wurde von Samburu-Stammesältesten aus einem kleinen Brunnen im Namunyak Schutzgebiet in Laikipia gerettet. Das Schicksal ihrer Mutter ist ungewiss, aber es ist durchaus möglich, dass auch sie der Wilderei zum Opfer fiel, die in dieser Region, wo viele Chinesen Straßen bauen, deutlich angestiegen ist. Am Tag nach ihrer Ankunft, wachte die kleine Wasin mit einem Geschwür auf ihrer Hornhaut auf. Um Schlimmeres wie Blindheit zu verhindern wurde sie sofort mit einer antibiotischen Augensalbe und -tropfen behandelt, die auch schnell anschlugen und wir hoffen, dass ihre Sicht nicht nachhaltig eingeschränkt bleibt. Bislang geht es ihr sehr gut, sie wird von Mutara, die nachts nebenan untergebracht ist, vergöttert und bemuttert. Mutara hat die Begabung für eine sehr liebevolle Mini-Leitkuh und scheint auch Ambitionen zu hegen, Sugutas und Olares Rolle zu übernehmen, wenn die Zeit reif ist. Wasin verbringt die meiste Zeit mit den Keepern auf dem

Stallgelände und war bis jetzt noch nicht mit den größeren Junioren im Busch. Sie ist ein reizendes kleines Elefantenbaby und liebt ihre Menschenfamilie, wahrscheinlich weil sie einfach zu jung verwaiste um sich an ihre richtige Familie noch erinnern zu können.

Naisula ist verständlicherweise, obwohl sie sehr freundlich ist, auch ein ziemlich nervöser Charakter. Sie flippt jedes Mal aus, wenn ihr ein Tier im Wald begegnet und auch den Keepern traut sie noch nicht so recht. Antilopen, Paviane und Büffel sorgten auch in diesem Monat für Panik unter den Elefantenwaisen, so dass die Keeper ausschwärmen mussten um nach fehlenden Herdenmitgliedern zu suchen und alle wieder zusammen zu treiben. Sities ist nach wie vor jedermanns Liebling – ein cleverer kleiner Elefant, der auch die Besucher beim Schlammbad mit seinen Streichen unterhält.

Auch Löwen hatten wir in diesem Monat mehrfach auf dem Gelände des Trusts. Sie brüllten laut und machten die Keeper und Elefanten am Monatsende auf einer Tour im Busch sehr nervös. In Wirklichkeit sind die Löwen mehr an den Warzenschweinen interessiert als an den Elefanten, die ohnehin die ganze Zeit von ihren Keepern begleitet werden. Trotzdem reagieren die Elefanten instinktiv auf die mögliche Gefahr. (In Tsavo töten Löwen manchmal junge Elefanten, aber die Löwen in Nairobi haben Angst vor Menschen.)

Chemi Chemi ist und bleibt eine Nervensäge, und in diesem Monat wurde er von Suguta ordentlich zurechtgewiesen, dafür, dass er auf die kleine Sities aufgesprungen war. Suguta griff ihn am Schwanz und hätte ihn wohl abgebissen, wenn ihm Flucht nicht gelungen wäre! Danach verordnete sie ihm eine Auszeit und schickte ihn wieder weg, sobald er wieder zur Gruppe zurückkommen wollte. So ganz allein fühlte er sich unsicher und in Gefahr und schrie und kollerte, bis die Keeper sich seiner schließlich erbarmten und ihn zurück brachten! Eine Auszeit ist eine typische und sehr wirksame Strafmaßnahme innerhalb der Elefantenherden, denn schließlich sind Elefanten von Natur aus ängstlich und abhängig vom Schutz der Herde.

MONATSBERICHT FÜR DIE ITHUMBA-GRUPPE: OKTOBER 2010

Loijuk, die lange Zeit die Leitkuh der von der Milch abgesetzten Waisen war, hat sich inzwischen selbst in die nächsthöhere Altersgruppe "befördert". Diese wird von Yatta angeführt und besteht aus mehreren kleinen Grüppchen, die sich abwechselnd um die Babys kümmern, die noch von den Keepern betreut werden. Diese Splittergruppen werden normalerweise angeführt von ehemaligen Waisen, die seinerzeit selbst schon einmal Leitkuhaufgaben übernommen hatten. Offenbar trennen sie sich nur in Absprache mit Yatta von der Hauptherde. Jetzt, da Loijuk offenbar mit den Großen zusammen lebt, haben Lenana, Chyulu und Makena ihre Aufgaben

bei den Kleinen übernommen. Ihre Gruppe hat in diesem Monat sogar noch zwei Neuzugänge bekommen: "Ithumbah" und "Salaita". Die beiden wurden direkt nach Ithumba anstatt in die Nairobi Nursery geflogen, weil die Kälbchen schon zwei Jahre alt waren, und vervollständigen jetzt die Gruppe von Kilaguni, Chaimu, Meibei und Sabachi. "Ithumbah" wurde aus dem Schlamm eines vertrockneten Damms in Ithumba geborgen und "Salaita", deren Familie offenbar im Nationalpark Tsavo-West Wilderern zum Opfer gefallen war, fand man allein umher streunend. Loijuks Abwesenheit machte sich schnell bemerkbar, denn Lenana, Chyulu und Makena waren offensichtlich unentschlossen darüber, wer denn nun die Gruppe anführen sollte. Wendy rettete die Lage, als sie am 15. Oktober mit ihrer eigenen Splittergruppe auftauchte und Lenana und Chyulu mit zu den Älteren nahm. Makena wurde zurück gelassen, und damit bekam sie die Rolle der Leitkuh übertragen. Sie wird kräftig von den älteren Waisen unterstützt, die fast täglich vorbei schauen und die Gruppe zum Fressen oder zum Schlammbad begleiten. Manchmal treffen sie sich auch erst auf dem Heimweg oder die Großen erwarten die Kleinen abends an den Stallungen.

Die beiden Neuzugänge „Ithumbah“ und „Salaita“ durften am 6. Oktober erstmals aus ihrem Stall heraus, als die Keeper sicher sein konnten, dass sie gesundheitlich stabil und einigermaßen zahm sind. Am Anfang waren sie ein bisschen verwirrt über die tägliche Routine, aber bis Mitte des Monats hatten sie sich dem Rhythmus angepasst und führten die Gruppe sogar öfters zum Fressen oder Suhlen. Meibei, Kilaguni, Sabachi und Chaimu waren den beiden anfangs etwas misstrauisch gegenüber, aber am Monatsende sah man Salaita schon mit Sabachi im Schlamm spielen. Wann immer Yatta bei der Gruppe ist, bemuttert sie Ithumbah, während Kinna sich ausgiebig Salaita widmet. Loijuks Liebling ist immer noch Sabachi und Nasalot ist fixiert auf Kilaguni – und umgekehrt.

Loijuk hatte die Gruppe der Älteren Anfang des Monats verlassen. Am Morgen darauf kehrte sie wieder ins Stallgelände zurück, brachte „ihre“ Schützlinge zum Fressen in den Busch, verbrachte den Tag mit ihnen und lieferte sie abends im Stallgelände ab. Dort wartete dann schon Yattas Gruppe, und sobald die Kleinen sicher in ihren Nachtlagern angekommen waren, verschwand Loijuk mit den Großen wieder im Busch.

Tags darauf kamen Mulika und Galana und übernahmen die Tagesbetreuung, mit besonderem Augenmerk auf Kilaguni. Schon am nächsten Tag war Naserian mit der Aufsicht an der Reihe und brachte ein paar ihrer Gefährten mit. Dieser außergewöhnliche Begleitservice hat außerdem den Vorteil, dass die Babys somit oft mit den Ex-Waisen und deren wilden Freunden zusammen kommen. Es gab kaum einen Tag, den die Waisen im Oktober ohne die Großen verbrachten.

Am 4. Oktober kam Yatta mit ihrer Gruppe, um die Jüngsten zum Fressen abzuholen. Im Schlepptau hatte sie so viele wilde Elefanten, dass die Keeper weit hinter dem Tross liefen, als es in den Busch ging. Die Elefanten verbrachten den ganzen Vormittag miteinander und trennten sich erst nach dem mittäglichen Schlammbad. Am 7. gab es schon den nächsten Kontakt zu wilden Artgenossen, als 10 Bullen an der Stalltränke Rast machten. Mit einem von ihnen nahmen die Waisen sogar Kontakt auf. Yattas Gruppe kam an diesem Tag auch noch einmal zum Saufen an die Tränke und hatte wieder wilde Elefanten dabei. Am 10. Oktober kam erneut ein einzelner Bulle zum Saufen ins Stallgelände und weitere vier wilde Elefanten trafen sie an ihrer neuen Suhle.

Die Ex-Waisen und ihre wilden Freunde begleiteten die Waisen am 5., 12., 13., 15., 20., 24., 26. und 31. Oktober zum Schlammbad, und Yatta widmete "Ithumbah" bei jeder Gelegenheit ihre ganze Aufmerksamkeit. Einmal hatte sie neben Ithumbah gestanden, während die ihre Mittagmilch trank. Chyulu und Sunyei holten sie danach ab, um sich im Schlamm zu wälzen. Ithumbah hat bei den Größeren offensichtlich eine Sonderstellung, und schenkt man den Mutmaßungen der Keeper Glauben, hat sie alles, was man als künftige Leitkuh mitbringen muss. So neu wie sie erst in der Gruppe ist, so führt sie sie jetzt schon sehr oft an. Offenkundig ist auch, dass die Ex-Waisen und die jüngeren Waisen sich sehr nahe stehen.

Am 15. kam Wendi mit ihrer Splittergruppe, und wählte bei dieser Gelegenheit Lenana und Chyulu für einen Ausflug mit den Älteren aus. Sie nahm sie mit, und somit war nur noch Makena als einzige der „älteren“ Waisen übrig und hatte damit die Verantwortung für die Kleinsten. Lenana und Chyulu waren von der neuen Situation offenbar sehr angegan, denn obwohl sie zwei Tage nach ihrer „Beförderung“ mit der ganzen Herde an die Stalltränke kamen, wollten sie nicht bleiben. Makena hat sich inzwischen sehr gut in ihrer Rolle entwickelt.

Am 22. Oktober war Lualeni an der Reihe, die Babys in den Busch zu eskortieren. Als die Gruppe abends zurückkam, warteten die Älteren schon auf sie und nahmen sie über Nacht wieder mit in den Busch. Schon am 26. war sie wieder dran und wurde mittags beim Schlammbad von Nasalot abgelöst. Kilaguni freute sich wahnsinnig, Nasalot wieder bei sich zu haben und wich den ganzen Nachmittag nicht von ihrer Seite. Nasalot kam in den frühen Morgenstunden des 28. zurück und verbrachte wieder den ganzen Tag mit den Jüngsten – erneut zur großen Freude von Kilaguni! Am 30. Oktober schließlich suhlten sich alle großen und kleinen Elefanten wohligh im Schlamm und ein aufregender Monat mit jeder Menge Kontakt zu wilden Artgenossen ging zu Ende.

MONATSBERICHT FÜR DIE VOI-GRUPPE:

OKTOBER 2010

Kimana war am 12. Mai 2010 aus der Nairobi Nursery nach Voi umgezogen, und seit einigen Wochen ging es ihm zunehmend schlechter. Offenbar litt er an einer chronischen Erkrankung, die weiterer Untersuchungen bedurfte. Plötzlich und unerwartet starb er dann am 17. Oktober. Er schien einfach keinen Lebenswillen mehr zu haben und litt unter der Sehnsucht nach Kenia und Ndi. Alle anderen Waisen, die zurückbleiben vermissen ihn ebenso schmerzlich. Und die Löwen, die in der Nacht nach seinem Tod ganz nah am Stallgelände zu hören waren, sorgten nicht gerade dafür, dass sich die Waisen ein beruhigen konnten.

Die Obduktion von Kimanas Körper ergab eine stark vergrößerte Herzkammer und hochgradig vergrößerte Lymphknoten. Diese wurden für weitere Untersuchungen entnommen, und die Ergebnisse sollten uns in ein paar Wochen vorliegen. Kimanas Tod war ein Schock für uns, denn wir hatten ihn sehr lieb gewonnen. Er war nie richtig gewachsen und am Ende seines kurzen Lebens erst halb so groß wie gleichaltrige Elefanten. Trotz allem hatte er ein frohes Gemüt und hing besonders an seinen Keepern, Kenia und Ndi. In letzter Zeit wurde er besonders von Lesanju und Lempaute umsorgt und verwöhnt. Sie legten ihre Rüssel liebevoll auf seinen Rücken um ihn zu trösten, wenn es ihm schlecht ging, und Lesanju blieb immer bei ihm, wenn er hinter der Gruppe zurück fiel, weil er nicht Schritt halten konnte. Auch das war ein Grund, warum wir ihn zurück nach Nairobi brachten, denn schließlich hielt er auch die Gruppe zurück, die zu dieser Jahreszeit weiter laufen muss um ausreichend Nahrung zu finden. Wenn die Gräser und Kräuter wieder vertrocknen und die üppige Buschsavanne erneut einer kargen Steppenlandschaft weichen muss, geht die Futtersuche häufig bis an die Grenzen oder gar aus dem Park hinaus. Nicht nur unsere Schützlinge und die Wildtiere, sondern auch unsere Ex-Waisen bleiben davon nicht verschont. Emilys Gruppe wurde nur am Monatsanfang einmal gesehen und blieb danach verschollen.

Lesanjud Gruppe, die jüngsten Waisen, die noch Milch zu gefüttert bekommen, sind im Vergleich zu anderen Monaten in diesem Oktober nicht so häufig mit wilden Elefantenherden zusammen gekommen, denn die meisten Herden sind jetzt schon außerhalb ihrer Reichweite unterwegs. Außerdem werden die Waisen jetzt innerhalb eines bestimmten, eingezäunten Gebietes gehalten, wo es noch ausreichend Futter für sie gibt. Eine Kuh mitsamt ihrer Familie, die regelmäßig an die Tränke kommt, war in diesem Monat nur einmal da – und die Waisen waren zu dieser Zeit schon in ihren Nachtlagern.

Tassia, Wasessas auserwählter Liebling, kann sich vor Aufmerksamkeit und Fürsorglichkeit kaum retten. Wann immer er einen Laut von sich gibt oder Ärger mit den anderen



hat, ist Wasessa sofort zur Stelle, um alles wieder gerade zu biegen – natürlich immer zu Tassias Gunsten! Siria und Mzima stehen sich sehr nahe, aber wetteifern auch oft miteinander. Siria ist allerdings immer sofort neidisch, wenn sich Mzima mit Taveta oder Shimba beschäftigt. Lempaute ist immer noch der Schelm der Gruppe und tief verbunden mit Lesanju, mit der sie zusammen aufgewachsen ist. Wenn sie mit von der Partie ist, ist die Unterhaltung der Besucher mit Tricks und Streichen am Schlammbad sicher gestellt! In diesem Monat veralberte sie eine reizende Schulklasse aus der Nachbarschaft, und Siria versuchte, sie zu imitieren. Seit Ende des Monats bekommen die Waisen energiereiches Zusatzfutter, damit sie für die Trockenzeit genügend Reserven aufbauen. Jeden Morgen gibt es eine Portion Milchwürfel und Koprakuchen, bevor es auf die Futtersuche geht. Obwohl sie sich meistens innerhalb des abgezaunten Gebietes aufhalten, hatte Mzima einmal die Idee, alle auf Mazinga Hill zu führen, wo sie jede Menge köstliche Kräuter zwischen den Felsen fanden. Die Fütterungszeiten und das Suhlen im Schlamm sind immer die Höhepunkte des Tages für die Waisen. Eigens dafür wurde den Waisen ein Wasserloch ausgehoben, wo sie auch zu dieser Jahreszeit baden, suhlen und saufen können. Die Milch bekommen sie mittags auch dort, und Mzima ist immer der Erste, der das Auto hört und losrennt um als Erster seine Flasche zu bekommen.

Dida und Sinya sind keine großen Wasserratten, es sei denn es ist außergewöhnlich heiß. Sie bevorzugen es, sich mit Dreck zu bewerfen. Mzima, Siria, Tassia und Taveta dagegen sind aus der Suhle kaum heraus zu bewegen. Lesanju kristallisiert sich als wirkliche Leitkuh der Gruppe heraus. Wasessa und Sinya helfen ihr eifrig, aber es ist Lesanju, die Streit schlichtet und Trost spendet. Die Voi-Waisen sind eine glückliche kleine Herde heranwachsender Elefanten, und schon sehr selbstständig. Nur Siria ist noch neugieriger als die anderen und versucht bei jeder Gelegenheit wilden Elefantenherden hinter zu laufen. Er und Wasessa sind besonders aufgeschlossen, wahrscheinlich weil sie schon älter waren als sie verwaisten und sich vielleicht noch ein bisschen besser an ihr Leben in der wilden Herde erinnern können.

MONATSBERICHT FÜR DIE NURSERY-GRUPPE: NOVEMBER 2010

Für die Nursery-Elefanten war der November ein ziemlich aufregender Monat. Suguta, Melia und Tumaren mussten üben, über die Rampe auf und von dem Lkw zu steigen, der sie Anfang Dezember nach Ithumba bringen wird. Am 17. November erhielt unsere Nursery-Gruppe erneut Zuwachs durch die kleine Ishanga aus dem Nationalpark Tsavo-West. Gerade noch rechtzeitig hatte man sie buchstäblich aus den Fängen der Löwen retten können. Die Patrouille, die sich um das Aufspüren und Einsammeln von Schlingfallen kümmert (das so genannte De-Snaring Team), bemerkte, in welcher Notlage sich das Elefantenbaby befand und umzingelte das

Rudel. Einer der Ranger feuerte zwei Luftschüsse ab, so dass die Löwen die Flucht ergriffen und der kleine Dickhäuter gerettet werden konnte. Bei seiner Ankunft in der Nursery war das kleine Kalb schwer traumatisiert, abgemagert und verwundet.

Ishanga brach zusammen und ihr Kreislauf musste mit einer Glukose-Infusion in die Ohrvene wieder stabilisiert werden. Erstaunlicherweise ging es ihr am nächsten Morgen schon viel besser. Sie war ruhig genug, um den anderen schon an ihrem ersten Tag um 8 Uhr morgens vorgestellt zu werden. Suguta, Olare und Tumaren sowie die Nachwuchs-Leitkuhe Mutara, Kudup und Kalama spürten ihre Sehnsucht nach Zugehörigkeit und Trost und schlossen sie sofort ins Herz. Melia und Murka dagegen waren nicht so freundlich und mussten sogar von den Keepern zurechtgewiesen werden, als sie sie zu schubsen versuchten.

Eine zweite Rettungsaktion eines Kälbchens aus dem Shaba Schutzgebiet in Laikipia musste abgebrochen werden, weil der kleine Elefant noch vor Eintreffen des Rettungsflugzeuges verstarb. Im November sind meistens auch die ausgehungerten Löwen aus dem Nairobi Nationalpark in der Nachbarschaft. Eigentlich haben sie es auf die hiesigen Warzenschweine abgesehen, die sich oft in der Nähe der Elefanten und ihrer Keeper aufhalten, weil sie sich dort in Sicherheit wännen. Naisula und Kitirua, die beide erst vor kurzem zu uns kamen, mögen es, zu zweit ein wenig abseits der Gruppe zu fressen, wo sie ihre Ruhe haben. Allerdings sind sie so schon einige Male in brenzlige Situationen gekommen, wo sie im Busch auf Löwen getroffen sind und gerade noch rechtzeitig zurück zu ihren Keepern flüchten konnten. Damit versetzen sie auch jedes Mal den Rest der Gruppe in Angst und Panik! Suguta und Olare, die Leitkuhe der Nursery-Gruppe, stellen sich in solchen Situationen sofort vor Sities, ihr Lieblingsbaby. Am Morgen des 8. November war rund um das Stallgelände Löwengebrüll zu hören, so dass die Keeper ihre Arbeit ruhen und stattdessen kein Auge von ihren Schützlingen ließen, die sich morgens immer Wettrennen und wilde Spielereien auf dem Stallgelände liefern. Am 11. November wurden die Löwen vom tapferen, erst 6 Monate alten Nashorn-Waisen Solio in die Flucht geschlagen, der sie zu allererst entdeckt hatte! Unglücklicherweise rissen die Löwen nur drei Tage später einige der Warzenschwein-Frischlinge, die erst kurz zuvor aus ihrem Nest in einem Erdbau gekommen waren. Und am 15. November schließlich zeigten die Löwen großes Interesse an unseren kleinsten Waisenelefanten besonders Naisula und Kitirua. Einer der Keeper musste gar Sities die Decke vom Rücken reißen, um damit einen der Löwen zu verscheuchen! Eine Woche später waren es nicht die Löwen, sondern die Hyänen, die Panik unter den Waisen verursachten. Insgesamt kann man also sagen, dass alle in der Nairobi-Nursery jeden Tag dieses Monats sehr konzentriert sein mussten. Sities, ein sehr cleveres und ausgebufftes kleines Elefantenbaby, verzaubert immer noch alle Besucher zur



täglichen öffentlichen Schlamm-Bad-Stunde. Für gewöhnlich rennt sie an der Absperrung auf und ab und erschreckt am liebsten kleine afrikanische Schulkinder, indem sie schnurstracks auf sie zu rennt und erst kurz vor den schreienden Kindern zum Halten kommt. Dann legt sie sich vor ihnen hin, um ihnen zu zeigen, dass sie nur spielen möchte. Ohne Frage genießt sie das Tohuwaboju dass ihre kleinen Streiche dann immer verursachen! An einem Nachmittag rannte sie unabsichtlich in Chemi Chemi, der gerade die Wassertemperatur testete und sich noch sträubte, hinein zu gehen. Stattdessen wurde er hinein geschubst und geriet völlig aus der Fassung. Im Nu war er wieder im Trockenen und suchte Vergeltung! Für Chemi Chemi war es ein Kinderspiel, Sities zu Boden zu drücken. Diese meldete sich lautstark und rief somit die Keeper und Suguta zur Stelle. Chemi Chemi, der wusste, dass ihm jetzt wohl Ärger drohte, zog sich zurück hinter die Büsche zurück und versuchte sich möglichst unauffällig zu verhalten.

Am 5. November wurde die kleine Wasin, die zuvor mit ihren durchbrechenden Backenzähnen zu kämpfen hatte, erstmals den älteren Waisen vorgestellt. Die waren so versessen nach ihr, dass die Keeper sie vorzeitig aus dem Tumult „retten“ mussten. Olare und Suguta suchten sie dann und ließen Sities in Kalamas Obhut. Kalama war unglaublich stolz, schließlich hat auch sie Leitkuh-Ambitionen – so wie Mutara. Beide haben exzellentes Potential, später einmal in diese Rolle zu schlüpfen. Wasin durfte am 18. November für Filmaufnahmen wieder zur Gruppe und war binnen Sekunden im Mittelpunkt für alle kleinen Kühe, die Sities tatsächlich völlig vergaßen!

Kibo und Chemi Chemi testen regelmäßig ihren Kräftezuwachs, und Chemi Chemi versucht sein Glück manchmal sogar an den Big Girls. Er verfügt definitiv über einen ausgeprägten Kampfgeist, und eines Tages wird er es zu einem großen starken Bullen bringen. Die Wetterlage war in diesem Monat sehr trostlos, bis auf ein paar Nieselregen und vereinzelte Schauer blieb es für diese Jahreszeit eindeutig zu trocken im Park.

MONATSBERICHT FÜR DIE ITHUMBA-GRUPPE:

Der plötzliche Tod von Salaita am 11. November hat uns alle völlig überrascht, denn es gab keinerlei Anzeichen, dass mit ihm etwas nicht stimmt. Salaita war bereits älter als zwei Jahre alt als er seine Mutter verlor und wurde am 25. September direkt vom Nationalpark Tsavo-West nach Ithumba geflogen. Dort war er in gleichaltriger Gesellschaft mit Ithumba, die tags zuvor aus einem Schlammloch am Ithumba-Damm gerettet wurde. Die beiden gingen schon seit dem 6. Oktober täglich mit den älteren Waisen und den Keepern zum Fressen in den Busch. Wir merkten erst, dass etwas nicht stimmte, als Salaita am 10. November auf dem Rückweg zum Stallgelände stolperte und zusammenbrach. Er bekam sofort eine Infusion, aber alle Hilfe kam zu spät und schon am nächsten

Morgen war er tot. Die Obduktion durch unsere Mobile tierärztliche Einheit ergab eine hochgradige Lungenentzündung als Todesursache.

Der Norden Tsavos wurde im November mit reichlich Regen bedacht, anders als in den meisten südlichen Teilen des Parks und im Rest des Landes. In Ithumba gab es heftige Gewitter und die Vegetation erwachte zu neuem Leben, der Regen füllte die natürlichen Senken mit Wasser, und somit gab es für unsere Elefantenwaisen Grünfutter und Wasser ad libitum. Die Waisen, die noch Milch zu gefüttert bekommen (Kilaguni, Chaimu, Sabachi, Ithumba und Meibe unter der Führung von Makena) trafen in diesem Monat mit vielen Ex-Waisen zusammen. Yatta, ihre gesamte Herde (inklusive zwei wilde Elefantenbullen) suhlten sich am 1. November gemeinsam mit ihnen im Schlamm; am 7. kamen Lualeni, Kora und Challa zum Stallgelände und trennten sich erst wieder nach dem mittäglichen Schlamm-Bad.

Yatta, ihre Gefährten und der wilde Rekrut „Mgeni“ kamen am 8. erneut zu Besuch, am 13. waren es Sidai und Galana mit ihrem Gefolge Napasha, Madiba und Ndomot. Alle Ex-Waisen schauten auch am nächsten Tag kurz vorbei, wanderten dann aber weiter in die Gegend um Kalovoto. Am 21. November begrüßte Wendi mit ihrer Mini-Herde die Waisen, als diese aus ihren Nachtlagern kamen. Und am 24., als die Waisen gerade das Stallgelände verlassen hatten, trafen sie Yattas Herde im Busch, wo alle gemeinsam grasten. Ein Teil von Yattas Gruppe kam auch am 29. November noch einmal auf das Stallgelände, dieses Mal in Begleitung eines großen Bullen, der nur noch einen Stoßzahn trug. Am 30. November schließlich schaute Yatta morgens kurz vorbei und nahm bei dieser Gelegenheit gleich Makena und Meibe mit. Anders als sonst brachte sie sie aber nicht zum mittäglichen Bad zurück wie sonst, und auch abends gab es noch keine Spur von ihnen. Somit blieben Kilaguni, Sabachi, Chaimu und ihre beunruhigten Keeper allein zurück! Aber zur Freude aller waren Makena und Meibe nach ein paar Tagen wieder beim Rest der Herde.

Nasalot ist immer noch furchtbar vernarrt in Kilaguni. Wann immer die Großen und die Kleinen zusammen treffen, verwöhnt sie ihn nach Strich und Faden. Chaimu und Ithumba führen die Herde morgens meistens an, während Meibe und Makena den Trupp von hinten zusammenhalten und Acht geben, dass niemand verloren geht. Alle Ithumba Waisen hatten einen wunderbaren Monat mit endlosem Plantschen in den natürlichen Wasserlöchern, Suhlen im Schlamm und Grünfutter in allen Ecken. Die wilden Elefanten fielen in diesem Monat eher durch Abwesenheit auf, aber das liegt schlicht und ergreifend daran, dass es jetzt überall wieder genug Futter und Wasser gibt. Einziger Wermutstropfen in diesem Monat war Salaitas Tod, der uns alle furchtbar überraschte. Vor allem die Keeper und Ithumba, sein bester Freund, wa-

ren sehr traurig. Ithumba war von Anfang an für Salaita da-gewesen, als beide noch lernen mussten, ihrer menschlichen Ersatzfamilie zu vertrauen ehe sie mit den anderen in den Busch durften.

MONATSBERICHT FÜR DIE VOI-GRUPPE:

Der Süden Tsavos blieb im vergangenen Monat weiterhin ziemlich trocken. Nur am 8. und 25. November gab es ein paar leichte Nieselregenfälle. Somit hat sich der Alltag der Waisen und ihrer Keeper nicht sonderlich verändert, und Höhepunkte waren lediglich die Kämpfe zwischen den jungen Bullen. Vor allem Siria und Mzima sind manchmal so vertieft in ihre Kabbeleien, dass sie weit hinter der Gruppe zurückfallen, wenn die Gruppe morgens in den Busch auf Futtersuche geht. Es gab die üblichen Auseinandersetzungen, wenn einer dem anderen die Milchflasche stibitze oder viel Spaß beim Baden, wenn das Wetter besonders heiß war. Die Waisen halten sich derzeit meistens innerhalb des umzäunten Arealen auf, wo es in der Trockenzeit mehr Futter zu finden gibt. Der E-Zaun des KWS macht dieses Gelände für wilde Elefanten unzugänglich. In dieser Jahreszeit gibt es sowohl die mittägliche Flasche als auch das Schlammbad im Stallgelände, das in diesem Monat dank der finanziellen Unterstützung einer Partnerorganisation aus den USA aufwändig renoviert wurde. Das war dringend nötig, denn die Voi-Ställe wurden in den frühen 1950er Jahren erbaut und das sah man ihnen langsam an!

Tassia, der Liebling von Wasessa, macht sich diesen Sonderstatus inzwischen ordentlich zunutze und ärgert öfters Ndiu und Taveta. Kenia und Lesanju trösten Ndiu dann ausgiebig und würden Tassia gerne bestrafen, haben aber Angst, dass sie dann selber von Wasessa zur Raison gebracht werden. Siria und Mzima sind Trainingspartner, und Shimba mengt auch manchmal mit. Die Paviane auf dem Stallgelände sind der Quell ewiger Freude für die Waisen, die Affen herum zu scheuchen. Es ist lustig zu beobachten, dass die Straußenküken, die die Keeper gerade in Voi mit aufziehen, schon dasselbe tun!

Am 16. November wurden Emily und die Ex-Waisen inmitten ihrer großen Herde auf der Südseite von Mazinga Hill gesichtet. Sie wollten zum Saufen an die nagelneue Stalltränke kommen und mussten dann traurig feststellen, dass darum eine Absperrung gezogen wurde, damit der Zement aushärten konnte. Also gingen sie zum Leck an der Rohrleitung der Voi Safari Lodge, um ihren Durst zu stillen. Die Keeper berichteten, dass alle Ex-Waisen inklusive Emily und ihr Kalb „Eve“ trotz der langen Trockenzeit sehr gut aussahen. Offenbar haben sie noch ausreichend Futterplätze gefunden. Am 30. November wurde Edies Herde auf der Pipeline-Straße gesehen, dieses Mal ohne Emily und einige der Ex-Waisen, die normalerweise bei ihr sind. Edies Baby „Ella“ war offenbar auch in guter Verfassung. Sie scheuchte sogar die Keeper

herum, als diese aus ihrem Fahrzeug ausstiegen, um sich die Herde aus der Nähe anzuschauen.

Alle Waisen, die noch in der Obhut der Keeper leben, haben die widrigen Klimakonditionen in Süd-Tsavo gut weggesteckt. Unter der Führung von Lesanju, immer eifrig unterstützt von Wasessa, Kenia, Sinya und Lempaute, die Ndiu und Dida vor pubertierenden Jungbullen schützen, sind die Voi-Waisen zu einer eingeschworenen, selbständigen und glücklichen kleinen Herde zusammengewachsen. Shimba führt die Gruppe oft zum Fressplatz und mittags zurück ins Stallgelände, wo sie ihre Milch bekommen und sich im Schlamm suhlen. Siria ist der dominante Jungbulle in der Gruppe. Er und Wasessa sind auch am aufgeschlossensten, wenn die Gruppe auf wilde Artgenossen treffen. Allerdings kam es in diesem Monat leider gar nicht dazu.

MONATSBERICHT FÜR DIE NURSERY-GRUPPE: DEZEMBER 2010

Am 15. Dezember wurde im Namunyak-Schutzgebiet ein 10 Wochen altes weibliches Kälbchen aus einem Brunnen in der Naipoki Lugga [Anm. eine Lugga ist ein in der heißen Jahreszeit ausgetrocknetes Flussbett, in das Löcher gebohrt werden, um Wasser zu fördern] gerettet. Der Versuch, das Kälbchen danach mit einer wilden Herde aus der Nähe zusammenzubringen, scheiterte, als man sie am nächsten Tag erneut aus dem gleichen Brunnen bergen musste. Sie wurde „Naipoki“ genannt, damit man sich später an ihren Herkunftsort erinnerte. An ihrer Rüsselspitze fanden sich einige Fleischwunden, die ihr höchstwahrscheinlich von einer Hyäne oder einem anderem Raubtier zugefügt wurden, während sie im Brunnen festsaf. Abgesehen davon, war sie jedoch in sehr gutem gesundheitlichen Zustand, hat sich ungewöhnlich schnell in der Nursery eingelebt und sich sofort mit Baby Wasin angefreundet.

Nachdem Sities nun über mehrere Wochen beobachtet hatte, wie Suguta, Melia und Tumaren trainiert wurden, über die Laderampe auf den Lkw-Anhänger zu laufen und ihre Milchmahlzeiten nur noch dort bekamen, zählte sie offenbar eins und eins zusammen. Die Keeper beobachteten, dass sie im Vergleich zu sonst bedrückt schien. Aber ihre gewohnten Schlammbadstrieche ließ sie sich nicht nehmen: an der Absperrung lief sie am Seil entlang, das die Elefanten von den Besuchern trennt, und genoss das Quieken der afrikanischen Schulkinder, wenn sie plötzlich auf sie zu rannte und kurz vor der Sperre zum Stillstand kam!

Für Melia, Suguta und Tumaren begann der 2. Dezember sehr früh. Sie traten an diesem Tag ihre Reise ins Auswanderungszentrum Ithumba nach Tsavo-Nord an. Morgens um 2.30 Uhr wurde ihre Milch aufgewärmt, und um 4.30 Uhr waren die drei großen Mädchen alle sicher in dem großen Anhänger verstaut und bereit zur Abfahrt in die nächste große Etappe ihrer Reise zurück in die Wildnis. Jegliche unge-

wohnten Vorkommnisse mitten in der Nacht sorgen bei den restlichen Nursery-Elefanten für Unruhe. Als die Morgendämmerung hereinbrach, übernahm Olare sofort das Zepter und widmete sich ganz besonders Sities. Offenbar hatte sie schnell verstanden, dass sie sich ihre Leitkuhposition fortan nicht mehr mit Suguta teilen musste. Komischerweise war es Kibo, der die drei Kühe am meisten zu vermissen schien. Er hatte von allen am längsten mit Suguta in der Nursery gelebt. Auf jeden Fall hat Olare seitdem bewiesen, dass sie eine sehr kompetente und fürsorgliche Leitkuh ist. Sie maßregelte die rangelnden Jungbullen, hielt Chemi Chemi unter Kontrolle und rügte Murka, als diese Naisula und Kitirua einfach ins Schlammloch schubste. Murka ging daraufhin hinüber zu den beiden, die eben noch ihre Angriffsziele waren und legte versöhnlich den Rüssel auf ihren Rücken, um sich zu entschuldigen! Keiner der Keeper zweifelte daran, dass Olare ihr das aufgetragen hatte!

Kandecha und Kibo sind nach wie vor Trainingspartner und messen regelmäßig ihre Kräfte mit- und gegeneinander. Chemi Chemi war aber schon immer der hitzigste Jungbullen in der Nursery-Gruppe. Als er eines Tages die Dreistigkeit besaß und versuchte, Olare zu besteigen als diese sich gerade genüsslich im Staub wälzte, war er eindeutig zu weit gegangen. Olare blies mit ihm ihrem Rüssel eine Handvoll Dreck mitten ins Gesicht, woraufhin er stehenden Fußes umdrehte und in einem Affenzahn davon rannte! Wann immer Naipoki und Wasin mit den älteren Waisen zusammen sind, lässt Olare kein Auge von Chemi Chemi, weil der einfach keiner Versuchung widerstehen kann, wenn es darum geht, seine Dominanz über den kleinen Kühen zu beweisen. Die Keeper sind der Meinung, dass er das Zeug zu einem starken und dominanten Bullen hat, wenn er erwachsen ist, weil er ihnen zufolge so „mutig“ ist und niemals aufgibt!

Wasin hat inzwischen alle ihre ersten Backenzähne und trotzdem gibt sie uns noch Grund zur Sorge, weil sie viel Gewicht verloren hat und lange nicht zu aktiv ist, wie sie sein sollte. Zur Monatsmitte schien es ihr schon besser zu gehen, sie begann sogar wieder, zu spielen. Das ist immer ein gutes Zeichen, vor allem, da sie schon immer ein eher lethargisches Wesen hatte.

Mutara, die im Stall neben Naipoki schläft, ist sehr angetan vom kleinen Neuankömmling, und will sie unbedingt bemuttern. Die beiden kleinen Babys wurden am 24. Dezember in die Herde eingeführt, was wieder so überschwänglich endete, dass die Keeper den Großteil der schubsenden und drängelnden Herde von den beiden Winzlingen wegbringen mussten und nur Olare, Kalama und Kudup bleiben durften.

Ishanga, die von unserem De-Snaring Team in Tsavo-West gerettet wurde, als ein Löwe sie bei der Kehle packte, hat sich erstaunlich gut erholt und gut zugenommen. Ihre besten Freunde in der Nursery sind Naisula und Makireti, die auch noch relativ neu sind. Die drei trifft man nur selten

einzelnen, und beim Fressen stehen sie – dicht beisammen – ein wenig abseits vom Rest der Herde. Das ist ein ganz normales Verhalten für trauernde Elefanten, jedoch verbunden mit dem Nachteil, dass sie sich im Falle einer Gefahr zu weit von der schützenden Herde weg bewegen. Am 12. Dezember zum Beispiel rannte ein Warzenschwein, das von einer Löwin gejagt wurde, mitten durch die Gruppe und sorgte für riesiges Chaos, weil die wildgewordene Herde sofort schutzsuchend zu ihren Keepern rannte. Auch Impalas und ein Hase, der plötzlich neben Turkwel, Tano und Shukuru aufsprang sorgten mehrmals für kurzzeitige Panik. Aber es gab auch einige Fehlalarme, die offenbar von Naisula, Makireti und Ishanga ausgelöst wurden. Weil sie abseits der Herde grasen, sind sie die ersten, die von dieser Seite eine Gefahr wittern. Am 9. Dezember war es Nashornwaise Shida, der nach einem Schläfchen die Elefanten durch die Büsche jagen wollte!

Trotz allem gab es den ganzen Dezember über ernstzunehmende Gefahr durch die Löwen aus dem Nairobi Park, die regelmäßig auf der Jagd nach Warzenschweinen waren und somit auch ein Auge auf die Rotte auf dem Gelände des Trusts geworfen hatten. Die schlafen zwischen den Containern und Häusern, fressen tagsüber gerne in der Nähe der Elefanten und ihrer Keeper, wo sie sich sicher fühlen. In den letzten Wochen wurden viele Frischlinge geboren – ein weiterer Anreiz für die Löwen, die immer dreister werden und mittlerweile sogar schon auf Felsen neben der Suhle liegen, während die Elefanten baden und die Besucher unterhalten. Am 7. Dezember alarmierte Nashorn Solio ihren Keeper mit einem Schnarchen, weil sie einen Löwe gewittert hatte, der sie zu verfolgen schien. Solio ist alles andere als eine Mimose, wie Kudup und Turkwel aus erster Hand erfuhren, als sie ihn für ein Warzenschwein hielten und ihn erschrecken wollten. Solio ging in Stellung und war bereit mit seinem Mini-Horn den erstbesten Angreifer abzuwehren! Es war voraussehen, dass die Elefanten augenblicklich auf die Bremsen traten und möglichst unauffällig den Rückzug antraten!

Am Silvestertag, als die Keeper mit den Waisen unterwegs zum Schlammbad waren, bemerkten sie zwei Löwinnen und mussten sogar von ihrer gewohnten Route abweichen, da die Löwinnen nicht gewillt waren, den Weg zu räumen! Und so endete das Jahr 2010!

MONATSBERICHT FÜR DIE ITHUMBA-GRUPPE: DEZEMBER 2010

Vorab gibt aufregende Neuigkeiten: Yatta und Mulika sind offenbar trächtig! Man sieht deutlich das geschwollene Gesäuge, was man als ziemlich sicheres Indiz werten kann!

Der Monat war sehr abwechslungsreich für die Ithumba-Waisen. Sie waren oft mit den inzwischen wilden Ex-Waisen zusammen, die sich fast täglich darum gekümmert haben, dass zumindest ein paar der Älteren dafür sorgen, dass die Kleinen jeden Abend zu ihren Stallungen zurückgebracht

werden. Oft waren es Wendi und ihre Splittergruppe – namentlich Sunyei, Ndomot, Buchuma, Chyulu, Sidai, Kamboyo, Lualeni, Kora, Rapsu, Galana, Tomboi und Napasha – die diese Aufgabe übernahmen. Aber es gab auch Tage, an denen junge Bullen aus Yattas Herde nach den Jüngsten sahen. Es gab im Dezember nur sieben Tage, die die beiden Gruppen nicht zusammen verbrachten. Meistens warteten die Ex-Waisen schon vor den Ställen, wenn die Jüngsten morgens aus ihren Nachtlagern kamen oder man traf sich später beim Grasen im Busch oder beim Suhlen im Schlamm. Die Älteren lassen meistens einen ihrer Herde zurück bei den Jüngeren, wenn sie sich auf einen Weg mit unbestimmtem Ziel machen. Meistens bleibt dann Nasalot, die Kilaguni vergöttert, oder Lualeni bei den Jüngsten. Wenn wir von den „Großen“ sprechen, meinen wir die Herde um Leitkuh Yatta und ihren Mitgliedern Mulika, Nasalot, Kinna, Selengai, den wilden Rekruten „Mgeni“ und Klein Orok, ein viel zu junges Anhängsel des sonst erwachsenen Trupp. Komischerweise findet man Napasha, den größten Bullen unter den Ex-Waisen, meistens in Wendis Splittergruppe. Zu diesem gehören auch Tomboi, Kora, Kamboyo, Zurura und Madiba. Mgeni und diverse wilde Bullen, die Yattas Herde besuchen, könnten sie möglicherweise eingeschüchtert haben.

Meibei und Makena, die Ende letzten Monats für eine Nacht mit den Großen in den Busch durften, wurden am 1. Dezember von einer großen Karawane zurück zu den Jüngsten auf das Stall gebracht: Yatta selbst, Mulika, Nasalot, Kinna, Sunyei, Kamboyo, Ndomot, Selengai, Mgeni (der wilde Rekrut) und bei dieser Gelegenheit sogar Napasha, Buchuma und zwei große wilde Bullen.

Am 2. Dezember trafen die beiden Nursery-Elefanten Suguta, Melia und Tumaren ein. Wie immer wurden sie herzlich und aufgeregt von allen empfangen. Die Gruppe wird von Makena angeführt, aber als sie mit den Älteren unterwegs war, wurde sie von Ithumbah vertreten. Die drei Neuankömmlinge aus Nairobi schienen überwältigt von der üppigen, grünen Vielfalt an Futter! Sie verschwendeten keine Minute und stürzten sich Hals über Kopf in das Blätterwerk! Wendi kam in der Nacht vom 3. zum 4. Dezember in Begleitung von Galana, Ndomot, Zurura und Naserian. Sie warteten bis zum Morgen auf dem Stallgelände, um bei Tagesanbruch die neuen Babys begrüßen zu können, natürlich nicht ohne das übliche aufgeregte Trompeten und Urinieren. Wendi und ihre Gruppe verbrachten den ganzen Tag mit den Jüngsten, sogar das Schlammbad, und obwohl die Neuankömmlinge der neuen Suhle noch ein wenig skeptisch gegenüberstanden, trauten sie sich schließlich wenigstens mit den Füßen hinein. Wahrscheinlich haben sie noch nie vorher ein so großes Wasserloch gesehen!

Auch am nächsten Morgen wartete Wendi vor den Ställen, dieses Mal hatte sie statt Zurura und Naserian Kora, Lualeni und Rapsu dabei. Als sie kurz vor dem Schlammbad wieder gingen, ließ sie Lualeni zur Sicherheit bei den Jüngsten

zurück, auch um sicher zu gehen, dass die Kleinsten abends wieder wohlbehütet ins Stallgelände zurückgebracht würden. Lualeni tat wie ihr geheißenen und schlief sogar auf dem Stallgelände, um gleich morgens wieder bei den Waisen zu sein. Um 9 Uhr stießen Yatta, Mulika, Nasalot, Kinna, Orok, Buchuma, Mgeni, Selengai und Napasha dazu. Selengai liebt Ithumbah abgöttisch und war nur auf sie konzentriert, während Nasalot sich vor allem um ihren Liebling Kilaguni kümmerte.

Als Yatta und ihre Gruppe wieder gingen, nahmen sie Lualeni mit und ließen dieses Mal Nasalot als „Baby-Sitter“ zurück. Sie brachte die Kleinen abends nach Hause und schlief ebenfalls auf dem Stallgelände. Am nächsten Morgen kamen erneut Yatta, Mulika, Kinna, Orok, Selengai, Napasha, Buchuma, Mgeni und Taita, alle grasten gemeinsam im Busch, badeten, und als sie wieder gingen, ließen sie erneut Nasalot zurück.

Kora, Rapsu und Zurura (alle junge Bullen aus der Gruppe der Ex-Waisen) kamen gegen 15 Uhr am selben Nachmittag auf eigene Initiative ins Stallgelände – allerdings nur kurz zum Saufen – und am 7. Dezember brachten Rapsu und Zurura Lualeni mit zum Schlammbad. Schon am nächsten Tag gelang es Kora, Lualeni und Zurura Meibei von der Junior-Gruppe wegzuholen, so dass er wieder eine Nacht mit den Großen im Busch verbringen durfte.

Nach heftigen Regenfällen in der gleichen Nacht, kamen Lualeni, Rapsu und Kora schon am nächsten Tag zurück – allerdings ohne Meibei! Der wurde erst abends gegen 19 Uhr von Yatta und ihrer Gruppe zurückgebracht und die Keeper lockten ihn zurück in seinen Stall. Er folgte ihnen nur zögerlich, und die Ex-Waisen machten sich wieder auf den Weg.

Am 12. Dezember versuchte Meibai einen „Fluchtversuch“ und ging ein wenig abseits der Gruppe. Offensichtlich ließ er sich sein Vorhaben noch einmal durch den Kopf gehen, denn er kam später zurück. Beim Schlammbad hatten die Waisen an diesem Tag Gesellschaft von den Großen, nur Yatta, Mulika, Kinna, Orok, Selengai und Taita waren nicht dabei. Nach dem Bad führte Wendi die Jüngsten an die Hänge von Ithumba Hill und ging dann mit ihrem Gefolge wieder ihres Weges.

Am 16. Dezember waren sie zurück und warteten schon früh morgens vor den Ställen. Wendi rannte sofort auf Ithumba zu und liebte ihn ausgiebig. An diesem Tag wurde Wendi von Sunyei, Ndomot, Buchuma, Kamboyo, Sidai, Lualeni, Kora, Rapsu, Napasha, Galana und Tomboi begleitet. Bis nach dem Schlammbad waren alle zusammen, und am Abend wurde diese Mal Makena auf einen nächtlichen Ausflug mit den Großen mitgenommen! Suguta war überglücklich, dass sie nun die Leitkuh sein durfte – kräftig unterstützt von Ithumbah, der aus dieser Region stammt und sich sehr gut auskennt.

Am 18. Dezember, als alle friedlich grasten, hob Meibai plötzlich seinen Rüssel gegen den Wind und lief auf einmal eilig in Richtung Osten. Offenbar warteten dort die Großen auf ihn. Schon am nächsten Morgen, pünktlich zur Milchmahlzeit, war er wieder im Stall und ging der täglichen Routine mit den anderen Waisen nach.

Am nächsten Tag sorgte Tumaren für einen Schreck, als sie plötzlich schreiend aus dem Gebüsch gerannt kam und alle in die Arme ihrer Keeper trieb. Allein Meibai war mutig genug, stehen zu bleiben und sich umzudrehen. Er stand wie aus Stein, die Ohren aufgerichtet und bereit zum Kampf! Bei dem vermeintlichen „Feind“ handelte es sich jedoch lediglich um einen Dik Dik ...!

Yatta, Mulika, Selengai, Kinna, Nasalot und Orok kamen noch vor der Morgendämmerung des nächsten Tages, um den Vormittag mit den Jüngsten zu verbringen. Selengai kümmerte sich wieder ganz besonders um Ithumba. Nasalot wurde nach dem Schlammbad am Mittag erneut als Babysitter zurückgelassen, doch schon am nächsten Tag waren Yatta, Mulika, Selengai und Orok zurück, und dieses Mal hatten sie auch Taita dabei. Zwei Stunden waren sie auf Besuch und Selengai versuchte tatsächlich, Ithumba zu kidnappen! Die Keeper mussten den beiden hinterherlaufen und Ithumba zur Rückkehr überzeugen.

Am 23. Dezember wurde Makena mitten in der Nacht zurück von einem großen Gefolge – Wendi, Tomboi, Galana, Sidai, Buchuma, Kamboyo, Chyulu, Lenana, Loijuk, Madiba, Napasha, Naserian, Challa, Ndomot und Sunyei – zu ihrer Gruppe zurück gebracht. Sie alle nächtigten auf dem Stallgelände. Nachdem sie inzwischen ein paar Tage weg war, fiel die Begrüßung umso überschwänglicher aus. Gegen 10 Uhr kamen auch noch Yatta, Mulika, Nasalot, Kinna, Orok, Selengai und Taita, offenbar nur um Nasalot abzusetzen, denn sie verschwanden schon bald wieder. Am gleichen Abend waren auch Zurura, Lualeni und Kora auf einen Gutenachtgruß gekommen, und hatten das Stallgelände erst verlassen, als die Jüngsten in ihren Nachtlagern untergebracht waren.

Am Heiligabend bekamen die Waisen Besuch von Galana und Tomboi, allerdings nur für eine Stunde. Nasalot war kam immer noch ihrer Pflicht als Kindermädchen nach, selbst nachdem Yatta und sechs ihrer Herdenmitglieder kurz vor dem Schlammbad vorbeischauten. Auch am ersten Weihnachtsfeiertag war Nasalot mit den Kleinen zusammen und der 26. Dezember wartete mit einer riesen Überraschung auf, denn alle 29 Ex-Waisen besuchten die Jüngsten und verbrachten den ganzen Tag mit ihnen. Sie brachten sie abends sogar zurück zu den Ställen, und Ithumba wurde an diesem Tag von vorne bis hinten von Wendi und Selengai verhätschelt.

Schon am 28. Dezember nahmen Wendi und ihre Gruppe Meibai wieder mit in den Busch. Die Jüngsten und Nasalot

amüsierten sich in der Zwischenzeit mit Yatta, Mulika, Kinna, Orok, Selengai und Taita beim Schlammbad.

Am 30. Dezember, nach zwei Nächten mit den Großen in der Wildnis, kam Meibai mit Wendi, Loijuk, Chyulu, Makena, Lenana, Sidai und Galana (alles Nachwuchs-Leitkühe) zurück, um seine Milch zu trinken. Bis zum Baden blieben sie, danach zogen sie weiter – inklusive Meibai! Der letzte Tag des Monats war extrem ruhig, keine Ex-Waisen in Sicht, und Ithumba und Suguta hatten die Aufsicht über die verbliebenen Elefantenwaisen in der Ithumba-Auswilderungsstation: Melia, Tumaren, Sabachi und Kilaguni.

MONATSBERICHT FÜR DIE VOI-GRUPPE: DEZEMBER 2010

Die tägliche Routine derjenigen Voi-Waisen, die noch von den Keepern betreut werden und noch in den Ställen übernachten, läuft meistens nach dem gewohnten „Schema F“ ab. Jegliche Abwechslung sorgt entweder für Angst oder große Aufregung. In diesem Monat waren es eine Puffotter, paarende Schildkröten und rivalisierende Kudu Böcke, die sich auf Mazinga Hill hin und her jagten. Wasessa und Shimba bewegten die Herde auf der Hälfte des Weges zur Umkehr und danach begann das übliche „Büsche klopfen“ zur Beruhigung der aufgebracht und von Natur aus sehr ängstlichen Elefanten!

Die Tage beginnen immer ausgelassen mit Spielen auf dem Stallgelände. Die Waisen jagen und wälzen sich auf dem weichen Boden, die Jungbullen verwickeln sich in Ringkämpfe und die jungen Kühe tauschen Zärtlichkeiten aus. Wasessas Zuneigung zu Tassia hält an, während Ndiid und Dida besonders viel Aufmerksamkeit von Kenia und Lesanju zuteilwird. Die Hauptleitkuh wacht über alle, aber steht der ausgebufften Lempaute am nächsten.

Sinya ist zwar eher unauffällig, scheint sich aber gut bei den Jungbullen durchsetzen zu können, wenn nötig. Siria, der älteste unter den Bullen, hält es hauptsächlich mit Mzima und Shimba als „Trainingspartner“ und sie alle genießen vor allem die Zeit nach der Milchmahlzeit, wenn sie sich in der Suhle abkühlen können.

Dida, das kleinste Mitglieder der Herde, macht derzeit einen sehr zerbrechlichen Eindruck. Sie vermeidet es, zwischen ihre ausgelassen planschenden Artgenossen zu geraten. Ndiid kümmert sich ganz besonders um sie und ist nie weit weg von ihr. Dida darf die Gruppe abends oft zurück zu den Ställen führen.

Emily und Edie kamen am Abend des 23. Dezember auf einen Besuch, aber leider zu spät, die Waisen waren bereits in ihren Nachtlagern. Die Keeper berichteten, dass Eve und Ella, die beiden Kälbchen von Emily und Edie, sehr gut sahen. Die Ex-Waisen schauten sich überall um auf dem re-

novierten Stallgelände und bedienten sich ausgiebig der nagelneuen Stalltränke. Mit von der Partie war auch ihr wilder Freund, ein junger Bulle von etwa 10 Jahren, der mittlerweile fest zur Gruppe zu gehören scheint. Emily, Edie und ihre Herde kamen am 29. Dezember noch einmal vorbei – leider wieder zu spät – aber der wilde Gefährte kümmerte sich an diesem Abend ganz besonders aufmerksam um den Nachwuchs der beiden.

Die meiste Zeit des Monats verbrachten die Waisen beim Grasen an den Hängen von Mazinga Hill, wo das abfließende Wasser permanent Grünfütter wachsen last. Die Regenfälle, mit denen man normalerweise im November/Dezember rechnen darf, fielen in diesem Jahr wieder viel zu niedrig aus, vor allem in Voi, so dass diesem Teil Tsavo erneut eine Dürreperiode bevorsteht. Schließlich kommt hinzu, dass die Monate Januar, Februar und März immer die heißesten des Jahres sind. Die Mittagsmilch gab es in diesem Monat entweder auf dem Stallgelände oder bei den kleiner werdenden natürlichen Wasserlöchern auf der Ebene beim Park-Hauptquartier. Am 27. Dezember brachten die Keeper ihre Schützlinge allerdings wieder in den eingezäunten Bereich des Parks zurück. Wir müssen uns damit abfinden, dass die Ex-Waisen und ihre wilden Freunde in dieser Jahreszeit die meiste Zeit außerhalb des Parks auf den benachbarten Ländereien und Hügeln verbringen. Dort gibt es einfach mehr Grünfütter als im Park selbst, der im Moment wieder von viel zu vielen Rinderherden invadiert wird.

MONATSBERICHT FÜR DIE NURSERY-GRUPPE: JANUAR 2011

Neujahrstag in Nairobi, und die Aufregung der Keeper über den Anbruch des neuen Jahres entging auch Sities nicht. Sie hatte verstanden, dass dies ein Festtag sein musste, rannte im Gelände herum und ermutigte die anderen, es ihr nachzutun! Dennoch, der Tod von Baby Wasin am 8. Januar 2011 dämpfte die freudige Stimmung, vor allem die Keeper, Mutara und Klein Naipoki waren tief betroffen über den Verlust ihres Gefährten. Wasin war schon seit Anfang an sehr fragil und kämpfte zuletzt mit dem Durchbruch ihrer Backenzähne. Trotz allem ist der Verlust eines Nursery-Babys immer ein fürchterlich emotionales Ereignis und Verluste wie dieser werden auch mit den Jahren nicht einfacher! Ruhe in Frieden, kleine Wasin, mit all den anderen, die wie du viel zu früh gehen mussten.

Ansonsten war es ein friedlicher und glücklicher Monat für die Nursery-Waisen. Allein die Löwen aus dem Nairobi-Park sorgten für Panik, als fünf von ihnen den Elefanten am 30. Januar den Weg versperrten. Olare, Murka und Mutara waren drauf und dran sie anzugreifen, wurden aber von den Keepern zurückgehalten. Als einer der Löwen plötzlich brüllte, begann die Flucht zurück zu den Stallungen, und Kudup war der schnellste von allen! In der darauffolgenden Nacht umkreisten mehr als die fünf, die tagsüber gesehen wurden,

die Ställe und hielten die kleinen Elefanten in heller Aufregung. Sie versuchten entweder in die Schlafsäcke der Keeper zu kriechen oder die Stalltür einzutreten, um zu flüchten. Am Ende mussten sich die Keeper draußen aufstellen, um den Elefanten zu zeigen, dass sie sie beschützen. Am nächsten Morgen waren alle völlig gerädert, und selbst Murka, die ihre Milch am schnellsten herunter schlingt, verzichtete freiwillig!

Die erste, der sich morgens heraus traute, war Olare, die anschließend von Stall zu Stall ging, um sich zu vergewissern, dass jedes einzelne "Herden"-Mitglied wohlauf war! Die Waisen zögerten den ganzen Tag, hinaus in den Busch zu gehen, und als sie schließlich doch allen Mut zusammen nahmen, wichen sie ihren Keepern nicht von der Seite! Ab sofort wurde das Stallgelände noch besser beleuchtet, und wir hoffen, dass die Löwen dadurch abgeschreckt werden können! Wann immer sie in der Nähe sind, verstecken sich die Warzenschweine im Gelände der KWS-Angestellten. Dafür überqueren sie sogar die Hauptstraße, um ja nicht das öffentliche Gelände der Post und der Banda-Schule verlassen zu müssen!

Klein Naipoki ist inzwischen der Liebling aller, besonders vergöttert wird sie von Mutara und jüngst auch von Makireti, die inzwischen mit Mutara um Naipokis Aufmerksamkeit wetteifert. Olare ist eine sehr kompetente Leitkuh, und sie ist die Beste dabei, die jungen Bullen zu bändigen. Vor allem Chemi Chemi, der nach wie vor ziemlich aufmüppig ist und vor allem gerne die kleinen Kühe besteigt! Kibo und Kandecha verbringen Stunden mit ihrem Krafttraining. Sie sind beste Freunde bis zu dem Tag, an dem Kibo dummerweise versuchte, auf Kandecha aufzusteigen. Das Ganze endete in einem erbitterten Streit, und nicht einmal Olare konnte die beiden trennen, so dass die Keeper einschreiten mussten. Kibo ist zwar älter und stärker, aber Kandecha hat die längeren Stoßzähne. Und er setzte sie in diesem Fall auch ein, was Kibo zur Weißglut trieb! Chemi Chemi hat wohl ein Auge auf Kalama geworfen, denn sie ist offenbar von seiner Drängelliste gestrichen worden!

Jede Änderung in der Schlafordnung sorgt für Unruhe unter den Nursery-Waisen. Kalama wurde in einen der neuen Ställe mit Chemi Chemi untergebracht, und im nächsten Abteil schlafen nun Naisula und Kitirua. Kalama hängt jedoch immer noch sehr an ihrem alten Schlaflager und rennt jeden Abend zuerst dorthin, bevor sie sich in ihren neuen Stall begibt. Dort hält sie für einen Moment inne, um sicher zu gehen, dass Chemi Chemi in seinem Kompartiment ist. Erst dann geht sie hinein. Nebenbei teilen sich Naisula und Kitirua einen Stall, auch wenn das besonders zur Fütterungszeit schwierig ist, so dass die Keeper sie dann kaum trennen können. Es zeichnet sich also ab, dass die beiden demnächst noch einmal umgesetzt werden müssen. Die Nursery-Elefanten sind immer sehr besitzanzeigend, wenn es um ihre Milch-

ration geht (in der Wildnis teilt auch kein Elefantenbaby das Gesäuge seiner Mutter). Sogar die kleine Naipoki toleriert niemanden in der Nähe ihrer „Fütterungsdecke“. Für jeden Elefant wird zur Fütterung eine Decke aufgehängt, unter der die Flasche heraus geschoben wird und an der sie ihren Rüssel beim Saufen ablegen können. Diese Decke ist heilig, und sollte es ein Warzenschwein wagen, zu dicht heran zu kommen, wird es umgehend verjagt.

Ishanga ist immer noch „quengelig“ – ein Anzeichen für ihr seelisches Leiden nach dem Verlust ihrer Elefantenfamilie. Diese Wunden heilen nur sehr langsam. Dummerweise war sie so leichtsinnig, eines Mittags an der Suhle nach Chemi Chemis Milchflasche zu greifen, und die Strafe folgte stehenden Fußes! Chemi Chemi ließ seine Flasche zurück, und jagte sie bis hin zu den Keepern. Und selbst in deren Anwesenheit gelang es ihm, sie mit solcher Kraft hin zu schubsten, dass sie sich mehrfach überschlug! Zweifellos wird sich Ishanga beim nächsten Mal gut überlegen, ob sie sich wieder an seiner Milch vergreift!

Klein Naipoki ist ein echter Charakterkopf, und ihre Zuneigung gegenüber Keeper Mishack ist nicht zu übersehen. Wann immer Mishack Dienst hat, klebt sie an seiner Seite. Sie „spricht“ sogar mit ihm in merkwürdigen Elefantenlauten, und bettelt um seine Hand, damit sie daran saugen kann. Sie ist einer der großen Nursery-Lieblinge, die auch die Herzen aller mittäglichen Besucher erobert hat. Aber nicht nur diese, sondern auch die der Keeper, denn sie ist sehr intelligent, ein Freigeist und hat eine unglaublich gewinnende Art. Am Schlammbad schlendert sie entlang der Absperrung, so dass alle sie streicheln können, und sie hatte sichtlich Spaß dabei. Wie auch immer – diese Popularität hat auch Neider, und in diesem Fall ist es Sities, die bisher im Zentrum aller Aufmerksamkeit stand! Sities versteckt ihre Missgunst überhaupt nicht, aber alle anderen – sogar Chemi Chemi – waren und bleiben dem Neuzugang Naipoki gewogen.

Freitags ist immer „Kokos-Tag“, das heißt alle Waisen werden mit Kokosnussöl eingerieben. Was nach einer Wohltat klingt, würden Naisula, Kitirua und Ishanga lieber meiden. Nach der „Ölung“ kratzen sich die die Waisen immer ausgiebig an den Bäumen, offenbar kitzelt die durchblutete Haut nach der Behandlung. Aber das Öl hält die Haut geschmeidig und enthält die richtigen Fettsäuren. Trotz allem wälzen sie sich am Freitag alle immer besonders lange im Schlamm.

Die Abwehrtaktik des „Büsche-Klopfens“ wurde in diesem Monat nur selten beobachtet – bis zum Monatsende, als die Löwen auftauchten. Die ansässige Impala-Herde ist immer eine willkommene Partie, die von den Waisen durch das Gelände gejagt wird – mit Olare an der Spitze. Sities jagt am liebsten die Eichhörnchen, die zur Mittagszeit im Busch immer um die Keeper herum sitzen, in der Hoffnung, etwas

zum Naschen abzubekommen. Nur hatte Sities nicht damit gerechnet, dass eines der Eichhörnchen ihr plötzlich buchstäblich zwischen die Beine schoss, und sie verlor vollkommen die Nerven. Der Schock endete in „Massen-Büsche-Klopfen“, einer Art und Weise, ungebetenem Eindringlingen zu sagen, dass sie hier nicht erwünscht sind.

Apropos Geschmackssache: Klein Solio liebt Luzerne. Diese wurde den Waisen in der Trockenperiode zu gefüttert, da die Niederschläge im Oktober/ November fast im ganzen Land ausfielen – so auch im Nairobi Nationalpark.

MONATSBERICHT FÜR DIE ITHUMBA-GRUPPE: JANUAR

Mit dem neuen Jahr machten 29 Elefantenwaisen den endgültigen Schritt zurück in die Wildnis und reihten sich in die wilde Herde aus Tsavos Norden ein: Yatta (die Hauptleitkuh), unterstützt von Nasalot, Mulika und Kinna, als auch die Junior-Leitkühe, die oftmals noch kleine Splittergruppen anführen - Wendi, Loijuk, Sunyei, Galana, Naserian, Sidai, Lualeni, Lenana, Makena und Chyulu. (Ol Malo wurde schon lange nicht mehr gesehen. Allerdings war sie schon immer sehr unabhängig, wenngleich auch ziemlich zerbrechlich. Sie verbrachte seit eh und je viel Zeit mit wilden Freunden oder ganz allein, aber momentan fehlt uns jegliches Lebenszeichen.) Auch die verwaisten Jungbullen Napasha, Taita, Ndomot, Madiba, Buchuma, Rapsu, Challa, Kenze, Kamboyo, Zurura, Orok, Tomboi und Kora gehören dieser Gruppe an.

Meibai, der objektiv gesehen noch ein Junior ist, pendelt zwischen den Großen und Kleinen hin und her. Weggelockt wird er regelmäßig von Galana, die ihn vergöttert. Erst am 12. Januar brachte sie ihn zurück zur Gruppe, die noch von den Keepern betreut wird. Er kam an diesem Abend mit Galanas Splittergruppe (Naserian, Sidai und Sunyei), und weil er immer noch Milch braucht, brachten ihn die Keeper zurück in den Stall mit Kilaguni, Sabachi, Suguta, Melia, Ithumbah, Chaimu und Tumaren. Galana und die anderen Ex-Waisen wollten Meibai partout nicht zurücklassen und stürmten sogar den Stall, um ihn wieder heraus zu holen! Am Ende setzten sich jedoch die Keeper durch, und brachten Galana und Co. zurück ins Freie, wo sie sich die ganze Nacht aufhielten und warteten. Meibai blieb bis zum 25. Januar bei den Keepern und dem Rest der Junior-Gruppe, bis er von der cleveren Galana wieder weggeschmuggelt wurde.

Alle Ex-Waisen kamen am frühen Morgen des 3. Januars ins Stallgelände und grasten zwei Stunden lang mit den Kleinsten, bevor sie sich wieder abseilten. Allerdings blieb Nasalot als Babysitter zurück. Nasalot himmelt Kilaguni an und somit ist diese Aufgabe für sie eher ein Vergnügen als lästige Pflicht. Wendi hat sich Ithumbah als Schützling auserkoren, und Galana bemuttert Meibai, wo es nur geht. Die Splittergruppen haben sich in diesem Monat oft mit den Jüngsten getroffen. Am Nachmittag des 9. und am 17. kamen

Nasalot, Wendi, Galana, Sunyei und Tomboi gegen 10 Uhr morgens mit einem wilden Freund im Schlepptau und blieben bis nach dem obligatorischen Schlammbad am Mittag. Am 21. Januar brachte Naserian eine der Splittergruppen zu der Stelle, an der die Jüngsten grasten, mit dabei waren Lualeeni, Kora und ein wilder Jungbulle. Schon am nächsten Tag kam Galana mit 11 Ex-Waisen zum Saufen ins Stallgelände, und am 24. war sie mit 17 Gefährten zum Grasen zurück. Als die Gruppe wieder ging, blieb Galana noch den ganzen Tag bei den Kleinen und brachte sie abends zu den Ställen zurück. Mit Anbruch des nächsten Tages war sie zurück und verbrachte wieder den ganzen Tag mit den Jüngsten. Allerdings hatte sie das wohl alles gründlich geplant, denn am Nachmittag beim Grasen schlich sie sich mit Meibai davon, ohne dass die Keeper etwas bemerkten! Die Keeper sind fest davon überzeugt, dass Galana völlig berechnend gehandelt hat, um ihren geliebten Meibai zu kidnappen!

Am 27. Januar war Wendi mit ihrer Splittergruppe und zwei wilden Bullen zurück, sie kamen zum Saufen an die Ställe. Tags darauf, am 28., nutzte eine wilde Familie die Stalltränke. Der kleine Trupp bestand aus einer Elefantenmutter mit ihren drei Jungtieren: zwei Bullen (3 und 6 Jahre) und einer 9-jährigen Kuh. Die vier waren sichtlich entspannt und wälzten sich sogar genüsslich in der Mini-Suhle auf dem Gelände. Es ist noch gar nicht so lange her, dass sich wilde Herden ins Stallgelände wagen, und bedeutet einen großen Meilenstein. Es zeigt, dass wilde Elefanten wieder die Region bevölkern, die sie vor 30 Jahren aufgrund der heftigen Wilderei in den späten 1970ern, 80ern und 90ern verlassen hatten. Unsere Waisen sind definitiv mitverantwortlich dafür, dass sich die wilden Elefanten zurück wagen.

Im Laufe des Monats hatten sich Challa, Ndomot und Yattas wilder Rekrut Mgeni von der Herde abgeleitet und wurden viele Tage lang nicht gesehen. Umso erleichterter waren die Keeper, als Challa am 29. zusammen mit Wendi, Loijuk, Rapsu, Galana und Meibai auftauchte. Von Ndomot und Mgeni fehlt allerdings immer noch jede Spur, aber mit größter Wahrscheinlichkeit haben sich die beiden einer wilden Herde angeschlossen.

Aber auch Yattas Gruppe tauchte am 11. Januar auf, begleitet von zwei ziemlich nervösen wilden Jungbullen. Die Keeper setzten sich ein wenig von der Gruppe ab, um die beiden nicht zu verunsichern. Sie alle gemeinsam – inklusive der wilden Elefanten – badeten mittags zusammen. Am 30. Januar brachten Yatta, Mulika, Kinna und Nasalot Makena, Lenana, Chyulu, Sidai und die Jungs Orok, Buchuma und Kenze mit. Begleitet wurden sie von zwei wilden Bullen, und alle verbrachten sie den ganzen Tag mit den Kleinen. Abends eskortierten sie sie noch zurück zum Stallgelände. Nur Meibai glänzte durch Abwesenheit. Offenbar genoss sie ein paar Tage Wildnis mit Galana.

Der Monat endete mit einem Besuch der Großen Yatta, Mulika, Nasalot und Kinna, die eines Abends mit Makena (die erst kürzlich in die Gruppe aufgenommen wurde), Selengai, Lenana, Chyulu, Buchuma, Taita, Orok und einem wilden Artgenossen. Nur wenige Tage verlebten die von den Keepern betreuten Waisen ohne ihre älteren Freunde. Die Trockenzeit schnallt den Gürtel jetzt wieder enger, die Bäume werfen ihre Blätter ab und alle stellen sich auf den tropischen „Winter“ ein.

Von den jüngeren Waisen, die noch von den Keepern betreut werden, führen Ithumbah und Suguta die Gruppe an. In letzter Zeit haben sich aber auch Melia und Chaimu eingebracht. Kilaguni und Sabachi, die einzigen Bullen neben den fünf kleinen Kühen, haben viel Spaß bei ihren täglichen Raufereien und versuchen auch ihr Glück bei Meibai, wenn er in der Nähe ist. Meibai verspürt offenbar ab und an Appetit auf Milch und bekommt seinen Teil, wann immer er auf Besuch kommt. Er genießt sichtlich die Vorzüge der Wildnis gemeinsam mit Galana, zeitgleich aber auch die Annehmlichkeiten bei seiner menschlichen Ersatzfamilie. Es ist herzerwärmend zu sehen, wie groß und stark und glücklich dieser kleine Bulle geworden ist, wenn man an den Tag seiner Ankunft in der Nursery 2009 zurück denkt, als er abgemagert und schwach dem Tod nur knapp von der Schippe sprang!

MONATSBERICHT FÜR DIE VOI-GRUPPE: JANUAR 2011

Auch in Süd-Tsavo wird es immer trockener, so dass Zusatzfutter für die dort lebenden 12 Elefantenwaisen hingeschickt wurde. Auch die Ex-Waisen, die zwar nunmehr in der Wildnis leben, aber trotzdem ab und an auf eine Stippvisite kommen, bekommen davon ab. Am 8. Januar gab es ein wenig Sprühregen, und noch einmal am Monatsende, aber das war bei Weitem nicht genug Niederschlag, um die Pflanzen zum Wachsen zu bringen. Die Waisen waren noch kontaktfreudiger als sonst und es gab viele Interaktionen mit Mitgliedern aus Emilys Gruppe und auch zu wilden Herden, denen sie unterwegs im Busch begegneten. Eine sehr freundliche kleine Elefantenfamilie, die schon in der Vergangenheit öfter auf dem Stallgelände war, kam am 11. Januar nach langer Pause zum Saufen zurück an die Tränke.

Am 16. trafen unsere Schützlinge auf eine wilde Herde, und Wasessa hätte gerne noch mehr Zeit mit ihnen verbracht. Allerdings warteten die Milchflaschen an der Suhle auf die Waisen, und die hatten für den Rest der Gruppe eindeutige Priorität! Auch am 18. Januar war die Gruppe mit wilden Artgenossen zusammen, und Wasessa und Siria konnten die Augen nicht von einem kleinen wilden Kälbchen in der Gruppe lassen. Kenia aber schlug sie um Haaresbreite und nahm kurz mit dem Baby Kontakt auf, bis die wilde Mutter einschritt und ihren Nachwuchs zurückverlangte, denn ihr war das große Interesse der drei Waisen nicht entgangen! Am 21. Januar schließlich brachte die wilde Leitkuh Catherine ihre Familie

zur Stalltränke. Catherine war eine Freundin der einstigen Leitkuh Eleanor, und selbst Daphne hatte die beiden einmal verwechselt, was mit einem gebrochenen Bein endete. Catherines wilde Babys spielten mit unseren Waisen, so lange, bis Lesanju sie davon jagte. (Lesanju ist nicht sehr gesellig, sei es mit den Ex-Waisen oder wilden Elefanten. Vielleicht hat sie Angst, ihre Schützlinge an eine andere Gruppe zu verlieren. So passierte es ja zum Beispiel mit Siria, die 2009 von einer wilden Herde entführt wurde.) Catherine kennt unsere Waisen schon lange, hatte sie doch Eleanors Gruppe übernommen, als diese zum ersten Mal trächtig war und die Gruppe in Catherines Obhut ließ, als die Geburt nahte. Sie wollte ihr Kälbchen fernab von den Menschen zur Welt bringen, damit es ihr niemand wegnehmen konnte – so wie es selbst die Elefanten untereinander manchmal tun!

Emilys Gruppe kam in diesem Monat recht häufig zu Besuch. Das erste Mal, am 2. Januar, entdeckten die Keeper Mweyas geschwollenes Gesäuge, ein relativ deutliches Indiz für eine Trächtigkeit. Mweya ist ein Elefant aus Uganda, die Anfang 2001 im Queen Elizabeth Nationalpark gefunden und im Alter von nur einem Monat in die Nairobi-Nursery kam. Inzwischen ist sie zwar schon 10 Jahre alt, aber vielleicht noch ein wenig zu jung, um schon Mutter zu werden. Wir hoffen, dass sie ihren Nachwuchs erst zur Welt bringt, wenn sie 11 oder besser noch 12 Jahre alt ist. [Elefanten haben eine Trächtigkeitsdauer von ca. 22 Monaten. Anm. d. Übers.]

Etwa zwei Wochen später kam Mweya allein, um die Waisen zum südlichen Ende von Mazinga Hill zu führen. Dort stieß Lolokwe aus Emilys Gruppe hinzu, die etwas weiter weg grasten. Siria kam in den Genuss eines Trainingskampfes mit Big Boy Lolokwe, der inzwischen 12 Jahre alt ist. Er war ebenfalls erst einen Monat alt, als er im August 1999 in die Nursery kam. Siria war sehr stolz, wie freundlich Lolokwe mit ihm umging.

Joseph Sauni, Chef-Keeper in Voi, traf Emily und 11 weitere Waisen am 19. Januar auf ihrem Weg zurück zu den Ställen. Dabei stellte er fest, dass Emily eine böse Wunde an ihrer Schulter hatte, die vermutlich von einem „Panga“ [einem Buschmesser] oder einem Speer stammte. Und Irima lahnte heftig. Die Keeper eskortierten die Ex-Waisen zum Stallgelände, wo sie Emilys Wunde behandelten. Für Irimas Bein konnten sie vorerst nichts tun, da sie sich nicht untersuchen lassen wollte. Allerdings geht es ihr inzwischen deutlich besser, so dass wir von einer Verstauchung ausgehen.

Die Ex-Waisen und die meisten wilden Herden des südlichen Parks verlassen um diese Jahreszeit wieder mehr und mehr das Parkgelände, um auf den benachbarten Farmen ihr Futter zu suchen. Offenbar sind sie dabei auf Widerstand durch Menschen gestoßen, die für die Wildtiere nur wenig übrig haben. Emily und ihre Gruppe wurden mit Kraftfut-

ter versorgt, in der Hoffnung, dass man sie dadurch noch ein wenig länger in der Nähe halten konnte, um Emilys Schulter und Irimas Bein überwachen und gegeben falls behandeln zu können. Am nächsten Morgen waren sie wieder am Stall, während Lesanju ihre Gruppe lieber in die entgegengesetzte Richtung führen wollte!

Während eines Routinestreifgangs am 28. Januar trafen die Keeper auf Ex-Waise Solango, der sich schmerzverzerrt in Richtung Stallgelände schleppte. Er lief buchstäblich nur noch auf drei Beinen und konnte seinen verletzten Lauf nicht einmal aufsetzen. Die Keeper begleiteten ihn langsam nach Hause und brachten ihn in Emilys altem Stall unter, so dass man seine offenbar ernste Verletzung in Ruhe untersuchen konnte. Er war wohl schon lange unterwegs, und nachdem er gesoffen und ein wenig gefressen hatte, war er so erschöpft, dass er sich hinlegte und für die nächsten 24 Stunden schlief!

In der Zwischenzeit haben wir uns den Rat verschiedener Tierärzte in Nairobi und den unserer Homöopathin Lesley Suter eingeholt, da wir von einem Knochenbruch ausgingen. Man kam zur Übereinstimmung, dass vorerst nichts unternommen werden sollte, außer Solango möglichst ruhig zu stellen, und den natürlichen Heilungsprozess zu unterstützen. Schmerzbehandlung war nicht wirklich eine Option, da er dann sein verletztes Bein mehr belasten würde als nötig. Pflanzliche Heilmittel und eine Bachblütentherapie wurden eingeleitet, und jetzt hoffen wir, dass es ihm bald besser geht. Die Tatsache, dass Solango wusste, wo er Hilfe finden würde, bestätigt uns in der Annahme, dass unsere ausgewilderten Waisen sich uns in einer Notlage immer anvertrauen, und das stimmte uns sehr glücklich.

Am 23. Januar gab es eine besondere Überraschung für Dida, Taveta und Ndi, denn die Kindermädchen von Baby Eve – Sweet Sally und Mweya – erlaubten ihnen, mit Emilys wildem Nachwuchs zu spielen. Alles ging gut, bis Siria hinzu stürzte und die Babysitterinnen ihren Schützling abzogen. Die jungen Kühe verfolgten Eves Fährte in der Hoffnung, dass sie zurückkäme. Aber das Gegenteil war der Fall, sie drehte sich sogar um und drohte ihnen! Offenbar war sie von all der plötzlichen Aufmerksamkeit ein wenig überrumpelt. Am 25. gab es den nächsten Höhepunkt, als die Big Boys Lolokwe, Burra und Laikipia den Nachmittag mit den Waisen verbrachten. Siria gewährten sie ein schattiges Plätzchen als es um die Mittagszeit sehr heiß wurde. Lesanju und die kleinen Kühe hielten sich aus Angst, bestiegen zu werden, in sicherer Entfernung, und Lesanju war sichtlich erleichtert, als ihr die Bullen auf dem Rückweg zu den Stallungen, wo die Milch und das Bad warteten, nicht nachkamen. Die drei Big Boys gingen offenbar zu Emilys Gruppe zurück, denn die gesamte Herde kam am Abend noch einmal auf einen Abstecher ins Stallgelände zurück.



Am 26., als Siria sich gerade mit dem 10-jährigen Mpala balgte, kam Emilys Gruppe noch einmal. Bei dieser Gelegenheit entschloss sich Siria, mit den Großen mitzugehen, und alles Rufen seitens der Keeper brachte ihn nicht zurück. Der Ruf der Milchflasche zeigte dagegen Wirkung, und so war er mittags wieder zurück beim Rest der Herde! Einen Tag später kam Laikipia allein und führte die Jüngsten zum Gras in Richtung KWS Hauptquartier. Er blieb für drei Stunden bei ihnen, bevor er zu Emilys Gruppe zurückkehrte. Schon am nächsten Tag war er zurück, dieses Mal in Begleitung von Burra. Die beiden Ex-Waisen verbrachten den ganzen Morgen mit den Jüngsten, und ließen Mzima, Shimba und Siria freien Lauf bei einer wilden Rauferei. Als Burra sich verabschiedet hatte, brachte Laikipia die Waisen zurück zum Stall, wo sie ihre Milch bekamen und sich im Schlamm suhlten. Anschließend begab er sich wieder zu seiner Gruppe.

Am 31. Januar fielen seichte Regenfälle und sorgten somit für ein wenig Abkühlung. Allerdings reichte der Niederschlag lediglich für eine ausgelassene Stimmung unter den Keepern und ihren Schützlingen! Am Monatsende ging es Solangos Bein schon sichtlich besser, er konnte seinen Fuß wieder aufsetzen, so dass er sich ausgiebig an dem großen Felsen im Stallgelände scheuern konnte. Die Gesellschaft der Waisen scheint ihm sehr zu gefallen, und sie besuchen ihn immer morgens vor und gleich abends nach ihrem Tag im Busch. Wir hoffen, dass er bald wieder ganz der Alte ist.

MONATSBERICHT FÜR DIE NURSERY-GRUPPE:

FEBRUAR 2011

Der Februar war sehr dramatisch und traurig, denn zwei unserer Neankömmlinge starben: Kulala am 7. und Kongit am 20. Februar. Am 22. Februar wurde Kainuk gerettet, ein Elefantenweise aus der stark dezimierten Population im Schutzgebiet Turkana-Süd. Die Region wird von einem kriegerischen Hirtenvolk, den Pokot, bewohnt. Sie versuchen das Beste aus einem Leben in dieser extrem kargen Wüstenlandschaft zu machen. Die Stammesangehörigen sind (illegalerweise) bis an die Zähne bewaffnet, um ihre Rinder gegen Diebstahl zu schützen, was in diesem vergessenen Landstrich häufig vorkommt. Jetzt, da die chinesischen Gastarbeiter im Land sind, läuft auch der Schwarzmarkt für Elfenbein auf Hochtouren, so dass ein zusätzlicher Anreiz zur Wilderei von Nashörnern und Elefanten geschaffen wurde.

Elefantenweise Kulalu stammt von der Kulalu Ranch, einem Gebiet an Tsavos östlicher Grenze. Man geht davon aus, dass sie ihre Familie an Wilderer verloren hat, und offenbar hat sie eine weite Strecke durch das heiße und trockene Land zurück gelegt, bevor man sie schließlich am 4. Februar am Fluss Galana in der Nähe des Sala-Tores gefunden und gerettet hatte. Als sie in der Nursery ankam, hatte sie bereits ihre letzten Kraftreserven aufgebraucht und keinen Lebenswillen mehr. Die winzige Kongit war ein Waise aus der Region um Mount Elgon an der kenianischen Grenze zu Uganda. Sie

wurde von Ndorobo Honigsammlern gerettet, nachdem sie am 14. Februar von einer Klippe gestürzt war. Ihre Retter hatten es gut gemeint und fütterten sie über Nacht mit Kuhmilch, die Elefantenbabies nur leider überhaupt nicht vertragen. Nach einer Nacht und einem Tag in kälterem Klima wurde sie am 15. Februar in die Nursery geflogen. Sie war so winzig, dass man davon ausgehen muss, dass sie erst vor kurzer Zeit geboren wurde. Wahrscheinlich hat sie auch nicht genügend Kolostrum, die Muttermilch für Neugeborene, die den Körper kurz nach der Geburt mit Antikörpern vor Krankheiten schützt, erhalten. Für beide Neankömmlinge standen die Chancen schon zu Beginn sehr schlecht, und trauriger Weise haben wir sie beide verloren.

Kainuk kam am 22. Februar bei uns an, stark abgemagert, verständlicherweise traumatisiert und daher bei ihrer Ankunft schwer zu bändigen. Während sie die Keeper in ihrem Stall herum schubste, schaffte sie es trotzdem sowohl eine Flasche Milch als auch eine Flasche Wasser zu saufen. Sie beruhigte sich, sobald die anderen Waisen in den Stall gebracht wurden und sie begrüßten. Sie wollte unbedingt in ihrer Nähe sein, so dass wir ihr am nächsten Tag erlaubten, beim Rest der Herde zu sein. Olare und Mutara haben sie sofort getröstet und sie mit Liebe überschüttet. Und sie selbst hat sich sogleich mit Naipoki angefreundet. Bis jetzt geht es ihr gut, sie trank all ihre Milch und schon fest integriert in die Nursery-Gruppe. Weil sie nachts mit einem Keeper allein Angst hat, haben wir ihr Turkwel zur Gesellschaft in den Stall gebracht.

Am 9. Februar kam es zu dem besagten Zwischenfall zwischen Nashornweise Shida und Elefantenweise Tano, der leicht hätte tragisch enden können. Tano kam jedoch mit ein paar Blessuren davon und Shida wurde in ein Nashornschutzgebiet gebracht.

Aber dabei sollte es nicht bleiben, denn ein anderer ungebeter Gast, eine lahrende Hyäne nämlich, fand ihren Weg ins Trust-Gelände. Sie legte sich unter einen der Lager-Container, wo normalerweise die Warzenschweine nächtigen. Diese verließen daraufhin eilig ihren Bau. Die Anwesenheit dieser Hyäne verunsicherte ganz besonders Murka, die nachts in ihrem Stall buchstäblich tobte. Die Keeper dachten schon, sie hätte völlig ihren Verstand verloren! Murka verbindet offenbar äußerst düstere Erinnerungen mit Hyänen. Als sie damals gerettet wurde, hatte sie tiefe Eiterwunden, verursacht durch Axthiebe, und eine Speerwunde an ihrem Kopf. Ihre Verletzungen wurden auch von Hyänen gewittert, die sie die ganze Zeit verfolgten. Jetzt, im Angesicht der lahrenden Hyäne, kam das ganze Trauma wieder in ihr hoch und sie konnte erst schlafen, als sie neben Olare, die Nursery-Leitkuh verlegt wurde.

Die hungrigen (und lauten) Löwen des Nairobi-Parks haben ihr Übriges dazu beigetragen, dass der Monat für unsere Elefantenwaisen und ihre Keeper sehr unruhig war. Die Kee-



per mussten im Busch ganz besonders aufmerksam sein. Wie sonst auch hatten es die Löwen eher auf die ortsansässigen Warzenschweine abgesehen. Einmal jedoch gelang es ihnen, einen Büffel in der Nähe der Elefanteställe zu schlagen. Daher blieben sie eine ganze Weile in der Gegend und hielten die Nerven der Elefanten und ihrer Keeper in ständiger Anspannung. Jeden Morgen, wenn Olare aus ihrem Stall heraus kam, eilte sie sofort an alle Unterkünfte um sich zu vergewissern, dass ihre Schützlinge alle noch da und nach dieser anstrengenden Nacht wohlauf waren!

Klein Naipoki ist der Liebling aller jungen Elefantendamen und teilt sich jetzt ein Quartier mit Kainuk. Sogar Sities hat ihre anfängliche Eifersucht überwunden, nachdem sie ihre Rolle des Nesthähchens abtreten musste. Inzwischen ist sie sowohl Naipoki und Kainuk sehr wohlgesonnen. Olare, Mutara, Makireti und Shukuru vergöttern die beiden Babys und lassen sie keinen Moment aus den Augen. So wie sie es sich von Sities abgeschaut hat, liebt es Naipoki, an der Absperrung zwischen der Suhle und den Besuchern auf und ab zu rennen. Immer begleitet wird sie dabei von Mutara, Makireti und Shukuru. Die Besucher sind jedes Mal entzückt und können es kaum glauben, wie die Elefanten auf die Anweisungen ihrer Keeper reagieren.

Seit einigen Monaten machen wir uns große Sorgen um Kudup, die für ihr Alter keinen angemessenen Appetit hat. Sie ist außerdem sehr lethargisch und immer die letzte der Gruppe, die zur Milchmahlzeit an der Flasche ist. Sie wurde noch einmal entwurmt, was jedoch keinen sichtbaren Erfolg brachte. Der Tierarzt nahm Blutproben von ihr und Turkwel, die ebenfalls auffallend ruhig ist und öfter ihre Milch nicht austrinkt. Die Untersuchung ergab eine zu hohe Anzahl weißer Blutkörperchen, was ein Hinweis auf eine Infektion sein kann. Daher wurden ihr Langzeit-Antibiotika (Noroclav®, Wirkstoffe: Amoxicillin und Clavulansäure) und Glukokortikoide (Betasol®) verabreicht. Begleitet wurde die Therapie mit Bachblüten, die ihr unsere Homöopathin Lesley Suter verordnete. In Ihre Milch wurden Probiotika gemischt, damit ihre Magen-Darm-Flora durch die Medikamente nicht geschädigt wird. Turkwels Blutuntersuchung blieb glücklicherweise ohne Befund.

MONATSBERICHT FÜR DIE ITHUMBA-GRUPPE: FEBRUAR 2011

Der Monat Februar ist in Tsavo immer besonders heiß, und für die in Ithumba verbliebenen Elefantewaisen Suguta, Melia, Chaimu, Ithumbah, Tumaren, Kilaguni und Sabachi war er besonders anstrengend. Sie gingen früher als sonst zum Schlammbad und verbrachten den Nachmittag unter schattigen Bäumen, bis die Temperaturen gegen Abend wieder sanken. Ein kleines Unwetter am 18. Februar brachte für etwa ein bis zwei Tage etwas Abkühlung, an denen die Waisen in den Wasserlöchern spielten und sich in den natür-

lichen Schlammbädern suhlten. Für die Elefanten ist diese Jahreszeit sehr anstrengend, weil sie nicht schwitzen können und ihre Körpertemperatur somit nur durch den Zugang zu Wasser und Schatten (über die Blutgefäße in ihren großen Ohren) herunter regulieren können.

Sowohl Splittergruppen von Yattas Herde als auch die ganze Herde haben die Waisen im letzten Monat öfters besucht. Am 2. Februar wurden unsere Schützlinge auf dem Weg zum Schlammbad von Wendi, Naserian, Galana und Lualeni begleitet. Sie alle waren zu ihrer Zeit Leitkühe und jetzt in Gesellschaft der Jungbullen Meibai und Kora. Die beiden haben sich erst kürzlich selbst in die Gruppe der Älteren befördert. Am 3. Februar war auch Big Boy Napasha zusammen mit Chyulu und Makena an der Suhle, und sie tobten ausgelassen mit den Kleinsten umher. Am Abend des 6. Februars kam eine größere Delegation von Yattas Herde zum Saufen ins Stallgelände: Nasalot und Selengai (beides erwachsene Kühe) zusammen mit Wendi, Lenana, Loijuk, Makena und Big Boy Napasha. Er hatte wiederum seine jungen Bewunderer Kenze, Rapsu, Buchuma, Taita und Zurura im Schlepptau. Nachdem sie ihren Durst gestillt hatten, waren sie schon wieder unterwegs, denn in dieser Jahreszeit müssen sie viel weitere Strecken zurücklegen, um Futter und Wasser zu finden.

Am 9. Februar sahen wir endlich einmal Mgeni wieder, der wilde Rekrut in Yattas Herde. Zwei Monate lang war er verschwunden, aber jetzt kam er mit Yatta und einigen Herdenmitgliedern zum Saufen an die Stalltränke. Auch die großen Kühe Mulika, Kinna, Selengai und Nasalot kamen zusammen mit Lenana, Makena und den Jungbullen Buchuma, Taita, Rapsu und Orok. Ndomot, der damals zusammen mit Mgeni verschwand, war leider nicht dabei. Wir hoffen, dass es ihm gut geht und er dank Mgeni ein paar Freundschaften in der Wildnis geschlossen hat.

Den 11. Februar verbrachten die Junioren mit Yatta, Nasalot, Mulika, Kinna, Selengai, Orok, Taita, und Buchuma im Busch. Nasalot widmet ihre ganze Aufmerksamkeit dann für gewöhnlich "ihrem Baby" Kilaguni, während Selengai sich um ihren Liebling Ithumbah kümmert. Yatta war auf darauffolgenden Tag nicht bei ihrer Gruppe, dafür brachte Mgeni einen wilden Freund mit und hatte sowohl Mulika, Nasalot, Kinna, Selengai, Lualeni als auch die jungen Bullen Buchuma, Taita, Challa, Napasha, Rapsu und Kora im Schlepptau. Am 13. Februar kam eine kleine Gruppe wilder Kühe zum Saufen ins Stallgelände. Sie hatten drei Babys und einen ausgewachsenen Bullen dabei.

Die Ex-Waisen wurden dann für einige Tage nicht gesehen, tauchten aber zwischendurch kurz zum Saufen auf. Yatta war in Begleitung von Mulika, Kinna, Nasalot, Lenana, Makena und den kleinen Bullen Orok, Taita, Kenze, Kamboyo inklusive Mgeni, den wilden Rekruten. Am 22. Februar waren es Yatta, Mulika, Nasalot, Naserian, Selengai, Lualeni,

Orok, Buchuma, Zurura, Kenze, Kamboyo und Kora (dieses Mal ohne Rapsu und Challa). Und schon am nächsten Abend kam Wendi zusammen mit den gleichaltrigen Leitkühen Loijuk, Chyulu, Galana und Naserian, begleitet von Tomboi, Madiba, Challa und Rapsu.

Am Morgen des 26. Februar hatten unsere Elefanten kurz Besuch von allen Ex-Waisen, und um 13 Uhr kam Yatta noch einmal mit Kinna, Nasalot, Selengai, Mulika, Mgeni, Orok, Taita und einem anderen wilden Bullen zum Saufen an die Stallungen. Zwei Tage später kam die ganze Herde um Yatta und Wendi um 8 Uhr morgens zum Saufen, und hatten auch dieses Mal wieder zwei wilde Elefanten dabei.

Man kann unschwer erkennen, dass alle Ex-Waisen für gewöhnlich in Yattas Gruppe eingegliedert werden. In der Herde leben einige der älteren Kühe sowie der wilde Bulle Mgeni, unser Big Boy Napasha, Klein Orok und einige der Jungbullen. In Wendis Splittergruppe leben die gleichaltrigen Nachwuchs-Leitkühe, namentlich Galana, Sunyei, Chyulu, Makena, Naserian, Lenana, Loijuk und Sidai. Auch einige der Jungbullen sind von Zeit zu Zeit in ihrer Gruppe, und ausnahmsweise auch Napasha, so wie das eine Mal, als sie und Chyulu die Waisen am Schlammbad besuchten.

Kilaguni ist offensichtlich die größte Wasserratte. Nachdem er Chaimu am 20. Februar zum Suhlen überzeugt hatte, blieb diese stecken, so dass Kilaguni ihr zu Hilfe eilte und sie ansah, bis sie wieder festen Boden unter den Füßen hatte. Trotz der Hitze ist es bezeichnend, dass die Waisen nicht besonders wild auf das Wälzen im Schlamm sind – wahrscheinlich aus genau diesem Grund. Ithumbah kam ja sogar auf diese Weise zum Trust, nachdem ihr die Keeper das Leben gerettet hatten als sie im Schlamm am Ithumba-Damm steckte.

Alle Ithumba-Waisen – sowohl diejenigen in der Obhut der Keeper als auch die ehemaligen – wachsen und gedeihen. Nur Ndomot ist und bleibt verschwunden, und wir hoffen, ihn endlich wieder zu sehen.

MONATSBERICHT FÜR DIE VOI-GRUPPE: FEBRUAR 2011

Eine erfreuliche Nachricht erreichte uns aus Voi: Solango, der im letzten Monat mit einem verletzten Bein Hilfe bei den Keepern suchte, weil nicht mehr laufen konnte, geht es besser. Er wurde in seinem alten Stall unterbracht, wo man sich um ihn kümmerte. Er genoss die tägliche Gesellschaft der Waisen in Voi und freundete sich besonders mit Siria an. Am Monatsende haben die beiden schon ausgiebig „trainiert“ und er hat sogar versucht, auf Siria aufzusteigen und damit endlich wieder sein Bein belastet. Inzwischen bewegt er sich ganz frei im Stallgelände umher und seine Verfassung hat sich deutlich gebessert.

Emilys Gruppe hat ihn in diesem Monat zwei Krankenbesuche abgestattet, und besonders Laikipia und Lolokwe begrüßten ihn überschwänglich. Nicht dabei waren Edie und ihr Kälbchen, Ndara, Thoma, Nyiro, Vita und Sosian. Dafür gab es die tägliche Aufmunterung durch die Waisen in Voi, die Solangos Genesung wohl deutlich beeinflussten. Ob die Ursache der Lahmheit nun eine Fraktur oder eine Weichteilverletzung war, konnte bisher nicht geklärt werden. Viel wichtiger ist jedoch, dass es ihm besser geht und das nur mittels pflanzlichen Heilmitteln. Wir sind uns sicher, dass er mit der Zeit wieder ganz gesund wird. Was für ein Glück für Solango, dass er eine fürsorgliche menschliche Familie hat, zu der er gehen kann, wenn er Hilfe braucht. Auf drei Beinen, bei dieser Trockenzeit hätte er in der Wildnis ohne Hilfe mit Sicherheit nicht überlebt.

In der Nacht zum 18. Februar gab es unerwartet heftige Niederschläge mit mehr als 0,1 l/m². Nachdem die Regenzeit von Oktober-Dezember 2010 völlig ausgefallen war und die Trockenheit diesen Landstrich geißelt, waren alle erleichtert. Der Sturm füllte das große Wasserloch der Waisen, und Frechdachs Siria badete ausgelassen und versuchte sogar einmal, die arme Mzima unterzutauchen. Siria ist ein unglaublich kontaktfreudiger und wilder kleiner Bulle, der den ganzen Tag mit den anderen Bullen Shimba, Taveta und Tassia toben und ringen könnte. Manchmal versucht er sein Glück sogar bei Wasessa. Tassia und Taveta haben sich in diesem Monat einige Male so in ihre Ringkämpfe gesteigert, dass Wasessa eingriff, um ihren Liebling Tassia vor einer Niederlage zu bewahren! Leitkuh Lesanjus besonderer Schützling ist Lempaute, während Sinya, Ndiu und Kenia besonders auf Dida aufpassen. Diese ist für ihr Alter deutlich zu klein und war schon immer ein eher gebrechliches Herdenmitglied. Ihr Bauch wirkt ein wenig aufgetrieben, was auf eine Wassereinlagerung – wie damals bei Kudup – hindeuten könnte. Wir befürchten, dass sie nicht sehr alt werden wird. Trotz allem scheint sie sehr zufrieden, glücklich und schmerzfrei. Und sie wird von allen Herdenmitgliedern und ihren Keepern verhätschelt. Wir müssen einfach darauf hoffen, dass sie ihr gesundheitliches Problem aussitzen kann.

Nach dem großen Sturm, genossen die Voi-Waisen eine glückliche zweite Monatshälfte und verbrachten viel Zeit mit Solango – ein Glücksfall für ihn, der sich so gut von seiner Beinverletzung erholte.

MONATSBERICHT FÜR DIE NURSERY-GRUPPE: MÄRZ 2011

Mit Ausnahme einiger Schauer, war der vergangene Monat ungewöhnlich heiß und trocken. Am 19. März gab es reichlich Regen, den unsere Waisen ausgiebig genossen, indem sie im Schlamm schlidderten und suhlten. An diesen Tagen hielten wir Sities und Kainuk gemeinsam mit Kudup im Stallgelände bis die Sonne den Boden aufgewärmt hatte.

Am 14. März erhielten wir einen Anruf aus Lewa Downs, wo ein Elefantenweise geborgen werden musste. Das Rettungsteam wurde zusammen getrommelt und startete gleich früh am nächsten Morgen. Die Herde des Kälbchens ist vermutlich Wilderern zum Opfer gefallen. Sie war etwa ein Jahr alt und offenbar stark traumatisiert vom Verlust ihrer Familie. Gegen Mittag kam sie in der Nursery an, und wir nannten sie Kazita – nach dem Fluss in der Nähe ihres Fundortes. Die anderen Waisen wurden später zu ihr gelassen, um sie ein wenig zu beruhigen. Olare und Mutara waren besonders mitfühlend gegenüber dem traurigen Baby. Am nächsten Tag brach Kazita zusammen und wurde sofort an den Tropf gehangen. Das Erlebte war offensichtlich zu viel für sie gewesen, und sie starb gegen 4 Uhr morgens.

Kainuk, die erst im letzten Monat zu uns gebracht wurde, hat inzwischen an Gewicht zugelegt und in der Nursery-Gruppe neue Freunde gefunden. Olare und Murka kümmern sich aufopfernd um sie und man sieht sie beim Fressen oft in ihrer Nähe. Am 4. März hatte Kainuk Streit mit Ishanga, die während der Milchmahlzeiten sehr gierig und aggressiv werden kann. Während der Besucherstunde schlang diese ihre Milch herunter und hatte es danach auf Kainuk abgesehen, die immer noch trank. Sie drohte ihr und schubste Kainuk über ein Wasserfass, was in einer Szene endete. Die Keeper waren schnell zur Stelle, um Ishanga auszuschimpfen, doch die rannte schnell weg. Nach diesem Zwischenfall wurde Ishanga zum Fressen zur älteren Gruppe gebracht, die ein solches Verhalten nicht tolerieren würde. Das funktioniert gut, seitdem weiß sie sich besser zu benehmen und ist weniger angriffslustig.

Viele neue Freundschaften haben sich in der Nursery gefunden. Sities und Naipoki stehen sich sehr nahe, sind fast nie alleine anzutreffen und ständig in kleine Kabbeleien verwickelt. Kitirua und Naisula sind nach wie vor enge Freunde und grasen immer noch gern fernab vom Rest der Gruppe. Einmal verweigerte Naisula so lange ihre Milch, bis Kitirua zum Fressen zu ihr gebracht wurde. Kandecha und Mutara sind innige Spielgefährten und vertreiben sich die meiste Zeit mit Kräftemessen und Ringkämpfen.

Die Sorge um Kudups Gesundheitszustand hält an, noch immer haben wir keine sichere Diagnose. Am Monatsanfang konnte sie nicht einmal am öffentlichen Schlambad teilnehmen, weil sie zu schwach war. Mutara vermisste sie offenbar schmerzlich, und sobald das Bad vorbei war, rannte sie zurück zu Kudu und begrüßte sie wie einen verloren geglaubten Freund. Am 8. März flogen wir Caroline Inghram aus England ein, um sich um Kudup zu kümmern. Caroline arbeitet mit Ölessenzen und praktiziert Zoopharmakognose (= der instinktive oder erlernte Gebrauch von natürlichen Heilmitteln durch Tiere; Katzen fressen z.B. Gras gegen Bauchschmerzen). Sie war uns bereits in der Vergangenheit eine große Hilfe und spielte eine wichtige Rolle bei der

Heilung von Sinyas Wunden. Daher hofften wir, dass sie auch für Kudup einen Rat weiß. Caroline arbeitete für eine Woche mit ihr, nach deren Ablauf wir eine deutliche Besserung sehen konnten. Sie gewann ihre Kräfte zurück und schlich nicht länger hinter dem Rest der Gruppe her, wenn es Milch gab. Wir werden Carolines Therapievorschlag weiter anwenden, in Verbindung mit Bachblüten und Septrin (ein Sulfonamid-Antibiotikum), das ihre Verdauungsprobleme zu lindern scheint. Probiotika sollen zusätzlich sicherstellen, dass ihre Darmflora nicht unter der Behandlung leidet.

MONATSBERICHT FÜR DIE VOI-GRUPPE: MÄRZ 2011

Emilys Gruppe besuchte am 10. März erstmals wieder die Stallungen. Mit dabei hatte sie Irima, deren Pfeilwunden komplett verheilt waren. Am nächsten Tag führte Edie Emilys Herde zu den Ställen. Burra und Thoma begrüßten Solango, der noch vor seinem Nachtlager stand. Am 16. März trafen die Waisen am Mazinga Hill auf Burra, Serra und Mvita, die auf dem Weg zu Solango waren. Burra und Serra umzingelten Siria und wollten ihn in ein kleines Kraftspielchen verwickeln. Die drei Ex-Waisen tauchten später noch einmal mit Loisaba im Schlepptau auf. Emily und ihre Gruppe besuchten die Jüngsten an vier Tagen in Folge, vom 21.-24. März. Am 22. grasten beide Herden zusammen, und Shimba war ganz verzaubert von Eve und ihrem Geschick, Staub aufzuwirbeln. Tags darauf verließ Morani Emilys Gruppe und schloss sich für ein paar Stunden den Jüngeren an, um sich mit Shimba und Siria ein bisschen zu balgen.

Am 19. März regnete es, als die Waisen gemeinsam mit Solango die Ställe verließen. Sie liefen sehr langsam, so dass Solango Schritt halten konnte. In der Nacht zum 26. März gab es heftige Niederschläge und die Waisen hatten am nächsten Tag viel Spaß beim Spielen in all den frischen Pfützen. Höhepunkt des Monats war der 27., als Emilys Herde im Stallgelände auftauchte – mit Ex-Waise Tsavo und einem wilden Freund in ihrer Mitte! Tsavo, der inzwischen Teil von Natumis Gruppe ist, war seit 2009 nicht mehr gesehen worden. Die Keeper waren überglücklich, und abgesehen von einer Kerbe im Ohr erfreute er sich bester Gesundheit. Er war sehr freundlich zu allen Keepern und erlaubte ihnen sogar, ihm zur Begrüßung ganz nah zu kommen. Nach diesem kurzen Abstecher machte er sich mit seinem wilden Freund wieder auf den Weg. Die Keeper nehmen an, dass Natumi und ihre Herde irgendwo in der Nähe sind und halten ihrerseits Augen und Ohren nach ihnen offen.

Siria ist nach wie vor ein äußerst selbstbewusster Jungbulle, dem nichts mehr Freude bereitet als sich mit anderen (ganz egal, mit wem) zu ringen. Er musste mehrmals diszipliniert werden, weil er sich in seinen Kämpfen völlig vergaß und dann auch mal zu weit ging. Während der Spielereien in der Suhle am 14. März bestieg er Tassia, die natürlich so-

fort nach ihrer „Mami“ Wasessa rief. Die stürmte herbei und jagte Siria aus dem Pool. Am 5. März hatte er den Frieden beim Schlammbad schon einmal gestört, als er wie ein Irrer ins Wasser stürmte und mit seinem Rüssel darauf einschlug und mit den Füßen um sich trat. Die anderen waren ziemlich irritiert und verließen die Suhle vorsichtshalber.

Am 2. März hatten Kenia und Tassia so schnell ihre Milch ausgetrunken, dass sie anschließend noch bei Dida und Ndii um Nachschlag bettelt. Die Keeper waren schnell genug und scheuchten sie weg, so dass die anderen in Ruhe austrinken konnten. Die Waisen jagen immer noch gern andere Wildtiere umher, wenn sie sich am frühen Morgen auf dem Stallgelände tummeln. Lesanju und Sinya spielten am 7. März Verstecken, während die anderen Solango begrüßten, bevor sie sich auf den Weg hinaus in den Busch machten. Am 20. März legten Mzima und Siria nach langer Zeit ihre Differenzen bei einer ausgeprägten Prügelei im Schlammbad bei. Sie waren so vertieft in ihr Geringe, dass sie nicht einmal mitbekamen, als der Rest der Gruppe das Schlammbad verließ und mussten ihr Spiel schließlich abbrechen, damit sie den Anschluss an ihre Herde nicht verloren.

Am 28. März unterhielt die ausgebuffte Lempaute die Keeper wieder einmal mit einem ihrer Streiche. Zuerst kratzte sie sich an einem Baumstumpf, nahm dann einen Stock und schlug sich auf ihren Rücken. Als die Keeper darüber lachten, freute sie sich und machte weiter – immer mit einem Seitenblick auf die Keeper, damit sie ja nicht aufhören, sie zu beobachten.

MONATSBERICHT FÜR DIE ITHUMBA-GRUPPE: MÄRZ 2011

Die hohen Temperaturen vom Februar hielten auch im März an, und es gab nur wenige kurze Regenschauer. Die verbleibenden Waisen, die noch von den Keepern versorgt werden sind Suguta, Melia, Chaimu, Ithumba, Tumaren, Kilaguni und Sabachi. Die heißen Temperaturen setzen ihnen tüchtig zu, und daher nehmen sie noch ausgedehntere Schlammbäder, sie kommen jetzt viel früher zur Suhle als sonst. Vormittags sind sie auf Futtersuche im Busch, und wenn die Temperaturen ihren Tageshöhepunkt erreichen, suchen sie sich ein Plätzchen im Schatten der Akazien. Manchmal saugen sie dann Wasser aus ihren Mägen, um es sich zur Abkühlung hinter die Ohren zu spritzen. In der Nacht zum 19. März gab es heftige Regenfälle – was für ein Genuss! Die Waisen verbrachten den ganzen nächsten Tag mit Suhlen in all den vom Regenwasser gefüllten Senken und schlürften Wasser aus allen auffindbaren (Baum-)Löchern. Am Monatsende gab es weitere kurze Schauer, und wir hoffen, das sind die ersten Vorboten für die erwartete Regenzeit.

Die Waisen wurden des Öfteren von Yattas und Wendis Herden besucht. Am 2. März kamen alle Ex-Waisen ge-

meinsam zum Saufen an die Stalltränke. Inmitten von Yattas Gruppe waren Mgeni und zwei weitere wilde Bullen. Zwei Tage später kamen Yatta, Mulika, Mgeni, Selengai, Buchuma, Taita und Orok mit zum mittäglichen Schlammbad, und danach gingen alle zusammen zum Fressen an die Hänge von Ithumba Hill. Am 5. März kam Yattas Gruppe mit Wendi, Mgeni und einem weiteren wilden Bullen zum Stallgelände. Beide Ex-Waisenherden kamen schon am nächsten Tag wieder und Wendi überschüttete Ithumbah sofort mit Zärtlichkeiten. Viele der älteren Elefanten sind vernarrt in Ithumbah. Die Ex-Waisen begleiteten die Jüngsten zum Grasens in den Busch, wo sich eine wilde Gruppe (eine Kuh mit drei Jungtieren) unter sie mischte. Dieselbe Familie kam auch am 8. März zum Schlammbad, und dieser Nachmittag sollte der Höhepunkt des Monats werden. Die wilde Kuh inspizierte alle Waisen einzeln und führte danach Ithumba fort, während ihre beiden älteren Kälber die Keeper ablenkten. Ithumbah folgte ihr freiwillig, während die Keeper aus der Ferne nach ihr riefen. Sie blieb auf einmal stehen, schien kurz nachzudenken und machte dann Kehrt, um zu ihrer Waisenherde zurückzugehen.

Am 10. März spät abends kamen vier wilde Bullen ins Stallgelände, um ihren Durst an der Tränke zu stillen. Am 14., als die Waisen schon aufgestellt waren, kam sogar ein Gepard zum Saufen und überraschte die Keeper! Am 19. wurden die Waisen wieder von den Älteren besucht und von Mgeni zum Schlammbad eskortiert. Am Monatsende tauchten auch die Ex-Waisen noch einmal auf. Am 28. kamen Wendi, Napasha, Kamboyo, Loijuk, Madiba, Kora, Lualeni, Meibai, Naserian, Sidai und Lenana in die Region Kone, wo die Waisen gerade fraßen. Wendi gesellte sich sofort zu Ithumbah und die beiden grasten Seite an Seite. Einen Tag später kamen Yatta, Mulika, Selengai, Nasalot, Orok Buchuma, Mgeni und zwei wilde Bullen noch einmal zum Saufen ins Stallgelände, bevor sie in den Park zurückkehrten.

Die beiden Ex-Waisenherden sind ziemlich konstant in ihrer Zusammensetzung. Yattas Gruppe besteht aus den älteren Kühen plus Mgeni, Napasha und Orok. Manchmal sind auch ein paar der jüngeren Bullen oder der ein oder andere wilde Artgenosse mit dabei. Wendis Herde gehören die ehemaligen Nursery-Leitkühe Galana, Sunyei, Chyulu, Makena, Naserian, Lenana, Loijuk und Sidai an.

Suguta und Melia kann man oft dabei beobachten, wie sie sich morgens, nachdem sie aus den Ställen gelassen werden, ausgiebig kratzen und im Sand wälzend. Kilaguni und Sabachi sind unterdessen mit Ringkämpfen beschäftigt. Tumaren durfte in diesem Monat öfter die Gruppe anführen. Chaimu, die gerne provoziert, hatte es in diesem Monat auf Melia abgesehen, und stürzte einmal auf sie zu mit weit aufgestellten Ohren und Drohgebärden. Melia blieb ziemlich unbeeindruckt und blieb stehen, wo sie war, so dass Chaimu eine Vollbremsung einlegen musste. Am 14. März versuchte



Chaimu Sabachi zu besteigen, als sie gerade mit Fressen beschäftigt. Suguta und Tumaren waren aber schnell zur Stelle und riefen ihn zur Raison – ganz so, wie sie es auch schon in der Nursery gemacht haben.

Am 27. März lief eine Gruppe Perlhühner an den saufenden Elefanten vorbei und zog all ihre Aufmerksamkeit auf sich. Angeführt von Chaimu wurde das Federvieh fröhlich über das Gelände gejagt. Ndomot wurde leider immer noch nicht wieder gesehen, aber die Keeper halten weiter Ausschau nach ihm.

MONATSBERICHT FÜR DIE NURSERY-GRUPPE: APRIL 2011

Der sich weiter verschlechternde Gesundheitszustand von Kudup bereitete uns große Sorgen. Sie ist mittlerweile fast zwei Jahre alt und zeigt ähnliche Symptome, wie viele andere Waisen, die während der großen Dürre in Brunnen oder Bohrlöcher gefallen waren. Dies scheint der gemeinsame Nenner zu sein, aber die eigentliche Ursache konnten die Tierärzte noch nicht identifizieren. Sie tippen derzeit auf eine angeborene Herzerkrankung. Südafrikanische Experten kommen bald nach Nairobi, und wir hoffen, dass sie etwas Licht ins Dunkel bringen können. Mittlerweile haben wir schon zu viele unserer Waisen durch diese Erkrankung verloren. Alle waren sie im Alter von zwei Jahren, und sie alle entwickelten sich zu Beginn völlig normal. Die Leitkuh der Nursery-Gruppe, Olare, und ihre Stellvertreterin Mutara, kümmern sich rührend um Kudup und geben ihr immer ein wenig extra Aufmerksamkeit.

Von der Sorge aller Keeper und Elefantenwaisen um Kudups Krankheit einmal abgesehen, war der April ein recht ruhiger Monat, es gab keine Neuzugänge. Die „Frischlinge“ Naipoki und Kainuk wachsen und gedeihen prächtig, und die beiden sind inzwischen eng befreundet. Sities, die anfangs ein wenig eifersüchtig auf die beiden war, weil sich Mutara und Olare so intensiv um die Neuen kümmerten, steht den beiden mittlerweile auch sehr nah. Kainuk hat sich mit Turkwel, ebenfalls einem Waisen vom Turkana-See, angefreundet, und die Keeper vermuten, dass sich die beiden vielleicht schon aus ihrem Leben in der Wildnis kennen. (In der Region um den Turkana-See gibt es nur noch wenige Elefantenherden, weil Wilderer dort seit Jahrzehnten ihr Unwesen treiben.) Eines Abends hatte Kainuk nicht mitbekommen, dass Turkwel schon in ihrem Nachtlager verschwunden war. Sie lief zurück in den Busch und rief schreiend umher, um sie zu suchen. Nicht einmal eine Flasche Milch konnte sie zurück locken, so dass die Keeper Turkwel hinaus führen mussten, um sie zurück zu holen. Da die beiden ohnehin Stallnachbarn sind, kollerte Turkwel noch die ganze Nacht leise zu Kainuk hinüber, um ihr zu versichern, dass sie noch da ist.

Olare ist eine äußerst kompetente Nursery-Leitkuh. Nachdem sie sich lange ausschließlich um Sities kümmern

konnte, muss sie ihre Aufmerksamkeit nun auf insgesamt drei Kälbchen aufteilen. Daher ist sie sehr froh über die Unterstützung von Mutara und Murka. Auch Naisula und Kitirua kümmern sich mittlerweile mehr um die Kleineren. Man sieht jetzt öfter, wie sie die Kleinen aufzuheitern versuchen, wenn die wieder einmal traurig sind. Diese beiden älteren Waisen kamen nur kurz nacheinander in die Nursery und teilen sich nachts einen Stall. Dass sie jetzt mütterliche Gefühle entwickeln, zeigt, dass es ihnen (psychologisch) besser geht.

Ishanga, eine andere kleine Kuh, die schon relativ alt war, als sie zu uns kam, durchlebt derzeit die typische Phase, die man bei Menschen „post-traumatisches Stress-Syndrom“ nennen würde. Sie ist sehr aggressiv, besonders zu den Fütterungszeiten, und eifersüchtig auf Mutaras Fürsorge gegenüber den Babys Naipoki und Kainuk.

Kalamas Kletter-Talent kann man seit April 2011 in den (US-amerikanischen) IMAX-Kinos bewundern. Der neue 3D-Film „Born to be Wild“ erzählt von den Elefantenwaisen in Kenia und den Orang-Utan-Waisen auf Borneo. Kalama kann ohne Probleme bis weit oben in die Bäume hineinreichen, um sich dort besondere Leckerbissen zu angeln. Sie stellt sich dabei auf die Hinterbeine, stützt sich mit den Vorderbeinen auf den unteren Ästen ab und streckt ihren ganzen Körper so gut sie kann. Die Keeper sind davon immer sehr beeindruckt. Kalama möchte nicht von der „Baby-Gruppe“ in die ältere Gruppe wechseln, die tagsüber weiter entfernt auf Futtersuche geht. Offenbar möchte sie die Extra-Aufmerksamkeit nicht missen, die sie von den Keepern und während der öffentlichen Besucherstunde für Ihr Können erhält.

Hungrige Löwen aus dem Nairobi-Nationalpark haben unsere Nerven auch in diesem Monat strapaziert. Naipoki wurde mitten in einer Warzenschwein-Verfolgungsjagd überrascht, Naisula und Kitirua trompeteten sofort los, als vier Löwen gemächlich hinter den Unterkünften der Keeper umherstreunten, während diese geradezu Abend aßen. Die Warzenschweine, die sich in dieser Jahreszeit gerne im Schutz des Trust-Geländes aufhalten, sorgten im April für einigen Spaß beim Schlammbad. Am 9. April gelang es Kalama nicht, die Warzenschweine aus der Suhle zu vertreiben, so dass Murka ihr zu Hilfe kam. Sie jagten sie in den Busch und zeigten anschließend ihr imposantes Büsche-Klopfen, dass vom Publikum begeistert bejubelt wurde!

Die Intelligenz der Elefanten (selbst die der Babys) kann man heute kaum noch anzweifeln! Makireti und Ishanga bewiesen einmal mehr, dass sie genau wissen, wo sie Hilfe bekommen, als sie eines Tages zu ihren Keepern rannten, um sich stechende Bremsen vom Rücken scheuchen zu lassen. Die Keeper waren zuerst amüsiert über das Verhalten der Waisen, bis sie die Stechinsekten auf dem Rücken der Elefanten entdeckten.



Elefanten zeigen außerdem wenig Verständnis für schlechtes menschliches Benehmen! Olare zeigte ihren Unmut eines Abends gegenüber den rowdyhaften Kindern einiger Elefantenpaten. Weder die Keeper noch die Eltern selber konnten die Kinder unter Kontrolle halten, also schubste Olare sie mit ihrem Rüssel durch das Gatter ihres Stalles! An so etwas würde sie normalerweise nicht einmal denken, aber solch einen Krawall vor ihren Schützlingen konnte sie als Leitkuh unmöglich dulden!

MONATSBERICHT FÜR DIE ITHUMBA-GRUPPE:

APRIL 2011

Der Monat begann mit einem Besuch von Yattas Herde (Mulika, Kinna, Selengai, Orok, Buchuma und Taita) inklusive dem wilden Rekruten Mgeni. Die Kleinen waren bereits in ihren Nachtlagern untergebracht, aber trotzdem wurden hier und da noch Gute-Nacht-Grüße ausgetauscht. Die Hitze in Tsavo wurde im April durch einige leichte Schauer unterbrochen, so dass die sieben, in der Obhut der Keeper verbleibenden Waisen in Ithumba eine gute Zeit hatten. Ithumbah, ein Elefantenbaby aus dieser Region, kennt die Gegend naturgemäß viel besser als ihre gleichaltrigen Artgenossen und hat sich daher zur Gruppenanführerin entwickelt. Unterstützung erhält sie dabei von Suguta, Chaimu und Melia.

Mittlerweile gibt es viel mehr kleine Elefantenkühe als -bullen in der Station in Ithumba. Die beiden Jungbullen Kilaguni und Sabachi haben es daher nicht immer leicht. Eines Tages, als sie gerade um ein schattiges Plätzchen unter einem Baum stritten, nahm ihn einfach Suguta in Beschlag!

Die Jüngeren hatten im April viel Kontakt zu den Älteren, die oft zum Saufen an die Stalltränke kamen – häufig auch in Begleitung wilder Bullen. Wendis große Splittergruppe besteht aus den ehemaligen Nursery-Leitkühen Naserian, Sidai, Sunyei, Lenana und Galana und verbrachte auch in diesem Monat viel Zeit mit den Waisen. Am 4. April hatte die Gruppe auch die Jungbullen Meibai, Tomboi, Madiba, Kenze, Challa und Zurura mit dabei. Sie alle waren morgens auf dem Stallgelände, um den Nachwuchs zu begrüßen, bevor sie sich wieder auf den Weg in den Busch machten. Kamboyo, der am 4. April nicht dabei war, kam noch in der gleichen Nacht auf eine Stippvisite vorbei, d.h. wohl, dass sie sich draußen im Park mit Yattas Gruppe getroffen haben mussten.

Die Jüngsten beginnen ihren Tag für gewöhnlich mit Saufen an der Stalltränke. Danach wird sich ausgiebig an den Felsen im Gelände gescheuert, um lästige Zecken abzukratzen. Später wird der Trupp dann meist von Ithumbah zum Fressen hinaus in den Busch geführt. Gegen 11 Uhr macht sich die Herde auf den Weg zur Suhle, wo auch die mittägliche Milchmahlzeit warten. Dank einiger Regenschauer im vergangenen Monat war auch immer genügend Schlamm vorhanden, so dass sich die Elefantenwaisen ausgiebig wäl-

zen, rollen und bewerfen konnten. Tumaren und Suguta haben die Keeper mit einem neuen Kniff beeindruckt: sie halten ihre Milchflasche beim Saufen mit dem Rüssel fest, und wenn sie fertig sind, übergeben sie die leere Flasche höflich an den nächstbesten Keeper!

Die älteren Ex-Waisen Kinna, Mulika und Selengai waren am 9. April in Begleitung von Loijuk und Makena sowie den Bullen Kenze, Orok und Taita an der Stalltränke. Schon am nächsten Vormittag trafen die Waisen Loijuk, Lualeni, Lenana, Naserian, Madiba und Kora beim Grasens im Park wieder. Sie alle fraßen gemeinsam bis zum Mittag, als die Älteren ihre Schützlinge zur Suhle eskortieren, wo auch die Milchflaschen warteten. Noch am selben Abend sofften zwei wilde Bullen aus der Tränke im Stallgelände. Einen von ihnen glaubten die Keeper sogar wiederzuerkennen! Er sei der Vater der beiden ungeborenen Babys von Mulika und Yatta, die offensichtlich beide trächtig sind!

Bald nach dem die Waisen am 13. April das Stallgelände verlassen hatten, tauchten die Ex-Waisen Nasalot und Wendi zum Saufen auf. Dieses Mal hatten sie Makena, Loijuk, Lenana, Lualeni, Napasha, Rapsu, Kamboyo, Zurura und Taita dabei. Wenig später kamen noch Galana, Sunyei, Naserian, Sidai und der neueste Zugang in der Gruppe der Großen, Meibai, dazu. Die Waisen hatten an diesem Tag die Ehre, von Yatta und ihrem wilden Rekruten Mgeni besucht zu werden. Die beiden kamen gemeinsam mit Galana, Sunyei, Loijuk, Sidai und Meibai im Schlepptau, und sie alle tümmelten sich gemeinsam in der Suhle, bevor sich die Älteren wieder absetzten.

Yatta, Mgeni, Mulika, Kinna, Selengai, Nasalot, Orok und Buchuma waren auch am 15. April wieder zum Saufen an der Stalltränke, allerdings erst, nachdem die Waisen schon weg waren. Am selben Tag tauchte Nasalot am Schlammbad auf, natürlich nicht, ohne ihrem Liebling „Baby“ Kilaguni ganz besonders viel Aufmerksamkeit zu schenken. Liebevoll wie immer, legte sie ihm ihren Rüssel auf den Rücken. Am nächsten Tag war es Challa, der unerwartet und allein an den Stallungen aufkreuzte, um zu saufen und anschließend die Waisen zum Fressen in den Busch zu begleiten. Dort versuchte er schließlich, Suguta zu besteigen. Die Keeper brachten ihn zur Raison, und er schlich reumütig ins Gebüsch davon. Später tauchte er an der Suhle wieder auf, und dieses Mal benahm er sich tadellos! Napasha kam an diesem Tag in Begleitung eines wilden Bullen zum Saufen ins Stallgelände, und am 18. war es Kora gemeinsam mit zwei wilden Bullen. Unsere Jungbullen scheinen sich in Gesellschaft wilder, männlicher Artgenossen sehr wohl zu fühlen, und wir freuen uns, dass sie somit aus erster Hand die Regeln über Rang und Status in der Elefantenbullengemeinschaft erlernen.

Am 19. April gegen 16 Uhr tauchte auf einmal die ganze Herde auf dem Stallgelände auf: Yattas Gruppe (inklusive Mgeni) und Wendis Splittergruppe. Mit dabei waren auch drei wilde Bullen, so dass wir plötzlich eine Herde von 30 Elefanten zählten! Ndomot fehlte leider immer noch. Vor etwa vier Monaten hatte er die Gruppe für einen Ausflug mit Mgeni verlassen, und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Jetzt, da sich zwei weitere wilde Bullen der Herde angeschlossen haben, macht sich Mgeni wieder rar, und wir hoffen alle, dass er Ndomot mitbringt, wenn er zurückkommt. Die gesamte Herde der Ex-Waisen und ihre zwei Gefährten besuchten die Waisen noch einmal am 27. April an der Suhle, doch Mgeni war an diesem Tag nicht dabei.

Wendi kam am Nachmittag des 20. April mit Nasalot, Galana, Naserian, Sidai, Sunyei, Loijuk und Meibai, und sie alle blieben bis etwa 17 Uhr und grasten Seite an Seite mit den Jüngsten bis diese in ihre Ställe gebracht wurden. Am nächsten Tag wurden zwei erwachsene Kühe mit zwei Kälbchen und zwei Halbwüchsigen an der Stalltränke beobachtet. Am 28. April kamen noch einmal Nasalot, Galana und Chyulu mit den Bullen Meibai, Kenze, Tomboi, Challa und Rapsu zum Suhlen im Schlamm. Nasalot hatte natürlich nur Augen für Kilaguni! Nachdem die Kleinen den Schlamm verlassen hatten, blieb die Gruppe der Älteren noch, weil sie auf Tomboi und Wendi warteten, die sich noch ausgiebig mit Dreck bewarfen.

Alle Ex-Waisen kamen am 29. April noch einmal als einzige große Herde zum Saufen. Mgeni war wieder nicht dabei, jedoch die anderen beiden neuen Bullen. Der Monat endete sehr heiß, so dass die Waisen den ganzen Vormittag nach schattigen Plätzchen suchten, bis sie sich mittags zum Schlammbad aufmachten. Insgesamt war es für die sieben Waisen, die noch in der Obhut der Keeper leben und Milch zu gefüttert bekommen, ein sehr abwechslungsreicher Monat. Kilaguni und Sabachi werden im nächsten Monat außer sich vor Freude sein, wenn sie Kibo wieder sehen. Der wird dann nämlich gemeinsam mit Olare und anderen aus Nairobi nach Ithumba umziehen!

MONATSBERICHT FÜR DIE VOI-GRUPPE: APRIL 2011

Dida bereitet uns große Sorgen, weil sie sich nicht entwickelt, wie sie sollte. Trotz der Nahrungsergänzungsergänzungsmittel ist sie in schlechter körperlicher Verfassung. Sie sieht aufgebläht und unterernährt aus und bewegt sich nur sehr langsam. Wir kennen diese Symptome schon von anderen Waisen, die während der Dürre oder aus einem Wasserloch gerettet worden. Im Alter von ca. zwei Jahren wurden sie alle krank.

Im Gegensatz dazu grenzt die schnelle Heilung von Solangos Hinterbein an ein Wunder! Vor etwa vier Mona-

ten hatte er sich (nur mit Hilfe von Burra aus Emilys wilder Herde) buchstäblich auf drei Beinen zum Voi-Stallgelände geschleppt. Dank wochenlanger Schonung und liebevoller Pflege in seinem alten Zuhause humpelt er zwar noch ein bisschen, kann sich mittlerweile aber wieder frei bewegen.

Während seiner Genesung hat er sich eng mit den Waisen angefreundet, die ihn täglich in seinem Stall besuchten, bevor sie sich früh morgens auf den Weg in den Busch machten. Auch abends, nach ihrer Rückkehr schauten sie bei ihm vorbei. Siria hängt mittlerweile sogar innig an Solango. Emily, die Leitkuh der ehemaligen Waisen, und ihr Anhang kamen auch gelegentlich auf einen Besuch auf der "Krankenstation" vorbei, ganz so wie es auch die Menschen bei kranken Verwandten oder Freunden im Krankenhaus machen!

Solango darf seinen Stall jetzt verlassen, und verbringt seine Zeit entweder mit den Ex-Waisen oder den 12 Waisen in der Obhut der Keeper, mit Lesanju als Leitkuh. Emily hat die Voi-Stallungen in diesem Monat regelmäßig besucht, so auch am 2. April gemeinsam mit Solango, der in Begleitung von Icholta unterwegs war. Am nächsten Morgen ging Solango allerdings alleine mit den Waisen in den Busch und wurde von Siria und Wasessa freudig begrüßt. Er ging mit ihnen zur Suhle und war auch abends mit dabei, als sie zurück ins Stallgelände kamen. Erst kurz vor dem Eingangstor hat er sich abgeseilt.

Schon am nächsten Morgen überraschte er die Kleinen, als sie sich gerade auf ihr Futter stürzten, und er sich einfach unter sie mischte. Sie freuten sich alle über seinen Besuch, und anschließend brachte er sie bis nach Mazinga Hill. Am Fuße des Berges seilte er sich allerdings ab, der Aufstieg war noch zu anstrengend für sein Bein. Als Emily mit ihrer Herde am 9. April zu den Ställen kam, war er auch wieder dabei. Lolokwe wollte ihn zu einem kleinen Ringkampf herausfordern. Das lehnte er jedoch ab. In seinem momentanen Zustand balgt er sich höchstens mit Klein Siria, den gleichaltrigen Bullen fühlt er sich noch nicht gewachsen.

Mpala aus Emilys Gruppe begleitete ihn am 11. April, als er wieder auf Besuch kam, und am folgenden Tag waren sie alle wieder da und verbrachten den Tag mit den Waisen. Die durften sogar mit Emilys Kälbchen Eve spielen! Allerdings nur unter strengster Bewachung durch die Kindermädchen Ndara und Sweet Sally. Als Eve müde wurde und ein Nickerchen einlegen wollte, hielt Ndara sie sorgsam zwischen ihren Vorderbeinen, um sicherzugehen, dass sie ungestört sei. Als Emily aufbrach, nahm sie Eve und die meisten ihrer Gruppe mit. Nur Solango, Burra, Thoma und Irima blieben noch bis mittags bei den Waisen.

Solango und Irima waren am nächsten Morgen als erstes auf den Beinen, und standen schon bereit, als die Waisen noch ihre Milch tranken. Zusammen machten sie sich noch auf den Weg in den Busch, wo sich ihre Wege trennten. Aber

schon am nächsten Vormittag war Solango zurück und suhlte sich mit Lempaute im Schlamm, während Lesanju und Dida es vorzogen, dem Spektakel im Wasserloch lediglich zuzuschauen! Lesanju war noch nie besonders erpicht darauf, ihre Zeit oder ihre Herde mit den Ex-Waisen oder wilden Artgenossen zu teilen. Sie war gerne Anführerin und überhaupt nicht gewillt, wegen einer älteren Kuh zurückzutreten.

Solango, Thoma und Mpala waren auch am 18. April wieder am Schlammbad. Danach blieb es erst einmal ein paar Tage ruhig. Erst am 27. April kam er mit Emilys Gruppe erneut zu den Stallungen. Dieses Mal fehlten Edie und ihr Kälbchen Ella, aber auch noch ein paar andere aus der Herde. Sie alle gesellten sich aber am nächsten Tag hinzu.

Emily hat die Stallungen den ganzen Monat über regelmäßig besucht, allerdings waren die Waisen nicht immer da. Sie und ihre Gruppe bekamen dann immer ein paar Kopra-Reste und Luzerne als Leckerbissen und Ansporn, hier im Park zu bleiben und nicht auf Futtersuche auf das angrenzende Farmland zu gehen, denn dort waren sie immer in Gefahr. Die 12 Waisen in der Obhut der Keeper hatten einen wunderbaren Monat mit Solango, und durch ihn auch viel Kontakt zu Emilys Herde und Edies Splittergruppe.

MONATSBERICHT FÜR DIE NURSERY-GRUPPE: MAI 2011

Der Tod des 2-jährigen Kudup am 10. Mai hat alle Zwei- und Vierbeiner in der Nairobi-Nursery schwer getroffen. Da er es ihm schon seit langer Zeit nicht gut ging, kam dieser Tag für uns nicht gänzlich unerwartet. Und trotzdem wollten wir uns nicht damit abfinden, weil die Ursache seiner Krankheit einfach nicht detektiert werden konnte. Die Obduktion ergab eher weitere Fragen als Antworten, da alle Organe (makroskopisch) gesund erschienen. Gewebeproben wurden zu Spezialisten nach Südafrika geschickt, wo die Labore einfach besser ausgestattet sind, und wir hoffen, dass wir so ein wenig Klarheit gewinnen.

Zwei weitere wichtige Ereignisse waren die Umzüge von Olare, Kibo und Kandecha am 13. Mai und von Murka, Naisula und Kitirua am 19. Mai nach Ithumba. Beide verliefen sehr gut, was wahrscheinlich auch dem neuen Elefanten-Truck zu verdanken ist. Somit haben wir jetzt noch elf Elefantenbabys in der Nairobi-Nursery.

Das Verschwinden von insgesamt 7 Elefanten hinterließ bei den verbliebenen Waisen ziemliche Verwirrung, was aber nicht überraschen sollte. Jetzt, da wieder mehr Platz zur Verfügung steht, haben die Keeper auch die Schlafquartiere neu aufgeteilt. Turkwel, Mutara und Makireti wurden in einem der eben frei gewordenen größeren Ställe untergebracht. Sities, Naipoki und Kainuk machte diese Veränderung aber offensichtlich zu schaffen, sie hatten plötzlich dünnen Stuhl, so dass die Entscheidung revidiert wurde. Turkwel ging also zurück in den Nachbarstall von Kainuk, Mutara wieder ne-

ben Naipoki und Sities zwischen die Ställe von Shukuru und Tano! Danach wurden alle schnell wieder ruhiger. Die kleinen Babys reagieren nun mal auf jede kleine Veränderung sehr sensibel!

Die Löwen im Nairobi Nationalpark wurden im Mai immer dreister. Mittlerweile schnappen sie sich die Warzenschweine direkt vor den Augen der Keeper und der Elefanten und liegen nachts draußen vor den Stallungen. Die sonst so lustigen Warzenschweine sind daher ziemlich angespannt, denn einige aus ihrer Rotte wurden immerhin am helllichten Tage geschlagen! Am 23. Mai jagte ein großes Löwenmännchen mit stattlicher Mähne eines der Warzenschweine. Das Opfer schoss hinter den Keeper und den Elefanten aus dem Dickicht, als diese gerade ihre Mittagspause abhielten. Der Löwe war von diesem plötzlichen und unerwarteten Anblick so irritiert, dass er von seiner Beute abließ und das Warzenschwein entkam.

Die älteren Elefantenweibchen in der Nursery inklusive Sities vergöttern die kleine Naipoki. Alle wollen sie bemuttern, außer Turkwel, deren Lieblingsbaby Kainuk ist. Ishanga und Chemi Chemi sind die Wildfänge in der Gruppe, vor allem Ishanga. Das überrascht allerdings nicht so sehr, nach allem was sie durchgemacht hat. Sie wurde buchstäblich aus den Fängen eines Löwen gerettet – und das von den gefürchteten Menschen. Aufdringlichkeit und Aggressivität sind bei Baby-Elefanten ein Zeichen für eine psychische Störung, auch „Posttraumatisches Stress-Syndrom“ genannt. Nur die Zeit kann diese Störung heilen. Die Keeper mussten sie mehrere Male mit einer Auszeit bestrafen, weil sie Kainuk mit dem Kopf herum schubste. Dieses Verhalten ist unter Elefanten eine große Strafe und für diese von Natur aus ängstlichen Tiere eine ernste Drohung. Das andere „Schlitzohr“ der Herde ist Chemi Chemi, ein kleiner Freigeist, der sich im Moment am liebsten vor den Mädels aufspielt!

MONATSBERICHT FÜR DIE ITHUMBA-GRUPPE: MAI 2011

Wie schon so oft, erwarteten die Ex-Waisen die Ankunft der Babys aus der Nursery schon bevor sie in Nairobi losgefahren waren. Bereits seit zwei Tagen vertrieben sie sich die Zeit auf dem Stallgelände in Ithumba, bevor Olare, Kibo und Kandecha sich am 13. Mai auf den Weg machten. Sie wurden mit der üblichen Inbrunst von allen Ex-Waisen und ihren wilden Begleitern empfangen. Als Murka, Naisalu und Kitirua am 19. nachkamen, beobachtete ein etwa 18-jähriger Bulle, der seit Neuestem zu Yattas Herde gehörte, das Treiben aus sicherer Entfernung. Wahrscheinlich hat er Yattas Herde anschließend „informiert“, denn es dauerte nicht lange und sowohl Yatta mit den Ex-Waisen als auch Wendi mit ihrer Splittergruppe kamen zum Stallgelände, um den zweiten Schwung aus Nairobi zu begrüßen!

Die Wiedersehen der Nursery-Waisen hier in Ithumba war ein sehr bewegender und intensiver Moment und Ausdruck tiefster Erleichterung darüber, dass sich alle wieder hatten. Es war ganz anders als die vielen Male, an denen „einfach nur“ neue Waisen aus Nairobi ankamen, sich alle freuten und aufgeregt-freudiges Chaos herrschte. Dieses Mal standen sie zusammen in einen Kreis, die Köpfe eng aneinander gelehnt und völlig versunken, nur ein friedliches Kollern hörte man ab und zu. Die Einzige, die in diesem Moment außen vor blieb, war Ithumbah, die ja nie in der Nairobi-Nursery gewesen ist, sondern schon immer in Ithumba gelebt hatte und auch hier von den Keepern aufgezogen worden war. Sie schien ein bisschen verwirrt darüber, wo auf einmal all diese alten Freunde herkamen!

Nach der Begrüßung verbrüdereten sich alle mit Yattas wildem „Gesandten“, der bis dahin still an der Tränke gestanden hatte. Keines der Waisen hatte Scheu, offenbar hatte er die Ausstrahlung eines vertrauenswürdigen Onkels! Wenig später verabschiedete er sich, war aber abends in Yattas Herde, als diese ins Stallgelände kam, um die Neuankömmlinge zu begrüßen. Wendi war bereits kurz vorher mit einer großen Splittergruppe eingetroffen.

Viele der natürlichen Senken in Ithumba sind inzwischen wieder ausgetrocknet, so dass die wilden Elefanten oft zum Saufen an die Stalltränke kommen. Manchmal zusammen mit den Ex-Waisen, manchmal ganz allein. Die Ex-Waisen kamen diesen Monat zweimal täglich zum Saufen und trafen die Babys entweder im Busch oder am Schlammbad. Nicht immer kamen alle zusammen, meistens waren es einzelne Herdenmitglieder oder eine kleine Gruppe unter der Leitung von Wendi. Dazu gehören in der Regel alle ehemaligen Nursery-Leitkühe und einige der Jungbullen. Yattas Gruppe besteht aus den älteren Ex-Waisen Mulika, Kinna, Nasalot, Selengai, Buchuma, Napasha und Orok. Die ganz Großen sind oftmals in Begleitung wilder Bullen, wie z.B. „Mgeni“. Den haben wir seit letztem Monat nicht mehr gesehen. Wendi blieb den ganzen Monat eng mit den Waisen in Kontakt: am 2. Mai kam sie abends ins Stallgelände, am 7. Mai trafen sie sich im Busch und sie führte sie zur Suhle, wo dann auch Yatta, Mulika und ein paar wilde Elefanten dazu stießen. Am 14. Mai trafen sie sich im Busch bei Kone; an jenem Tag hatte sie Yatta, Mulika, Sunyei, Selengai, Buchuma, Taita, Kora und einen wilden Gefährten dabei, am 16. waren es Galana, Chyulu, Lenana und die Bullen Rapsu, Zurura, Taita und Buchuma. Bei dieser Gelegenheit erhielten die Jüngsten von den Älteren eine Lektion zum Thema Futterpflanzen: die Kleinen folgten den Großen und sammelten (nicht fraßen!) alles, was sie fanden. Am 20. Mai gab es offenbar die nächste Unterrichtsstunde, dieses Mal von Yatta, Nasalot, Kinna, Selengai und den Bullen Napasha, Challa, Buchuma, Taita und Orok. Am 26. kamen Lenana und Chyulu und zeigten den Kleinen, was sie essen dürfen.

Wendis Gruppe war am 21. Mai wieder mit den Kleinen zusammen, und Yatta gesellte sich mit ihrer Herde zum Baden dazu. So ging es den ganzen Monat lang. Einzig am 15. Mai kam Lenana allein zu Besuch.

Nasalots Liebe zu Kilaguni hält an. Am 11. Mai war sie schon zeitig am Morgen an den Stallungen, um die Babys zum Fressen abzuholen, und wie immer galt ihre ganze Aufmerksamkeit Kilaguni. Am 24. Mai kam sie nur vorbei, um eine Runde mit Kilaguni zu kuscheln. Aber der scheint auch Kinnas Liebling zu sein!

Alles in allem war der Mai ein glücklicher Monat für die Waisen in Ithumba. Sie haben viel von den Großen gelernt und hatten viel Kontakt zu wilden Elefanten. Besonders beeindruckend war, dass sich die Ex-Waisen so viel Zeit genommen haben, um den Kleinen zu zeigen, was sie fressen müssen und dürfen. Jetzt, da die Pflanzen schnell vertrocknen und die Bäume und Büsche ihre Blätter abwerfen, werden z.B. Rinden und Wurzeln zu wichtigen Futterquellen!

MONATSBERICHT FÜR DIE VOI-GRUPPE: MAI 2011

Aus der Obduktion von Kudup erschließt sich für uns als einzig erklärbare Todesursache eine Absorptionsstörung, also eine Störung der Nährstoffaufnahme über die Darmschleimhaut. Da Dida ebenfalls schwächelt, haben wir den Milchersatz von ihrem Speiseplan genommen und durch Kokosnuss ersetzt. Die enthält Fette, die in der Zusammensetzung besser verträglich für Elefanten sind. Zusätzlich bekam sie Hafer, Milchwürfel und Luzerne. Dida ist jetzt drei Jahre alt, aber in ihrer körperlichen Entwicklung sichtbar beeinträchtigt. Zum Glück schmeckt ihr die Kokosnuss-Diät und Joseph Sauni, der Chef-Keeper in Voi, berichtet, dass es ihr scheinbar besser geht und ihr Bauch nicht mehr so aufgebläht ist.

Die Voi-Waisen hatten in diesem Monat viel Kontakt zu Emily und ihrer Herde. Am 1. Mai schlichen sich die Bullen Burra und Lolokwe an und jagten Dida und Ndi einen ordentlichen Schrecken ein. Lesanju musste sie sogar mit einem „Rüssel-Kuss“ beruhigen! Am 8. Mai verbrachte Emilys gesamte Herde den Tag mit den Kleinen. Burra forderte Siria zu einem Kräftemessen heraus, und schon ein paar Tage später, am 10. Mai, kam die Herde wieder zusammen. Dieses Mal war sogar Tsavo dabei! Der hat inzwischen beachtliche Stoßzähne. Tsavo hatte schon im vergangenen Monat mit einem wilden Freund vorbei geschaut, der war dieses Mal allerdings nicht dabei. Zuerst war er ein wenig zurückhaltend, aber es dauerte nicht lang und er mischte sich freudig unter seine Artgenossen und die Keeper.

Am Abend des 11. Mai kam Solango alleine, als die Waisen gerade am großen Wasserloch zugange waren. Hauptsächlich war er mit Siria beschäftigt, zu dem er eine enge Freundschaft entwickelt hat während er sein verletztes Bein

kurierte. Er brachte die Kleinen abends zurück und blieb noch bis Mitternacht auf dem Stallgelände. Wie schön zu sehen, dass Solango wieder gesund ist und sich wieder überall hin bewegen kann wie und wann er mag.

Am 16. Mai gegen 16 Uhr nachmittags gesellte sich Emily zu den Waisen, die gerade auf dem Heimweg waren. Wie immer begrüßten sich alle enthusiastisch, es wurde trompetet, gekollert und uriniert. Solango balgte sich mit seinem Freund Siria. Schon am nächsten Morgen war die ganze Herde wieder da, dieses Mal kämpfte Siria aber mit Burra. Die beiden waren so in ihren Fröhspott vertieft, dass sie weit hinter dem Rest der Gruppe zurück fielen und sogar rennen mussten, um den Anschluss nicht zu verlieren.

Am 20. Mai wurde Emily mit ihrer Gruppe an der Südseite von Mazinga Hill gesichtet. Eve, Emilys in der Wildnis geborenes Baby, wurde von ihrem Kindermädchen Sweet Sally bewacht. Und nur zwei Tage später trafen sich die Elefanten auf der anderen Seite des Berges. Gegen 15.30 Uhr brachten die Großen die Kleinen zurück zu den Ställen (früher als sonst) und holten sich eine kleine Zwischenmahlzeit ab. Danach grasten alle weiter zusammen und Dida, Ndi und Kenia folgten Edies Kälbchen Ella auf Schritt und Tritt. Dass sie nicht zu nahe kamen, wussten die Babysitter Mweya und Vita zu verhindern!

Am 23. Mai führte Icholta eine kleine Männergruppe an (Burra, Mpala und Solango) und traf die Kleinen im Stallgelände. Icholta und Mpala wollten beide mit Siria spielen, aber Siria war ein bisschen überwältigt von den großen Gegnern! Am 25. Mai kamen Icholta und Ndara, und Icholta wurde von den Rüsseln der Waisen abgetastet. Die Keeper meinten, sie sah aus „wie eine Königin“, die ihren Untertanen Audienz gewährt. Am 28. kam Seraa allein und brachte die Jüngsten zum Fressen in den Busch. Den ganzen Morgen waren sie zusammen und brachte sie zur Mittags-Milchflasche zurück. Dabei streckte sie ihren Rüssel so weit zu den Keepern, als ob sie auch eine Flasche abhaben wollte! Sie verließ die Waisen erst am Abend, als diese in ihre Schlafquartiere gebracht wurden.

Die Kleinsten hatten einen wunderbaren 30. Mai, als sie mittags beim Wasserloch eine große wilde Herde trafen. Siria und Wasessa sicherten sich ein paar Wrestling Partner für eine Partie im Wasser, während Mzima und Tassia völlig hingerissen waren von einem winzigen Kälbchen, das jedoch nicht von der Seite seiner Mutter wich. Der Herde schien das Treffen sichtlich gefallen zu haben, aber später gingen sie weiter in Richtung Voi-Fluss. Allerdings kam die wilde Kuh mit ihrem Kälbchen noch am gleichen Abend in Begleitung eines wilden Bullen im Teenager-Alter zum Saufen an die Stalltränke. Leider waren die Waisen um diese Zeit schon in ihren Nachtlagern.

Icholta kam am 31. Mai noch einmal, und hatte Mweya dabei, die Siria herausforderte. Lesanju versuchte ihr Bestes, um die Gruppe zum Gehen zu überreden, aber niemand interessierte sich dafür. Offenbar hatte sie Angst, dass die älteren Kühe ihre Schützlinge „kidnapen“ wollen. Aber alle blieben bei ihr, als Icholta und Mweya drei Stunden später weiter zogen!

MONATSBERICHT FÜR DIE NURSERY-GRUPPE: JUNI 2011

Am 19. Juni 2011 berichteten uns Touristen von einem einsam umherwandernden Elefantenkälbchen in der Masai Mara, an einem Ort namens OleSukut („Salziger Ort“). Das Kälbchen wurde in der Nähe der Ololoo-Berge eingefangen und das Nairobi-Rettungsteam mobilisiert. Bei dem Kälbchen handelte es sich um einen jungen Bullen mit ca. 5 bis 7 cm langen Stoßzähnen. Er kam noch am gleichen Tag gegen 17.30 Uhr in der Nairobi-Nursery an und war dehydriert, schwach und sehr dünn. Sein Kot war außerdem voll mit Würmern. Offenbar war er schon längere Zeit ohne seine Mutter unterwegs. Im ‚Zähmungs‘stall wurde er losgebunden, und am Abend wurden die anderen Elefanten der Nursery nach und nach vor seinen Stall gebracht, wo sie ihre Milch bekamen. Wir wollten, dass er versteht, dass er nicht alleine war. Er hatte verstanden und gewöhnte sich erstaunlich schnell ein. Schon am nächsten Morgen trank er aus der Milchflasche, die ein Keeper in der Hand hielt. Er saugte an den Fingern des Keepers und war sehr ruhig – nicht immer ein gutes Zeichen bei einem Elefantenwaisen in diesem Alter. Wir nahmen an, dass es ihm schlechter ging und gaben ihm sofort eine Infusion, und glücklicherweise veränderte sich sein Zustand nicht.

Der Neankömmling wurde zuerst ‚Eru‘ genannt, ein Massai-Wort für ‚Gefährte‘. Diejenigen, die ihn gefunden hatten, und auch die Keeper wollten ihn aber später umbenennen in ‚Ololoo‘, nach dem Ort, wo man ihn in der Masai Mara gerettet hatte. In der Sprache der Massai bedeutet Ololoo ‚Das Ende der Welt‘. Alle fanden Gefallen an diesem Vorschlag, vor allem, da er in gewisser Weise wohl auch ein Zungenbrecher für die künftigen Paten werden würde!

Als er wieder ein bisschen zu Kräften gekommen war, wurde er am vierten Tag nach seiner Ankunft entwurmt und durfte anschließend zu den anderen Nursery-Waisen hinaus. Es passierte etwas sehr Wunderbares mit Ishanga, die ja bisher eher ein Störenfried in der Gruppe war, drängelnd und ohne Manieren. Kaum hatte sie Ololoo erblickt, überschüttete sie ihn mit Zuneigung, und wir alle wurden Zeuge einer völligen Sinneswandlung. Seit diesem Tag war sie ein völlig anderer Elefant! Ololoo wurde also im Stall neben ihr untergebracht, und die beiden kommunizieren ununterbrochen durch die Streben, bevor sie sich abends endlich zum Schlafen hinlegen. Diese Verwandlung hat uns unglaublich

verblüfft! Wir können nur mutmaßen, dass Ololoo Ishanga vielleicht an einen Bruder erinnert, der ihr einmal sehr nahe stand? Am Monatsende war Ololoo bei allen in der Nursery sehr beliebt – er war ein freundlicher und sanftmütiger kleiner Bulle, vertraute den Keepern und war auch Außenstehenden gegenüber zutraulich. Damit er nicht von einer möglichen Lungenentzündung überrascht wird, erhielt er die gewöhnliche Prophylaxe mit Nuroclav®, einem Breitbandantibiotikum.

Mutara und Kalama teilen sich inzwischen die Rolle der Mini-Leitkuh und sind beide extrem bemüht um das Wohlergehen von Baby Naipoki. Die wird aber auch von Sities, Makireti, Shukuru und Turkwel angehimmelt. Shukuru wartet morgens oftmals schon vor ihrem Stall und begleitet sie dann zu allen anderen. Turkwel und Kainuk sind ebenfalls immer in ihrer Nähe, sowohl als Freunde als auch Nachbarn, während sich Makireti jetzt eher auf Ololoo konzentriert. Chemi Chemi, der bis vor kurzem noch der einzige Bulle in der Nursery war, ist bis jetzt noch relativ zurückhaltend und hat Ololoo noch nicht in seine so heißgeliebten Kämpfe verwickelt – Ololoo hat schließlich auch schon Stoßzähne! Chemi Chemi ist eng befreundet mit Kalama.

Der Park ist erstaunlich grün, da es im Juni einige unerwartete Regenschauer gab, was man sonst gar nicht kennt in dieser Jahreszeit. Die Nursery-Gruppe scherte sich wenig um den Kalender und genoss das Planschen in den Pfützen und das Wälzen im Schlamm. Die Löwen jagen immer noch gern die Warzenschweine, besonders, die, die im Heulager nächtigen. Sie sind frech genug und sogar tagsüber auf dem Gelände, was die anderen Bewohner immer wieder in Aufregung versetzt! Doch von den Löwen einmal abgesehen, war auch der Donnergröhl der Gewitter immer wieder ein Nervenzitzel für die Elefanten. Trotzdem war der Juni ein friedlicher und glücklicher Monat für die Babys in der Nursery, die alle prächtig wachsen und gedeihen. Tano fällt ein wenig aus der Reihe, denn sie ist deutlich kleiner als ihre Artgenossen. Die Ursache dafür ist jedoch, dass die anderen alle einfach älter sind, es besteht also kein Grund zur Sorge.

MONATSBERICHT FÜR DIE ITHUMBA-GRUPPE: JUNI 2011

Die Ithumba-Waisen hatten im Juni viel Kontakt vor allem zu Wendis Gruppe mit Galana, Naserian, Loijuk, Sunyei, Lualeni, Sidai, Chyulu und Makena. Am Anfang des Monats hatten die Waisen Besuch von einer wilden Herde, der sich Wendi, Sunyei und Zurura sogleich anschlossen. Die Ex-Waisen verbrüderten sich mit den Waisen, während sich Zurura auf ein wildes Kälbchen konzentrierte. Das wusste dessen Mutter aber erfolgreich zu verhindern. Den Nachmittag des 4. Juni verbrachten die Waisen mit Yatta, Mulika, Kinna, Selengai und den Jungbullen Challa, Taita und Kamboyo.

Am 7. Juni waren Wendi, Galana, Sunyei, Lualeni, Sidai und Naserian zurück und hatten die Jungbullen Meibai, Kora, Madiba und Tomboi im Schlepptau. Für eine halbe Stunde fraßen sie inmitten der Jüngsten, schlichen sich dann aber davon und nahmen Kandecha mit. Die Keeper bemerkten sein Verschwinden erst mittags, als sie auf dem Weg zum Schlammbad waren. Sie gingen davon aus, dass Wendi Kandecha am Nachmittag wieder zurückbringen würde, aber dem war nicht so. Und so machten sie sich abends auf die Suche, und fanden die Gruppe schließlich in der Nähe der Flugzeug-Landebahn. Kandecha folgte ihnen fröhlich – oder hungrig, denn schließlich hatte er bereits sein Mittagessen ausgelassen. Wendi und ihre Gefährten waren gar nicht erfreut, dass die Keeper Kandecha wieder mit zurück ins Camp nahmen.

Schon am nächsten Tag kamen Galana und Sunyei wieder zum Schlammbad, und dieses Mal passten die Keeper besser auf, denn sie vermuteten, dass die beiden Kandecha wieder mitnehmen wollten. Als Galana und Sunyei ohne Anstalten später wieder weiter zogen, waren sie erleichtert. Aber Wendi kam schon bald wieder zum Schlammbad, dieses Mal mit Galana, Chyulu, Lenana, Sidai, Naserian und den Bullen Meibai, Kenze, Madiba, Rapsu und zwei wilden Elefantenbullen. Anders als beim letzten Mal, konzentrierte sie sich jetzt auf Ithumbah, und Galana interessierte sich am meisten für Kilaguni, Nasalots Liebling.

Am 10. Juni kamen sowohl Yatta als auch Wendi mit ihren Herden zur Stalltränke, und tummelten sich morgens und abends auf dem Gelände – leider waren die Waisen beide Male unterwegs.

Zwei Tage später, am 12. Juni, kamen alle Ex-Waisen in Begleitung einiger wilder Elefanten in der Abenddämmerung zur Stalltränke. Diese war leider leer, weil sie in der Nacht zuvor von einer wilden Herde ausgesoffen wurde. Sie alle warteten geduldig, bis sie wieder aufgefüllt wurde. Kinna und Galana vergnügten sich inzwischen mit den Ithumba-Waisen, und der Rest der Ex-Waisen traf die Großen dann beim Schlammbad wieder. Sie alle suhlten und wälzten sich ausgiebig und genüsslich im Schlamm. Yattas Gruppe kam am 13. Juni noch einmal mit sechs wilden Elefantenfreunden zur Suhle.

Am 17. Juni kam Kinna ganz allein auf Besuch zu den Waisen. Die freuten sich wahnsinnig und versuchten alle, sie mit ihren Rüsseln zu berühren. Kinna blieb den ganzen Tag bei den Kleinen, badete mit ihnen und brachte sie abends zurück in die Stallungen. Schon am nächsten Tag kam sie wieder zum Schlammbad, dieses Mal mit Nasalot und Sunyei. Nasalot teilte ihre Aufmerksamkeit dieses Mal zwischen Kilaguni und Ithumbah auf, während Sunyei sich voll und ganz Kitirua widmete.

Die Ex-Waisen und ein paar ihrer wilden Freunde kamen am Abend des 20. Juni alle gemeinsam zum Saufen ins Stallgelände, und verpassten die Waisen nur knapp, die gerade in ihre Nachtlager gebracht wurden. Vier große Bullen waren am 25. Juni noch einmal auf dem Stallgelände, aber an diesem Tag waren die Waisen mit Lualeni, Naserian und den Bullen Kora und Challa zusammen. Lualeni, Makena und Loijuk kamen am nächsten Tag mit Rapsu, Zurura und Kora zum Saufen, aber die Waisen hatten das Stallgelände schon verlassen. Am 28. kamen wieder vier große Bullen und am 29. Juni Wendi mit ein paar ihrer Herdenmitglieder zum Saufen – und wieder waren die Waisen schon unterwegs. Aber schon wenig später trafen sie sich im Busch beim Grasens wieder. Wendi hatte an diesem Tag Galana, Naserian, Sidai, Loijuk und Meibai dabei. Sie alle gingen mit den Waisen zum Schlammbad, und während sich die bunte Truppe suhlte, tranken Yatta und fünf ihrer Herdenmitglieder gegen 13 Uhr vom Wasser der Stalltränke.

Die Trockenzeit hat alle fest im Griff, und es wird wieder regelmäßig Luzerne nach Ithumba geliefert, die den Waisen zu gefüttert wird. Schließlich müssen sie sich erst einmal an die harten Bedingungen in Tsavo gewöhnen. Ithumbah und Kilaguni bringen den anderen unterdessen bei, wie sie mit ihren Füßen kleine Wurzeln freischaufeln können. Ithumbah muss es ja wissen, sie stammt schließlich aus der Region. Ex-Waise Kamboyo kam eines Tages ganz alleine und wollte sich eine Luzerneration abholen. Er blieb den ganzen Morgen mit den Waisen zusammen und brachte sie später zur Suhle. Dort trafen sie dann noch Yatta, Mulika, Wendi, Galana, Sidai, Naserian und die Bullen Taita und Meibai, die zudem noch ein paar wilde Bullen dabei hatten.

Ithumbah hat sich inzwischen besser in die Gruppe der Waisen eingelebt, die sich schon seit der Zeit in der Nairobi-Nursery kennen. Erstmals fasste sie den Mut, Chaimu herauszufordern. Sie führt die Gruppe oft an, wenn sie sich morgens auf den Weg in den Busch machen. Dieses Privileg teilt sie sich mit Suguta, Tumaren und Melia, während sich Murka damit zufrieden gibt, ihren Anführern hinterher zu trotten. Sie ist aber ganz und gar nicht schüchtern, und mischt sich gerne unter die älteren Ex-Waisen und ihre wilden Freunde. Offenbar erinnert sie sich immer noch sehr gut an ihre Zeit als Elefant in der Wildnis. Die Waisen waren in diesem Monat an 15 von 30 Tagen mit den Ex-Waisen und wilden Artgenossen zusammen. Sie fühlen sich alle sehr wohl in Ithumba und genießen die Zeit mit den Älteren. Wendi, die seit ihrer Geburt mit Menschen zusammen war, hat sich zu einer wunderbaren Leitkuh entwickelt und verbringt die meiste Zeit mit den Waisen. Oft hat sie die Bullen Meibai, Kora, Zurura, Tomboi und Kamboyo dabei. Aber auch Yatta und besonders Kinna von den ganz Großen halten engen Kontakt zu den jetzigen Ithumba-Waisen.

MONATSBERICHT FÜR DIE VOI-GRUPPE:

JUNI 2011

Am 19. Juni kam eine wichtige Delegation aus China zu Besuch, um den Waisen beim Suhlen im Schlamm zuzuschauen. Sie wurden von Lionel Nutter, dem Projektleiter des Trusts empfangen, und er stellte ihnen das Elefantenwaisenprojekt ausführlich vor. Sie zeigten sich alle sichtlich beeindruckt.

Am 22. Juni, während einer Routine-Patrouille im Auto, wurde Loisaba gesichtet, die ganz allein etwa 30 km von den Stockades entfernt, unterwegs war – und sie sah überhaupt nicht gut aus. Wenig später traf sie auf Emilys Herde und drei wilde Bullen, die sie mit zu einem Wasserloch in der Nähe nahmen. Die Keeper beobachteten aus sicherer Entfernung, wie sie sich später im Schatten eines Baumes ausruhte. Emily & Co. machten sich später wieder auf den Weg und ließen Loisaba zurück. Die Keeper riefen ihren Namen und sie folgte ihnen langsam. Offensichtlich bekam sie nur schwer Luft und sie musste häufig anhalten und sich ausruhen. Die Keeper ließen sie am Voi-Fluss zurück als es dunkel wurde. Am nächsten Tag machten sie sich erneut auf die Suche, allerdings erfolglos. Erst am 24. Juni fanden sie sie wieder am Voi-Fluss, und dieses Mal gelang es ihnen, sie die 10 km zurück in die Stallungen zu locken, auch, wenn es ganze vier Stunden dauerte, weil sie immer wieder Pausen einlegen musste. Als sie im Stallgelände angekommen waren, ging Loisaba ohne zu Zögern in Solangos einstigen Stall, wo sie Grünfutter und Nahrungsergänzungsmittel bekam, bis der Tierarzt der Mobilen Einheit des Trusts eintraf.

Loisaba wurde 1998 im Alter von zwei Jahren auf der Loisaba Ranch in Laikipia gerettet und war inzwischen 13 Jahre alt. Lange Zeit war sie ein gesundes, "wildes" Mitglied in Emilys Herde, aber inzwischen schien sie an einer ernsthaften Lungenerkrankung zu leiden. Der Tierarzt verabreichte ihr Antibiotika, die zuerst auch anzuschlagen schienen. Aber am 27. Juni um 5 Uhr morgens starb Loisaba. Die Obduktion ergab, dass ca. 80% ihrer Lungen nicht mehr funktionierten und von weißlichen Knoten übersät waren. Alles deutete entweder auf Tuberkulose oder Lungenkrebs hin. Es wurden Gewebeproben entnommen und ins Labor geschickt, um die Gründe für ihren plötzlichen Tod zu erfahren. In jüngster Vergangenheit wurden immer wieder Rinderherden nach Tsavo getrieben, die die gleichen Weideflächen und Wasserquellen im Park nutzten wie die Elefanten. Das Risiko einer Übertragung von Tuberkulose von Rindern auf Elefanten stellt somit eine realistische Gefahr dar – und nicht nur für die Elefanten, sondern für alle Pflanzenfresser im Park.

Die Voi-Waisen waren im letzten Monat oft mit Emilys Gruppe und wilden Elefanten in Kontakt. Lesanju ist extrem besitzergreifend gegenüber ihren Schützlingen, und teilt sie nur ungern weder mit den Ex-Waisen noch mit wilden Elefanten. Offenbar hat sie Angst, dass man ihr ihre Herden-

mitglieder wegnimmt. Emilys Gruppe graste am 3. Juni mit den Waisen auf dem Südhang von Mazinga Hill, Siria rauft sich mit Morani und Wasessa mit Mweya. Lesanju gelang es erst, ihre Gruppe von den Älteren loszureißen, als es Zeit für die Mittagsmilch war. Mweya folgte ihnen noch eine Weile, kehrte aber schließlich zu Emily zurück. Am 5. Juni kamen Mweya und Thoma allein ins Stallgelände und führten die Waisen zum Gras in den Busch, und Lesanju folgte ihnen missmutig. Siria folgte Mweya und Thoma für eine Weile, als diese die Waisen wieder verließen.

Am 6. Juni kam Emily mit ihrer Herde gegen 15 Uhr zu den Stockades und holte sich eine Handvoll Futter ab. Loisaba war zu dieser Zeit noch bei ihnen, und es war das erste Mal, dass den Keepern auffiel, dass sie nicht gut aussah. Mweya und Irima waren voll und ganz mit Emilys Baby „Eve“ beschäftigt, während sich Laikipia ausgiebig und genüsslich an den Felsen scheuerte. Lesanjus Herde war zu dieser Zeit noch im Busch unterwegs.

Am 7. Juni kam Lolokwe ganz früh am Morgen und führte die Waisen zum Fressen in den Busch. Lesanju war davon gar nicht begeistert und brachte die Jüngsten früher als sonst zum Schlammbad (und zur Milchflasche), nur um sie von Lolokwe wegzulocken. Am 12. Juni schlich sich ein großer wilder Bulle zu den Waisen, die gerade grasten. Dida und Ndiu hatten ihn zuerst bemerkt und erschrecken fürchterlich! Nach dem ersten Schreck fraßen aber alle friedlich zusammen bis der große Unbekannte weiterzog. Am 16. Juni kam eine wilde Kuh im Teenageralter zu den Waisen. Offenbar hatte sie extra dafür ihre Herde zurückgelassen. Sie begrüßte alle sehr liebevoll, indem sie ihren Rüssel auf alle Rücken legte. Lesanju griff wieder in die Trickkiste, und führte ihre Schützlinge lange vor der Zeit zum Schlammbad. Als sie gingen, warf sie ängstliche Blicke zurück, um sicher zu gehen, dass der Eindringling ihnen nicht folgte! Noch am selben Abend kam eine wilde Herde zum Saufen an die Stalltränke, aber die Waisen waren schon in ihren Nachtlagern (von wo aus sie sich ausgiebig für das kleine wilde Elefantenbaby in der Herde interessierten). Am 18. Juni, als die Waisen bei der Suhle eintrafen, war eine wilde Herde schon vor ihnen da. Sie hielten sich aber zurück und beobachteten die Waisen bei ihrem genüsslichen Bad aus sicherer Entfernung. Nachdem sie gesoffen hatten, machten sie sich auf den Weg in Richtung Flugzeug-Landebahn, und Lesanjus Herde folgte ihnen noch ein kleines Stück.

Wasessa ist und bleibt sehr beschützerisch gegenüber Tassia, ihrem Liebling, der oft Zielscheibe von Taveta ist. Wasessa ist davon natürlich gar nicht angetan! Siria, Mzi-ma und Shimba sind alle „Trainingspartner“ und haben viel Spaß, wenn sie sich mit den älteren Ex-Waisen und wilden Elefantenbullen raufen dürfen. Lempaute und Sinya unterstützen Lesanju bei ihren Aufgaben als Leitkuh, während

Dida und Ndiu weiterhin eng befreundet sind. Die körperliche Verfassung von Dida gab lange Grund zur Sorge, aber seit sie keine Milch mehr bekommt, sondern ersatzweise Kokosnuss und Haferbrei, geht es ihr sichtlich besser.

Die Kudus Mkuki und Aruba statteten Voi auch einen Besuch ab, und der verwaiste Strauß war völlig aufgelöst. Er tanzte aufgeregt um sie herum, aber sie nahmen kaum Notiz von ihm. Die Elefanten haben sich offenbar an den Strauß gewöhnt, der inzwischen sogar zum Fressen mit ihnen in den Busch geht. Die Keeper haben unterdessen noch ein blindes Elenantilopen-Baby zur Pflege bekommen, das draußen vor dem Park in Dokata gefunden wurde. Warum es erblindet ist weiß man nicht, aber es wurde behandelt, und wir hoffen, dass sein Augenlicht wiederkehrt. Falls nicht, wird es wahrscheinlich eingeschlafert werden müssen, denn eine blinde Antilope hat in der Wildnis keine Überlebenschance.

MONATSBERICHT FÜR DIE NURSERY-GRUPPE: JULI 2011

Die Nursery hatte im letzten Monat zwei Neuzugänge: am 4. Juli wurde der sechs Wochen alte „Mumbushi“ gerettet, der ohne Begleitung am Mt. Kenya mit einer tiefen Schnittwunde im Gesicht gefunden wurde. Mitarbeiter des Kenya Wildlife Service (KWS) hatten ihn geborgen und über Nacht ihrem Chef Robert O'Brien untergebracht. Robert hatte vorher schon in Tsavo gearbeitet und kannte unser Elefantenprogramm. Er verständigte sofort den Trust und sorgte dafür, dass dem Kälbchen keine Kuhmilch gefüttert und es warm gehalten wurde, da es für den Transport an diesem Tag bereits zu spät war. Am nächsten Morgen kam Mumbushi bei uns an und hatte sofort vollstes Vertrauen zu den Keepern – trotz der Verletzungen, die ihm offenbar durch Stammesangehörige zugefügt wurden und die wahrscheinlich auch seine Mutter auf dem Gewissen hatten. Sein rechtes Auge gab uns ebenfalls Grund zur Sorge, da es trübe und eine Trübung aufwies. Die Wilderei hat in letzter Zeit in Kenia stark zugenommen, proportional zur Zahl chinesischer Gastarbeiter, die für den Absatz illegalen Elfenbeins und Horn von Nashörnern sorgen. Es ist also durchaus denkbar, dass Mumbushi ein weiteres Opfer dieser Aktivitäten wurde.

Der nächste Neuzugang traf bereits vier Tage später ein: ein 18 Monate altes, weibliches Kälbchen, das in der Nähe der tansanischen Grenze am Lake Jipe im Nationalpark Tsavo-West gefunden wurde. Auch ihre Mutter wurde wahrscheinlich von Wilderern in Tansania getötet. Auch dort ist die Lage durch Chinesen auf der Jagd nach Elfenbein angespannt. Sie wurde über Nacht in den Voi-Stallungen behalten und für den Flug nach Nairobi am nächsten Morgen ruhig gestellt. Sie trank dann schon aus der Flasche und wurde zusehends ruhiger, allerdings hatte sie große Angst vor Menschen. Sie war stark abgemagert, denn offenbar hatte sie schon länger keine Milch mehr bekommen. Ihr Körper war von Milben übersät und sie hatte Würmer, so dass wir sie

vorerst noch nicht zum Rest der Gruppe lassen konnten. Wir nannten sie „Kilabasi“, nach einem Bergmassiv in der Nähe ihres Fundortes. Nach vier Tagen im Nursery-Stall, an denen die anderen Waisen hin und wieder vorbeischaute, um sie zu begrüßen und ihr zu Verstehen gaben, dass sie nicht allein war, war sie ruhig genug und wurde heraus gelassen. Ishanga stürmte sofort auf sie zu, so wie sie es auch schon vorher mit Ololoo gemacht hatte. So wie alle Waisen, die um ihre verlorene Familie trauern, seilte sich auch Kilabasi oft von der Gruppe ab. Ishanga behielt sie jedoch immer im Auge, so dass die Keeper keine Schwierigkeiten hatten, sie zu verlieren. Sie wurde schließlich aus ihrem Stall in die Nachbarbox von Ishanga gebracht. Den Keepern gegenüber war sie aber immer noch sehr aggressiv, so dass sie für weitere drei Tage im Stall bleiben musste, bevor sie mit den anderen Waisen zum Schlammbad durfte. Beim ersten Mal hatte sie noch große Angst vor den Besuchern, aber seitdem ist sie viel ausgeglichener, freundlicher und zutraulicher geworden. Sie bevorzugt die Gesellschaft von Shukuru und den anderen Babys als die der älteren Waisen unter der Führung von Mutara. Wahrscheinlich ist Ololoo daran schuld, der seine Stummelstoßzähne gegen alles stößt, das ihm in den Weg kommt!

Mutara hat sich zur allgemein anerkannten Mini-Leitkuh der Nursery-Gruppe entwickelt, ist besorgt und kompetent zugleich. Sie wird von Tumaren unterstützt, deren auserkorener Liebling Kainuk ist. Mutara ist dagegen völlig eingenommen von Naipoki. Sie hat sich auch sofort Mumbushi angenommen, aber im Kampf um das „Sorgerecht“ nicht mit Shukuru gerechnet, die Mumbushi schließlich für sich gewann. (Nicht ganz ohne Zutun der eifersüchtigen Naipoki, die Mutara nur ungern mit der Neuen teilen wollte.) Aber wie immer wird das kleinste Mitglied der Gruppe von allen am meisten vergöttert, und zum Monatsende waren Mumbushis sichtbare Wunden schon gut verheilt und auch ihr Auge sah wieder gesund aus. Er war selbstbewusster und schubste Naipoki und Tano weg, sobald sie sich Shukuru näherten. Er begann zu spielen, und das ist bekanntlich immer ein gutes Zeichen. Mittlerweile bekommt er seine ersten Zähne, was wiederum ein paar Probleme mit sich bringen könnte.

Kalama, Chemi Chemi und Ololoo werden derzeit auf den Elefanten-Umzugs-Truck konditioniert, der sie nächsten Monat nach Ithumba bringen wird. Ololoo wird dort hoffentlich von den älteren Bullen erzogen, ganz zu schweigen von den älteren Kühen. Weil Kalama und Chemi Chemi sich so nahe stehen, wird auch sie mit umziehen. In Ithumba werden sie dann auf alte Freunde aus der Nursery treffen, und für den kleinen verzogenen Ololoo wird es eine nützliche neue Erfahrung werden!

Turkwel himmelt Kainuk an, und Kainuk ist umgekehrt sehr besitzergreifend. Sities hat ebenfalls Alles, um eine wundervolle Leitkuh zu werden, hilft Mutara und Shukuru

vor allem mit den kleinen Babys. Auch Makireti entwickelt immer mehr fürsorgliche Eigenschaften.

Die Löwen im Nairobi Nationalpark haben auch im Juli einige Male für Aufregung gesorgt: die Warzenschweine flüchteten buchstäblich durch die Beine der Elefanten vor den Raubkatzen und sorgten für einen Wahnsinnstrubel! Die Keeper brauchten eine ganze Weile, um sie alle wieder zu beruhigen. Ein paar leichte (für die Jahreszeit ungewöhnliche) Regenschauer haben für grünes Gras gesorgt, und alles in allem war es ein fröhlicher Monat für unsere Waisen.

MONATSBERICHT FÜR DIE ITHUMBA-GRUPPE: JULI 2011

Die Trockenzeit zieht ihre Zügel straffer, so dass wieder mehr wilde Elefanten an die Stalltränke in Ithumba kommen. Die Pumpe befördert mehrmals täglich Wasser vom Bohrloch zum Tank, und die wilden Elefanten haben von den Ex-Waisen (unter Yatta) gelernt, dass sie manchmal ein bisschen warten müssen, bis die Tränke morgens wieder aufgefüllt ist. Das Wasser wird nämlich mit einem Tankwagen zur Tränke gebracht, der mitunter mehrmals täglich unterwegs ist. Am 30. Juli zum Beispiel beförderte er ganze 21.000 Liter Wasser zur Stalltränke, um den Durst der wilden Besucher und der Ex-Waisen zu löschen. (Das neue Bohrloch wurde also genau zur richtigen Zeit in Betrieb genommen!) Jetzt, da die natürlichen Wasserlöcher austrocknen, gibt es nichts weiter außer dem salzigen Wasser des unterirdischen Tiva-Flusses. Dort trinken die Elefanten vom Sand gefiltertes Wasser aus Löchern, die sie in den Sand graben.

Am 4. Juli kam eine Herde Kühe mit jungen Kälbchen zum Saufen an die Stalltränke. Wilde Elefanten, vor allem Bullen, waren fast täglich da und ihre Zahl nimmt weiter zu. Am 26. Juli warteten 36 wilde Elefanten und die Ex-Waisen morgens auf den Tankwagen. Danach begleiteten sie alle (!) die Waisen zum Schlammbad.

Wir waren sehr erleichtert, dass wir in diesem Monat „Rafiki“, den allerersten wilden Freund der Waisen, wiedersehen. Er wurde lange nicht mehr gesehen und kam nun am 7. Juli mit drei wilden Freunden zum Saufen. Am 10. tauchte er schon wieder auf, und Ithumba war versucht, bei ihm und seinen wilden Kumpanen zu bleiben. Sie holte den Rest der Waisen aber später wieder ein. Am 16. Juli kam er noch einmal und hatte dieses Mal vier Gefährten dabei. Noch am gleichen Tag kamen elf wilde Bullen zur Tränke und anschließend zum Schlammbad. Mittlerweile kommen sie mit einer gewissen Regelmäßigkeit, so dass die Kleinen jede Menge Kontakt zu wilden Elefanten und den Ex-Waisen haben. Es verging kaum ein Tag, an dem sie sich nicht trafen, sowohl die Ex-Waisen und ihre wilden Freunde als auch fremde wilde Artgenossen. Die Ex-Waisen Galana, Meibai, Sidai, Nasalot, Lualeni, Sunyei und Naserian kamen am 6. Juli. Am nächsten Tag waren es Makena, Kamboyo Tomboi,

später stießen noch Meibai, Naserian, Lenana, Wendi, Sunyei und die ältesten Mitglieder aus Yattas Gruppe inklusive Kimana hinzu. Am 11. Juli kamen Nasalot und Sunyei vorbei und teilten sich einen saftigen grünen Zweig mit ihrem Liebling Kilaguni. Den 12. Juli verbrachten Yatta, Nasalot, Mulika, Orok, Buchuma, Selengai, Kinna und Napasha mit den Waisen, und am 18. Juli waren sie schon wieder zurück und hatten dieses Mal noch Kimana und Kimethena dabei. Am 20., 23., 24. und 30. Juli suhlten sich die Großen und Kleinen zusammen im Schlamm.

Wir waren sehr besorgt, als am 13. Juli Kora mit einem Giftpfeil in seiner rechten Flanke gesichtet wurde, als er die Kanziku-Straße mit seinem besten Freund Lualeni und Kamboyo hinauf lief. Die Keeper überzeugten das Trio zum Mitkommen, und zurück in den Stockades wurde Kora in einem Stall untergebracht, die Pfeilspitze entfernt und die Wunde versorgt. Er schien zu verstehen, dass die Keeper ihm helfen wollte und tat während der schmerzhaften Prozedur (der Pfeil musste schließlich herausgeschnitten werden!) keinen Mucks. Die Behandlung wurde von Lualeni und Kamboyo von draußen aufmerksam verfolgt. Lualeni und Kamboyo wurden später von Zurura, Loijuk, Makena und Rapsu abgelöst. Lualeni kam später allein zurück und verbrachte die ganze Nacht im Stallgelände in der Nähe von Kora und den Waisen. Bei Anbruch des nächsten Tages war sie immer noch da. In der Zwischenzeit startete in Nairobi ein Flugzeug, das am Morgen des 14. Juli mit grüner Tonerde eintraf, die sich so erfolgreich bei der Behandlung von infizierten Wunden gezeigt hatte. Zusätzlich bekam er ein Langzeitantibiotikum verabreicht und wurde zur Überwachung in den Stockades behalten, bis das Acokanthera-Gift abgebaut sein würde. Lualeni quartierte sich für diese Zeit ebenfalls ein und übernahm die Führung der Waisengruppe. Am 14. Juli um 10 Uhr vormittags tauchten Yatta, Mulika, Napasha, Selengai, Galana und Wendi auf einen Krankenbesuch (und eine Stippvisite an der Tränke) vorbei. Als sie wieder gingen, blieb Lualeni bei Kora und bestand sogar darauf, nachts in seiner Box zu schlafen. Die anfängliche Schwellung und leichte Schläfrigkeit blieben zum Glück die einzigen Symptome, und am Ende des Monats schien er wieder völlig hergestellt.

Nach diesem erneuten Zwischenfall erhielt der David Sheldrick Wildlife Trust die offizielle Erlaubnis vom KWS und die finanziellen Mittel der österreichischen Tierschutzorganisation „Vier Pfoten“ (die auch unsere mobile tierärztliche Einheit in Tsavo unterstützt) für eine weitere Anti-Wilderer-Einheit um die Region noch besser zu patrouillieren. Der Trust unterhält nun also insgesamt sieben Teams mit Wildhütern, die eng mit dem KWS im Tsavo-Schutzgebiet zusammen arbeiten.

Einige Mitglieder der Herde Ex-Waisen standen den ganzen Monat über in regelmäßigem Kontakt mit den jün-

geren Waisen. Am 7. Juli brachten sie Yattas neuesten wilden Freund, einen etwa 10-jährigen Bullen, den die Keeper mittlerweile Kijana nenne, und ein paar andere wilde Elefanten mit, die fast immer bei der Herde sind. Einem weiteren Bullen haben die Keeper den Namen Kimethena gegeben. Die Waisen suchen regelmäßig den Kontakt zu wilden Artgenossen, sei es an der Tränke oder beim Suhlen. Sogar Wildhunde nutzen die Tränke inzwischen, ein Rudel von erst vier und später sechs Wildhunden war in diesem Monat dreimal zu Gast.

Am 30. Juli warteten so viele Elefanten an der Tränke, dass wir sie kaum zählen konnten. Unter ihnen waren auch die Ex-Waisen. An diesem Morgen waren auch sechs sehr durstige Wildhunde an der Tränke und versuchten, ihren Durst zu löschen, während sie ständig von den Elefanten geschubst wurden. Kamboyo und Taita hatten es schließlich auf ein Warzenschwein abgesehen, dass überhaupt nicht einsehen wollte, dass Elefanten hier Exklusivrechte haben sollten. Es schaffte es tatsächlich, zu saufen, auch als es die gesamte Herde gegen sich hatte – ein sehr mutiges kleines Warzenschwein!

Die Jungbullen Kibo, Kandecha, Kilaguni und Sabachi lieferten sich die üblichen Kräfteressen, und Kilaguni hat sich inzwischen den unverkennbaren Titel „gierigster Nachwuchs elefant“ eingehandelt. Er ist immer der erste an der Milchflasche und musste einmal sogar zurechtgewiesen werden, als er sich auch noch über Kitiruas Ration hermachen wollte! Ithumbah und Suguta sind die Leitkühe der Waisen und werden von Melia und Tumaren unterstützt. Ithumbah ist wilden Elefanten gegenüber am meisten aufgeschlossen, aber die anderen sind inzwischen auch recht unbefangen. Sie alle freuen sich besonders, wenn „Onkel Rafiki“ mit seinen Freunden zu Besuch ist und mit ihnen zum Schlammbad kommt. Am 25. Juli war es außergewöhnlich kalt und die Leitkühe konnten sich nicht so recht entscheiden, in welche Richtung sie morgens aufbrechen sollten. Die Keeper griffen schließlich ein, obwohl das eigentlich die große Ausnahme ist, denn die Elefanten entscheiden normalerweise selbst, wohin sie gehen und wann.

Von dem Zwischenfall um Kora und drei gewilderten wilden Elefantenbullen am Tiva-Fluss einmal abgesehen, war es ein fröhlicher und abwechslungsreicher Monat für die Ithumba-Waisen. Der Trust hat in Zusammenarbeit mit dem KWS auch die Überwachungsflüge aus der Luft intensiviert, so dass wir hoffen, dass wir Tsavo (vor allem im Norden) besser vor Wilderern sichern können. Traurig erweise scheint die Nachfrage nach Elfenbein im Fernen Osten nicht abzureißen, und die Wilderei nimmt in ganz Afrika unkontrolliert zu. Es gibt kein Land mehr auf dem Kontinent, in dem die Elefanten sicher sind, so lange Elfenbein in China und dem Fernen Osten ein so gefragtes Gut ist. Unsere Waisen haben

größere Überlebenschancen als ihre wilden Artgenossen, weil sie wissen, wohin sie sich im Notfall wenden müssen. Milde Strafen wirken auf Wilderer nicht wirklich abschreckend, so dass auch die Justiz und die Regierung hier generell eingreifen müssten, um ihre Elefantenpopulation zu schützen. Trotz allem glauben wir, dass keiner der wilden Elefanten sein gefährliches Leben gegen ein Leben in Gefangenschaft eintauschen würde. Die Antwort auf die Frage, wie die Wilderei eingedämmt werden kann, liegt bei der internationalen Staatengemeinschaft und CITES (dem internationalen Artenschutzabkommen). Sie müssen den Druck auf die Länder im Fernen Osten erhöhen und die Nachfrage besser kontrollieren. Die Menschheit kann schließlich nicht losgelöst vom Rest der Tier- und Pflanzenwelt leben, von der sie ein Teil ist – und das gilt auch für die Menschen in Asien.

MONATSBERICHT FÜR DIE VOI-GRUPPE:

JULI 2011

Der südliche Teil des Nationalparks Tsavo-Ost wird derzeit wieder von einer verlängerten Trockenzeit heimgesucht. Der Klimawandel ist hier greifbare Realität, die Dürreperioden werden von Jahr zu Jahr länger. Der Druck auf die Wildtiere nimmt außerdem zu, da mehr und mehr Viehhirten ihre Herden in die Schutzgebiete treiben, vor allem jetzt, da auch Kenias Norden von der Trockenheit geplagt ist. Die Voi-Waisen bekommen Luzerne, Kokosnusskuchen und Milcheiweiß zu gefüttert. Auch Emily und ihre Herde kommen in diesen Genuss, wann immer sie die Voi-Stallungen besuchen. In diesem Monat kamen sie am 13. Juli zusammen mit Ex-Waise Tsavo, der in der letzten Zeit eher eigene Wege gegangen war. Sie alle fraßen sich satt und stillten ihren Durst, bevor sie wieder in den Busch zogen. Die Waisen hatten sie an diesem Tag leider verpasst, aber schon am nächsten Tag kam „Big Boy“ Laikipia, naschte vom Zusatzfutter und führte die Jüngsten zum Gras an die Hänge von Mazinga Hill. Er blieb noch eine Stunde bei ihnen und ging dann wieder seine eigenen Wege. Als die Waisen wenig später bei der Suhle waren, trafen sie auf zwei wilde Bullen, die sie freundlich begrüßten und noch ein wenig mit ihnen grasten. Und so hatten die Waisen den ganzen Monat über immer wieder Kontakt zu wilden Artgenossen. Am 5. Juli kam eine uns bekannte wilde Herde um 13 Uhr zur Stalltränke, und sie kehrten am 17., 25. und 26. Juli zurück. Die Waisen durften dann sogar mit dem Kälbchen der Herde spielen. Als Wasessa, Lesanju und Lempaute jedoch versuchten, das Baby von seiner Mutter wegzulocken, machte sich die Herde wieder auf den Weg. Wasessa und ihr Liebling Tassia verfolgten die Gruppe noch ein Stückchen.

Am 7. Juli wurde ein kleines weibliches Kälbchen im Tsavo-Schutzgebiet in der Nähe von Challa gerettet und verbrachte die Nacht im Stall, bevor es am 8. Juli mit dem Flugzeug nach Nairobi in die Nursery gebracht wurde. Sie war etwa 18 Monate alt und wurde für den Transport sediert, so dass sie bei ihrer Ankunft noch ein wenig wackelig auf

den Beinen war. Kenia ließ es sich nicht nehmen, sie gleich persönlich zu begrüßen, indem sie ihren Rüssel durch die Gitterstäbe des „Zähmungsstalles“ steckte. Die anderen Waisen standen nicht weit entfernt und kollerten freundlich. Am nächsten Morgen vergaßen sie fast ihre Milch, weil sie aufgeregt nach dem Neuling schauen wollten. Sie tätschelten sie mit ihren Rüsseln und kollerten immerfort. Sie konnten sich kaum losreißen, als es Zeit war, zum Fressen in den Busch aufzubrechen und waren sehr enttäuscht, als sie abends zurückkamen und die Kleine verschwunden war.

Wasessas Liebe zu Tassia ist ungebrochen. Sie begleitet ihn, wenn er seine Milch abholt und ist nie weit weg von ihm. Dida litt am 12. Juli unter Bauchschmerzen, schien aufgedunsen und hatte keinen Appetit. Lesanju und Kenia hatten gleich verstanden, dass sie krank war, und sie wichen nicht von ihrer Seite bis es ihr gegen Monatsende wieder gut ging.

Die Voi-Waisen haben in diesem Monat zwei Gruppen afrikanischer Schulkinder unterhalten. Am 18. Juli stand die freche Lempaute im Rampenlicht und brachte alle Kinder zum Schreien, wenn sie sich langsam an die Gruppe pirschte. Am 19. Juli war es Siria, die an den Fingern der Kinder saugte – was für ein Erlebnis!

Die Kudus Mkuki und Arubi, die inzwischen ausgewildert sind, besuchten die Waisen am 28. Juli und fraßen eine Weile auf dem Gelände. Beide sahen gut genährt und stark aus. Eine Herde Oryx-Antilopen kam am 27. Juli und wartete geduldig bis die Elefanten im Busch verschwunden waren, um dann in Ruhe an der Tränke zu saufen. Lesanju ist die Leitkuh des Voi-Nachwuchses und wird tatkräftig unterstützt von Wasessa, Sinya und Kenia. Ndiu und Dida sind immer noch ein Herz und eine Seele, Siria ist der Anführer der Jungbullen und kämpft besonders gerne mit Taveta. Mzima und Lesanju scheinen langsam in die Wildnis überzulaufen. Wann immer wilde Elefanten in der Nähe sind, vergessen sie fast ihre Waisengruppe.

MONATSBERICHT FÜR DIE NURSERY-GRUPPE:

AUGUST 2011

Am 30. August starb Baby Mumbushi – eine furchtbare Tragödie, und wir werden ihn schrecklich vermissen. Das kleine Elefantenbaby war erst zwei Monate alt und kam mit einer tiefen Schnittwunde im Gesicht bei uns an. Eines seiner Augen war ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen und drohte zu erblinden. Er brauchte daher ganz besonders viel Aufmerksamkeit. Hinzu kamen natürlich noch der Verlust seiner Elefantenfamilie und der Durchbruch der ersten Zähne. Alles zusammen war einfach zu viel für ihn. Wir alle vermissen ihn, ganz besonders aber Tano und Mutara, die morgens immer als Erste an seinem Stall waren, um ihn für den Tag im Busch abzuholen. Er starb früh am Morgen, und als die beiden zu seinem Stall kamen, hoben ihre Rüssel in die Luft, schrien kurz auf und kehrten wieder um. Sie schienen zu verstehen, dass er von uns gegangen war, und die kleinen Kühe in der Nursery trauerten alle um ihn.

Am 6. August zogen Kalama, Chemi Chemi und Ololoo in die Auswilderungsstation nach Ithumba um, aber wir hatten wenig später auch zwei Neuzugänge. Am 12. August kam Dabassa von der Galana Ranch hinter der Ostgrenze Tsavos, und am 28. August wurde Rombo aus einer sehr elefantenfeindlichen Region zu uns gebracht, in der schon mehrere unserer Elefanten ihre Familien verloren haben. Murka wurde damals von der gleichen Community brutal zugerichtet. Rombo hatte Glück, der Speer bohrte sich „lediglich“ durch sein linkes Ohr und verletzte seine Schulter, Gott sei Dank nur oberflächlich. Die beiden Neuzugänge sind etwa zwei Jahre alt und beide Jungbullen haben sich trotz ihrer Traumata inzwischen schon gut in der Nursery-Herde eingelebt.

Jedes neue Elefantenbaby wird warmherzig von den Waisen begrüßt. Mutara eskortiert den Rest der Gruppe an den Stall der Neuen, wo alle erst einmal eine Weile kollernd vor der Tür stehen. Kilabasi, ein Neuankömmling von Ende Juli, hat sich inzwischen ebenfalls eingelebt. Den anderen beiden wird es hoffentlich bald genauso gehen. Dabassa durfte am 22. August schon einmal nach draußen und Rombo wird sein Glück Anfang September probieren. Bei ihrer Ankunft waren beide so abgemagert, so dass sie erst einmal im Stall bleiben und zu Kräften kommen mussten.

Die Löwen im Nairobi Nationalpark hatten es im vergangenen Monat auf die ansässigen Warzenschweine abgesehen, die sich gerne in der Nähe der Keeper und ihrer Schützlinge aufhalten, weil sie sich dort sicherer fühlen. Die Löwen werden inzwischen immer unverschämter! Einmal verfehlten sie ein Schwein nur knapp bei hellem Tageslicht; ein anderes Mal rannte ein verfolgtes Warzenschwein durch die Beine der Keeper, als die gerade mit den Elefanten im Busch waren. Die erschrecken sich natürlich alle zu Tode! Nur wenige Tage später folgte der nächste Adrenalinschub, als die Herde auf einen Löwen stieß, der sie anbrüllte, weil er sich offenbar gestört fühlte. Und am 23. August erblickte Nashorn Solio eine Löwin mit drei Jungtieren, die nicht weit vor den Keepern liefen. Sie machte sich auf und davon, und ihr Keeper ebenso!

Die Nashörner: Der Alltag des blinden Maxwell läuft eigentlich immer gleich ab – er begrüßt Solio, wenn sie morgens aus dem Stall kommt und dann rennen sie am Zaun auf und ab, er auf seiner und sie auf ihrer Seite. Zwischendurch halten sie inne und drücken ihre Hörner zwischen den Pfählen aneinander. Während Solio vormittags die Kothaufen und Urinspuren der ortsansässigen Nashörner beschnüffelt, wälzt sich Max im Schlamm, frisst, schläft, kratzt sich an Bäumen, Pfählen und Zäunen und freut sich über die Besucher. Wenn Solio dann abends zurückkommt, steigt seine Aufregung ins Unermessliche, er hebt seinen Schwanz und rennt schnell in Richtung ihres Stalls, den er mit Urin markiert (bei Nashörnern vielmehr ein Sprühen) - nicht immer zum Vergnügen des

Keepers, der gerade dort ist! Max hat offenbar auch immer mal Kontakt zu wilden Artgenossen, die nachts im Dunkeln an seinen Stall kommen. Beweise gibt es jedenfalls genug in Form von Fußstapfen im Sand.

Solio ist ausgesprochen frohwüchsig und ein glückliches, pummeliges und lebensfrohes junges Nashorn. Sie genießt jeden Tag ihres Nashornlebens, sei es beim Aufscheuchen der Perlhühner oder beim Entdecken ihres Territoriums und unbekanntem Terrain. Sie ist selbstbewusst und wurde offenbar von der wilden Nashorngemeinschaft akzeptiert.

MONATSBERICHT FÜR DIE ITHUMBA-GRUPPE: AUGUST 2011

Höhepunkt des Monats war die Ankunft von Kalama, Chemi Chemi und Ololoo aus der Nursery. Die Ithumba-Waisen waren gerade mit ihren wilden Artgenossen unterwegs und wussten wieder einmal auf mysteriöse Art und Weise Bescheid und waren an Ort und Stelle, als die Drei ankamen. Es wird uns Menschen wohl für immer ein Rätsel bleiben, wie die Elefanten solche Ereignisse vorhersagen können. In dem Moment als der Lkw einfuhr, setzte sich Wendi in Bewegung, um die Neuen zu besuchen, und Ololoo und Chemi Chemi hatten überhaupt keine Befindlichkeiten und gingen schnurstracks zur Stalltränke, wo die Ithumba-Waisen und ihre wilden Freunde versammelt waren. Kalama war ein bisschen zögerlich und wurde von den Keepern begleitet. Von Ololoo und Chemi Chemi waren alle überrascht. Ohne auch nur einen Moment zu zögern, stürzten sie sich ins Getümmel und erschienen wie Zwerge innerhalb der 30 riesigen, erwachsenen Fremden! Sie wurden aber von allen sehr freundlich empfangen! Offenbar erinnern sich die beiden noch an ihr altes Leben in der Wildnis – Chemi Chemi war neun Monate und Ololoo schon mehr als zwei Jahre alt, als sie in die Nursery kamen.

Die (noch Milch trinkenden) Ithumba-Waisen sind nun 16 an der Zahl und als sie sich auf den Weg in den Busch machten, folgten ihnen fünf ehemalige Leitkühe: Wendi, Sunyei, Lualeni, Sidai und Loijuk. Sie grasten mit ihnen und tätschelten die Neuen zärtlich mit ihren Rüsseln, um ihnen zu zeigen, dass sie alle bei ihnen sind.

Die Junioren verbrachten in den letzten Monaten viel Zeit mit den Ex-Waisen. Am 8. August waren sie schon wieder zu Besuch; am 10. August kamen drei wilde Bullen und am 13. wartete Lualeni morgens auf die Waisen, um sie hinaus in den Busch zu begleiten. Die anderen Ex-Waisen kamen später, um Lualeni mitzunehmen. Es ist interessant zu beobachten, dass Kora (Lualenis bester Freund) seit seinem Erlebnis mit dem Giftpfeil lieber bei den Waisen und ihren Keepern bleibt.

An diesem Tag wurden die Elefanten von irgendetwas so dermaßen erschreckt, dass sie in alle Richtungen auseinander stoben. Die Keeper wissen bis heute nicht, was der Auslöser war. Bis zum Anbruch der Abenddämmerung hatten sie erst 10 von 16 Waisen wieder gefunden und in den Nachtställen untergebracht. Danach setzten sie sich in den kleinen Suzuki und machten sich wieder auf die Suche nach den verbleibenden sechs Waisen. An der Rückseite von Ithumba Hill fanden sie Naisula, Ololoo, Kibo, Murka, Chemi Chemi und Melia, die im Dunkeln nur langsam vorankamen, aber auf dem Heimweg waren. Als sie den Suzuki sahen, rannten sie ihm entgegen und kollerten freudig erregt über das Wiedersehen mit ihren Keepern, die sie nach Hause brachten. Das war mit Sicherheit eine riesige Nervenprobe für die Waisen, die ohne ihre Elefantenfamilien natürlich völlig abhängig von ihren menschlichen Ersatzeltern sind.

Wendi brachte Makena, Loijuk, Sidai, Galana, Rapsu, Lenana, Tomboi und Madiba am 20. August zu den Waisen und alle grasten für eine Stunde zusammen. Zum Schlammbad bekamen die Waisen Besuch von Yatta, Mulika, Selingai, Taita, Kinna, Nasalot, Buchuma und ein paar wilden Gefährten. Am nächsten Tag kamen Chyulu und Lenana auf einen Sprung vorbei während die Waisen gerade im Busch fraßen. Sie waren aber anscheinend in Eile und unterwegs zum nächsten „Termin“. Am 23. August brachte Lualeni Zurura, Rapsu, Lenana und Loijuk zu den Waisen, und sie verbrachten etwa eine Stunde zusammen.

In diesem Monat kamen wieder viele wilde Elefanten zum Saufen an die Stalltränke. Es waren sogar so viele, dass das Bohrloch im Stallgelände die Nachfrage gar nicht stillen konnte. Der Wassertankwagen des Trusts musste mehrmals täglich Wasser vom Depot holen, um die Tränke wieder aufzufüllen. Am 24. August warteten zwei Jungbullen mit den wilden Elefanten darauf, an der Tränke saufen zu dürfen. Die beiden sind regelmäßig mit Yattas Herde unterwegs, und wir haben sie „Kimethena“ und „Kijana“ genannt. Sie sind sehr selbstbewusst, haben keine Scheu vor den Keepern und kommen ganz nah an die Menschen heran. Die wilde Herde bewegte sich daraufhin auch ganz langsam in Richtung Tränke, und letzten Endes stillten 30 bis 40 Dickhäuter ihren Durst. Das war ein einmaliges und sehr bewegendes Erlebnis für die Keeper, die sonst auch nie so nah an so viele ausgewachsene, wilde Elefanten herankommen. Zeigt uns dieses Erlebnis nicht wieder einmal wie hochentwickelt die Sprache der Elefanten ist?

Am 27. und 29. August kamen alle Ex-Waisen noch einmal in Begleitung der wilden Herde zum Schlammbad der Jüngsten und grasten anschließend noch bis 15 Uhr mit ihnen im Busch. Am 30. tauchten vier wilde Bullen beim Schlammbad auf, und die kleine Ithumba lief ohne Scheu zwischen ihnen umher. Später am gleichen Tag kamen die Ex-Waisen

und hatten dieses Mal Mgeni dabei, einer von Yattas wilden Rekruten, den wir viele Monate nicht gesehen haben. Die Keeper waren außer sich vor Freude und erleichtert, dass er wohl auf war. Nur ein Wermutstropfen blieb: sie hatten gehofft, er hätte Ndomot mitgebracht! Dieselben vier wilden Bullen und alle Ex-Waisen verbrachten auch am letzten Tag des Monats August mit den Ithumba-Waisen.

Wie immer, machte die Hitze Tsavos den Neankömmlingen zu schaffen. Kalama saugte mit ihrem Rüssel Wasser aus ihrem Magen um sich damit zu besprühen und abzukühlen. Danach stieg sie einfach kurzerhand in die kühle Tränke! Olare, Sabachi und Tumaren waren damit ganz und gar nicht einverstanden und scheuchten sie im Handumdrehen wieder heraus! Die Kleinen brauchen immer ein paar Wochen, bevor sie sich gänzlich akklimatisiert haben. Außerdem gab es auch ein paar ganz außergewöhnlich heiße Tage, an denen sich auch die Alteingesessenen den Großteil des Tages im Schatten aufhielten.

Die Jungbullen Kibo, Kandecha und Sabachi fordern sich wie eh und je täglich zu Ringkämpfen heraus. Schiedsrichter im Monat August waren Kora und Suguta, die hier und da einschreiten mussten. Ololoo war naiv genug und wollte Kandecha herausfordern – wenn er den Mund da mal nicht zu voll genommen hat! Die Kleinen hatten im August viel Spaß dabei, die Paviane von ihrem Schlammbad wegzujagen, beim Hinunterrutschen an steilen Flussufern und beim Verstecken spielen im Busch. Es war ein ausgesprochen glücklicher Monat sowohl für die Ithumba-Waisen, die Ex-Waisen und ihre Keeper.

MONATSBERICHT FÜR DIE VOI-GRUPPE: AUGUST 2011

Die Trockenheit im südlichen Tsavo hält wieder einmal an und das natürliche Nahrungsangebot der Waisen sinkt stetig. Daher wurde wieder damit begonnen, täglich Luzerne und Kopra zuzufüttern. Dieses protein- und energiereiche Futter soll ihnen helfen, ihr Gewicht in einer weiteren schweren Dürre wenigstens stabil zu halten. Auch einige der Ex-Waisen wie Emily, Teile ihrer Herde oder Ex-Waise Lissa und ihre Familie haben davon Wind bekommen. Selbst einige der wilden Elefanten naschen hier und da und kommen vor allem zum Saufen an die Voi-Stalltränke.

Für die Voi-Waisen war es daher ein aufregender Monat, denn sie kamen mit vielen wilden Elefantenherden zusammen. Am 2. August teilten sie ihre Wassereimer beim Schlammbad mit den wilden Artgenossen und am nächsten Tag trafen sie eine wilde Herde auf dem Weg dorthin. Wassa war schwer angetan vom Kälbchen einer riesigen großen Kuh mit langen Stoßzähnen. Am 22. August wurden sie von einer wilden Herde zur Suhle begleitet und teilten sich wieder alle den Inhalt der Wassereimer. Noch am gleichen Tag,

gesellte sich ein riesengroßer wilder Bulle mit eindrucksvollen Stoßzähnen zu dieser kleinen bunten Gruppe, aber die Waisen waren sehr eingeschüchtert und beobachteten ihn lieber aus sicherer Entfernung! Am 24. durften Lesanju und Siria mit dem Kälbchen einer wilden Herde spielen, mit der sie kurz zusammen waren. Später an der Suhle, gestatteten sie einem großen Impala-Bock und zwei Wasserböcken, von ihren Wassereimern zu saufen – wieder ein Beispiel für den einsichtigen Charakter der Elefanten. Normalerweise sind sie anderen Wildtieren (außer Elefanten) gegenüber nicht so gastfreundlich.

Emily und ihr Kälbchen Eve wurden am 15. August das erste Mal in diesem Monat gesehen und waren in Begleitung von Sweet Sally, Vita und Irima. Sie kamen zu den Ställen, aber die Waisen waren leider schon im Busch unterwegs. Emily und ihre Gruppe bekam eine Portion Luzerne, und die Keeper bemerkten, dass Emily Irima häufig weg schubste. Der ist inzwischen 13 Jahre alt und sollte sich langsam von seiner Mutterherde absetzen und sich anderen wilden Bullen anschließen. Die (ausschließlich männlichen!) Keeper hatten Mitleid mit ihm und gaben ihm abseits der Gruppe eine Portion Luzerne. Schon am nächsten Tag war Emilys Herde zurück – sogar zweimal, nämlich am Morgen und am Abend, wenn die Luzerne ausgeteilt wird. Irima war immer noch dabei, aber die Voi-Waisen waren wieder nicht im Stallgelände. Am 18. August trafen sie sich endlich und spielten den ganzen Morgen zusammen. Sweet Sally verwickelte Siria gleich in eine freundschaftliche Rauferei, und Lesanju war ganz und gar nicht begeistert, ihre Gruppe mit den älteren Leitkühen zu teilen. Sie führte Dida und später die ganze Gruppe weg von Emily und deren Herde, während diese von der Luzerne abgelenkt waren. Lesanjus Herde stieß später jedoch im Busch auf eine andere wilde Gruppe, und dieses Mal gestattete sie einem kleinen wilden Kälbchen, sich „ihren“ Schützlingen zu nähern. Sie war selber so vernarrt in das Baby und ließ es sogar an ihren (noch nicht funktionsfähigen) Zitzen saugen. An dieser Stelle schritt jedoch die Mutter des Kälbchens ein und holte ihren Nachwuchs zurück an seinen rechtmäßigen Platz! Am gleichen Abend kam auch Emily mit ihrer Gruppe noch einmal zum Stall, um sich ein bisschen Luzerne abzuholen.

Den Aufzeichnungen der Keeper kann man entnehmen, dass es am 19. August eine große „Party“ auf dem Stallgelände gegeben hat. Emilys Herde (dieses Mal ohne Irima) war da, die Voi-Waisen selber, später stießen noch Lissa und ihr jüngstes Kälbchen Lugard hinzu. Der Rest ihrer Herde folgte kurz darauf, nachdem sie sich am Mazinga Hill satt gefressen hatten. Sie alle schlossen sich lose als große Familie zusammen. Sweet Sally legte sich auf den Boden, so dass Eve auf ihr herum steigen konnte (eine der Lieblingsbeschäftigungen des Elefantennachwuchses). Als nächstes kam dann Irima mit Lissas Zweitgeborenem Lali. Es folgte eine freundliche wilde Herde und das Stallgelände drohte auseinander

zu bersten. Sweet Sally spielte inzwischen mit einer wilden Kuh und überließ sie später Irima. Die jungen Elefantenkühe Lesanju, Lempaute, Sinya und Wasessa waren völlig fixiert auf die kleine Eve, die die ganze Aufmerksamkeit sichtlich genoss, aber immer von dem wachsamen Adlerauge ihrer Babysitterin Sweet Sally beobachtet wurde.

Am nächsten Tag kamen Lissa und Lugard für eine Portion Luzerne – dieses Mal ohne den Rest der Herde! Die kam gegen Mitternacht zum Saufen an die Stalltränke und machte sich dann wieder auf den Weg. Am nächsten Tag waren sie aber wieder zurück und dieses Mal balgten Mzima und Vita, und Sweet Sally legte sich wieder auf den Boden, um Klein Eve spielen zu lassen. Lesanju und Wasessa versuchten tatsächlich, die kleine Eve zu kidnappen, aber sie waren nicht schnell genug für Sweet Sally!

Der verwaiste Straußenvogel wurde von den Keepern inzwischen „Rafiki“ (der Freund) genannt und hat sich ein paar wilden Artgenossen angeschlossen. Einmal tauchte sie bei den Mitarbeiterunterkünften der Voi Safari Lodge auf und schien so froh darüber zu sein, wieder unter Menschen zu sein, dass sie einen wilden Tanz hinlegte! Die Angestellten, die sie noch nicht kannten, flüchteten regelrecht auf ihre Zimmer und riefen beim Kenya Wildlife Service (KWS) an! Die Keeper kamen, um „Rafiki“ abzuholen, und sie war außer sich vor Freude und begleitete sie tänzelnd zurück nach Hause.

Die ehemaligen Kudu-Waisen Mkuki und Aruba besuchten die Voi-Stallungen am Monatsende, und auch Njia, eine weitere verwaiste Kudu-Antilope wurde mit einer wilden Herde gesehen. Es tut immer gut zu wissen, dass sie am Leben, sicher und wohlauf sind.

Wasessa hat schon seit einiger Zeit einen Knick im Ohr, und es klappt daher ständig nach vorn. Zur Überraschung der Keeper verschwand der kleine Makel über Nacht und sie hat jetzt wieder ein ganz normales Ohr! Wir hoffen, dass es so bleibt. Der Monat August war insgesamt ein sehr glücklicher Monat für die Voi-Waisen. Lesanju und Wasessa sind Dida gegenüber sehr aufmerksam, die im Vergleich zu den anderen ein bisschen zerbrechlich erscheint. Sie bekommt jede Menge Zuneigung und Aufmerksamkeit und wird von Lesanju und Wasessa immer beschützt. Auch Mzima und Sirias Schlammbadkämpfe haben es bis in die Aufzeichnungen der Keeper geschafft! Siria hat gerade mit Taveta im Schlamm gespielt, als sie von Siria unterbrochen wurden. Mzima biss schließlich in Sirias Rüssel, und als er auftauchte, stand Siria direkt vor ihm – er verlor die Nerven und ergriff die Flucht! Aus dem Schlamm flüchten ist jedoch nicht einfach, und so gelang es Siria, ihn noch einmal zu beißen! Dieses Mal in den Schwanz, und er schrie so laut, dass alle anderen erschrocken zusammensuckten und zu ihren Keepern flüchteten. Siria erlitt plötzlich das schlechte Gewissen und er trollte sich für eine Weile in den Busch – Jungs eben.

Besuchen Sie uns auf unserem Event in Bremen am 26. November

DER VEREIN DER ELEFANTENFREUNDE UND RETTET DIE ELEFANTEN AFRIKAS E.V. PRÄSENTIEREN

**IMAX
BORN
TO BE
WILD^{3D}**



Der Film begleitet zwei außergewöhnliche Frauen, die sich der Rettung von Elefanten- und Orang-Utan-Waisenbabys verschrieben haben.



**26.11.2011
IMAX CINEMAXX
BREMEN
12 UHR**

ONLY ELEPHANTS SHOULD WEAR IVORY



**DAS PERFEKTE
ADVENTSWOCHENENDE**

Am Vormittag geht es ins Kino. Danach bleibt genug Zeit, in der schönen Bremer Altstadt Weihnachtseinkäufe zu machen und gemütlich über den Weihnachtsmarkt zu schlendern.

WWW.BREMEN-TOURISMUS.DE

BESTELLSCHEIN



Hiermit bestelle ich

- den **Elefanten-Waisen-Kalender 2012** in DIN-A2 zum Preis von 39,90 € (zzgl. Porto).
- die DVD „**Die Geschichte von Tsavo**“ zum Preis von 14,90 € (zzgl. Porto).
- das Buch „**Mein Patenkind heißt JUMBO**“ zum Preis von 18,50 € (zzgl. Porto).
- die REAeV-Informationsschrift
„**Afrikas Elefanten – was Sie schon immer über die Grauen Riesen wissen wollten**“
zum Preis von € 9,90 (zzgl. Porto).
- die DVD „**Mein Patenkind heißt JUMBO Teil 1**“ zum Preis von 17,50 € (zzgl. Porto).
- die DVD „**Mein Patenkind heißt JUMBO Teil 2**“ zum Preis von 17,50 € (zzgl. Porto).
- die DVDs „**Mein Patenkind heißt JUMBO Teil 1 + 2**“ zum Preis von 30,00 € (zzgl. Porto).
- die DVD „**Amanis Geschichte**“ zum Preis von 12,50 € (zzgl. Porto).

Lieferung per Rechnung.

Name _____

Anschrift _____

Tel./E-Mail _____

Bitte senden an:

Elefanten – Shop, Postfach 65 21 53, 22372 Hamburg
oder per Mail an shop@reaev.de
oder per Fax an 0700-52626354

Produkte und Ankündigungen

KENNEN SIE SCHON UNSEREN FOTOSERVICE?

Jedes Jahr fotografieren wir in Kenia alle Waisen-Elefanten, die noch in der Obhut der Keeper leben, und bringen immer viele neue Bilder mit, die Sie im **FOTO-SHOP** unter www.reaev.de bestellen können.

KALENDER FÜR DAS JAHR 2012 MIT DEN SCHÖNSTEN AUFNAHMEN UNSERER WAISENELIS IM FORMAT DIN A2 (CA. 42 X 59,4 CM)

Limitierte Auflage von 150 Stück. Der Kalender kann ab sofort in unserem Online-Shop unter www.reaev.de/shop bestellt werden.

39,90 €
zzgl. Porto



DINGE AUS DER HANDWERKSSTUBE



MEIN PATENKIND HEISST JUMBO 1-DVD MEIN PATENKIND HEISST JUMBO 2-DVD

je **17,50 €**
zzgl. Porto

Susan und Dr. Bernd Bätz präsentieren hinreißende Aufnahmen aus dem Elefanten-Kindergarten in Nairobi und über das Leben der Eli-Waisen im Tsavo-East Nationalpark



**TEIL 1 UND 2
ZUM VORTEILSPREIS**
je **30,- €**
zzgl. Porto

14,90 €
zzgl. Porto



DIE GESCHICHTE VON TSAVO

Dieser Film erzählt die Geschichte der Vision eines Mannes, David Sheldrick, dem Gründervater des Tsavo National Parks in Kenia einer dünnen, trockenen und unbewohnten Landschaft von etwa 20.000 km², gegründet im Jahr 1949